

# Riesfaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtschreib  
Tageblatt Riesfa.  
Ferien Nr. 20.  
Postfach Nr. 52.

Das Riesfaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesfa, des Rates der Stadt Riesfa, des Finanzamts Riesfa und des Hauptamts Meissen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postfachkonto:  
Tresden 1580.  
Verleger:  
Riesfa Nr. 52.

Nr. 145.

Mittwoch, 25. Juni 1930, abends.

83. Jahrg.

Das Riesfaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintrittens von Produktionssteuern, Erhöhungen der Abgabe und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 8 mm hohe Grundschreibzeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamazeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife. Williger Rabatt erteilt, wenn der Betrag vorab durch Kasse eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesfa. Wichtige Unterhaltungsbeilage "Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Ronger & Winterlich, Riesfa. Geschäftsstelle: Götterstraße 59. Verantwortlich für Redaktion: L. B. J. Teichgräber, Riesfa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dietrich, Riesfa.

## Brüning und die Parteien.

Durch die Forderungen der Deutschen Volkspartei zum Finanzprogramm ist die Frage der Mehrheit des Kabinetts Brüning im Reichstag wieder einmal akut geworden. Die Bedenken der Deutschen Volkspartei gegen die Finanzpolitik des Reiches müssen als durchaus ernst angesehen werden. Was die Volkspartei will, ist eine durchgreifende Finanzsanierung schon im jetzigen Augenblick, wogegen der Reichskanzler die grundlegenden Entscheidungen bis zum Herbst vertagen möchte. Natürlich spielt in alle die Dinge auch die Neubesetzung des Finanzministeriums hinein. Die Rotopfer-Politik, deren Ursprung man immer mehr in den Kreisen des Zentrums vermutet, wird übrigens nicht nur von der Deutschen Volkspartei, sondern auch von den Demokraten bekämpft. Das dürfte auch der Grund sein, weshalb die demokratische Reichstagsfraktion ihre schweren Bedenken gegen eine Kandidatur Dietrich für das Finanzministerium geäußert hat. Dietrich würde jedenfalls im Kabinetts Brüning nur sozusagen als Fachminister, nicht aber als Verantwortlicher seiner Fraktion gelten.

Ebenso wie die Deutsche Volkspartei sind auch die Deutschnationalen der Auffassung, daß jetzt etwas Durchgreifendes für die Sanierung der Finanzen getan werden müsse. Zwischen Vertretern der Regierungsparteien und der Deutschnationalen ist bereits über das Finanzprogramm Fühlung genommen worden. Die Deutschnationalen lehnen das Rotopfer ab und vertreten die Auffassung, daß andere Einnahmen für das Reich geschaffen werden müssen. So ist beispielsweise der Gedanke erörtert worden, die Umlagsteuer auch auf die ersten Umläge von Importwaren auszuweiten, wodurch eine Mehreinnahme von 80 bis 70 Millionen Mark errechnet wird. Vielleicht glauben die Deutschnationalen, daß auf diesem Wege wenigstens ein kleiner Teil des Drogenbergens Programms der Abwälzung der Reparationen verwirklicht werden könne. Außerdem ist die Schaffung eines Monopols für Südröhre zur Erörterung gestellt worden. Im übrigen sind auch die Deutschnationalen der Auffassung, daß die Sanierung der Arbeitslosenversicherung und die Reform der Krankenversicherung erfolgen müßten. Für die Arbeitslosenversicherung wollen sie eine Beengung der Leistungen auf eine Durchschnittsziffer von 1,6 Millionen, während ein katastrophenartiges Anwachsen der Arbeitslosen durch allgemeine Fürsorge-maßnahmen bekämpft werden soll. Damit ist selbstverständlich die Finanzfrage auch noch nicht gelöst.

## Gefopptes Indien.

Indien bekommt nunmehr eine Verfassungsreform. Eine Reform, über die die Empirepolitiker sich schon längst die Hände reiben und die ganz Indien in helle Empörung versetzt. Die indische Regierung wird dezentralisiert; es wird eine provinzielle Autonomie geschaffen, mit deren Hilfe England eine Regierung gegen die andere auspielen kann. Das Wahlrecht wird auf zehn Prozent der Gesamtbevölkerung ausgedehnt! Die Kontrolle über die Armee in Indien wird der Regierung von Indien entzogen und auf eine englische Behörde übertragen. So schlägt der Simonbericht vor.

Wenn England glaubt, durch derartige Maßnahmen die kochende Volksseele in Indien zu beruhigen, so hat es sich damit, wie wahrscheinlich mit seiner ganzen Empirepolitik gründlich geirrt. Alle Meldungen aus Indien bestätigen, daß der Simonbericht nicht nur von den Nationalisten, sondern auch von den Liberalen allgemein verurteilt wird. Führende Persönlichkeiten der Hindus, der Mohammedaner und der Sikhs bekunden ihre Unzufriedenheit. Dem Sonderkorrespondenten des Daily Herald in Bombay zufolge wird von Führern aller Parteien Beschwerde darüber geführt, daß die in dem Bericht vorgeschlagene Autonomie der Provinzen nur eine Scheinautonomie sei, daß die Machtbefugnisse des Vizekönigs und der Gouverneure tatsächlich noch vergrößert worden seien, daß der Bericht die ohnehin unzulängliche fiskalische Selbstständigkeit Indiens aufheben drohe und die Indifizierung der Armee in eine ferne Zukunft verschoben werde, und endlich, daß die Zentralregierung zu einer Autokratie gemacht werde und nicht einmal dem mächtigen Einfluß des Staatssekretärs unterworfen, sondern dem Vizekönig völlig untergeordnet sei.

## Adolph Ochs über die Stimmung in Europa.

New York. (Funkdruck.) Der Verleger der New York Times, Adolph Ochs, ist von seiner Europareise zurückgekehrt und erklärte bei seiner Ankunft Pressevertretern gegenüber, das amerikanische Volk scheine sich nicht der ersten Bereitwilligkeit bewußt zu sein, die in Europa namentlich gegenüber dem Tarifpolitik der Vereinigten Staaten zutage trete. Unmittelbar nach dem Weltkrieg habe sich Europa in einer freundlicheren Stimmung gegenüber Amerika befunden. Diese Stimmung mache aber jetzt einem stärkeren Selbstbewußtsein Platz. Ochs hob besonders den wirtschaftlichen Fortschritt hervor, den Deutschland in der letzten Zeit gemacht habe und der auch in einer Festigung der Stellung Deutschlands im Weltmarkt seinen Ausdruck finden werde.

## Vertagung der Entscheidung auf Freitag.

### Freitag Bekanntgabe der Kabinettsbeschlüsse

Berlin, 25. Juni.

Das Reichskabinettsrat beriet gestern bis in die Nachtstunden hinein unter Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Brüning über die gesamte politische Lage. Die Verhandlungen werden heute nachmittags zum Abschluß gebracht. Am Donnerstag früh wird sich der Reichskanzler zum Reichspräsidenten nach Neudeck begeben, um über die Beschlüsse des Kabinetts Bericht zu erstatten. Nach Rückkehr des Reichskanzlers wird dann am Freitag das Reichskabinettsrat seine Entscheidungen bekanntgeben.

### Das neue Reichsfinanzprogramm.

Berlin. Das Reichskabinettsrat tagte gestern abend 8 Uhr, um sich über das Finanzprogramm an verständigen, das der bisherige Wirtschaftsminister Dietrich, den man jetzt allgemein als den kommenden Finanzminister erwartet, durchführen will. Um 11 Uhr abends dauerte die Sitzung noch an. Das Programm dürfte ungefähr folgendermaßen ausfallen:

Ein Rotopfer für die Beamten, das die kleinen Einkommen bis zu 2000 Mt. freiläßt, und außerdem je nach der Höhe auf 2 bis 3%, gestaffelt ist. Für die übrigen Einkommen erwartet man einen etwa 10%igen Aufschlag zur Einkommensteuer. Dazu kommen die Vermögenssteuer und die Verzehrentsteuer. In die Stelle der Verzehrentsteuer will der Vorschlag der Deutschen Volkspartei die bereits früher viel erörterte Bürgerabgabe setzen, die von jedem Wahlberechtigten in Höhe von etwa 5 bis 9 Mt. jährlich erhoben werden soll, deren Aufkommen man mit etwa 200 Millionen Mt. berechnet. Außerdem setzt die Volkspartei den Erparnisabsichten des Dietrich'schen Programms, das etwa 100 bis 120 Millionen Abstriche am Etat vorsieht, die Forderung auf eine fünfprozentige Einfuhrsteuer am Gesamtetat entgegen, die etwa eine halbe Milliarde erbringen soll. Ob die Volkspartei mit ihren Forderungen durchkommt, ist vorläufig noch sehr zweifelhaft. Jedenfalls haben die bisherigen Verhandlungen zwischen Dr. Scholz und dem Kanzler noch keine Anhaltspunkte für eine nahe Verständigung ergeben. Der Gegensatz zwischen dem Kabinettsrat und der Deutschen Volkspartei besteht vielmehr unverändert fort. Unter diesen Umständen sieht man dem Ergebnis der heutigen Kabinettsratung und der parlamentarischen Entwicklung der nächsten Tage mit erheblicher Spannung entgegen.

### Das Finanzprogramm der Volkspartei.

Berlin. Wie die D.Z. mitteilt, enthält das Schreiben, das Reichsminister Dr. Scholz im Auftrage seiner Partei Dienstag abend dem Reichskanzler Dr. Brüning unterbreitete, folgende Einzelvorschläge:

Erparnisse und Ausgabenentlastungen in Höhe von zusammen etwa 200 Millionen, nämlich 125 Millionen Abstriche an den Sachausgaben des Etats und 5 Prozent Herabsetzung der Länderüberweisungen. Erhebliche Mittel, nämlich eine Summe von weit über 100 Millionen, sollen durch Besteuerung der öffentlichen Betriebe erschlossen werden.

Auf dem Gebiete der Arbeitslosenversicherung wird die Durchführung der Vorschläge des Vorstandes empfohlen, also die lediglich halbprozentige Beitragserhöhung unter dem Druck der geplanten Reformen. Sollte die Deckung nicht ausreichen, so sollen in einem Nachtragsetat im Herbst neue Mittel angefordert werden. Hier ist die Möglichkeit eingeräumt, etwa eine weitere halbprozentige Beitragserhöhung vorzunehmen.

Eine Reihe weiterer von den Wirtschaftsverbänden schon vorgeschlagener Maßnahmen auf dem Gebiete der Steuererhöhung und der Verwaltung soll etwa 80 Millionen erbringen.

Auf jeden Fall soll dafür gesorgt werden, daß die Versicherungsleistungen noch im Laufe des Jahres durch Herabsetzung der Krankenversicherungsbeiträge eine gewisse Entlastung erfahren. Außerdem soll die Beitragserhöhung in der Arbeitslosenversicherung bis zum 31. März nächsten Jahres befristet werden.

Wesentlicher Punkt des vorkabinettsratlichen Programms ist die Aufforderung an die Reichsregierung, auf eine allgemeine Senkung des Lohns und Preisniveaus hinzuwirken, und zwar durch Ankurbelung der Wirtschaft, Belebung des

Arbeitsmarktes und durch Senkung der Personallöhne in Reich, Ländern und Gemeinden.

Das Schreiben schließt mit der ausdrücklichen Feststellung, daß die Deutsche Volkspartei keinerlei Steuererhöhungen oder gar eine einseitige Belastung einzelner Volksschichten mitmachen könne, solange die von ihr aufgezählten Möglichkeiten zur Erzielung anderer Einnahmen und zur Durchführung energischer Erparnisse nicht besprochen seien.

Das Programm ist so bemessen, daß es dem Reich etwa 600 Millionen an neuen Einnahmen bezw. an Erparnissen sichern soll.

### Das Zentrum zur politischen Lage.

Berlin. Die Zentrumsfraktion des Reichstags beschäftigte sich gestern mit der gegenpolitischen Lage, wie sie durch den Rücktritt Goldbauers entstanden ist. Besonders kritisiert wurde in der Debatte das Verhalten der Deutschen Volkspartei. Ihr Verhalten, nämlich einmal die Sanierung der Arbeitslosenversicherung auf parlamentarischem Wege vorzunehmen und alles andere auf dem Herbst zu verschieben, wurde nicht nur durch den Kanzler, sondern auch durch die Fraktion energisch zurückgewiesen. Man war der Ansicht, daß, wenn auch auf der einen Seite alle parlamentarischen Mittel und Wege zur gezielten Sanierung der Finanzen gegangen werden müßten, es doch schon heute von dem Kabinettsrat Brüning abgelehnt werden müsse, mit den Parteien weiter zu verhandeln. Sollte es dem Kanzler nicht gelingen, eine Mehrheit für seine Deckungspläne zu erhalten und er legte Ende des Monats verfassungsmäßigen Mitteln greifen müsse, so werde die Fraktion sich voll und ganz hinter den Kanzler stellen, sei es nun, daß der Kanzler die Vorlagen durch ein Ermächtigungsgesetz durchzubringen versucht, sei es, daß er auf den Artikel 48 zurückgreift. Was das Rotopfer anlangt, so fand die Meinung, die schon durch die Presse gelangt ist, Bestätigung, daß man entsprechend den von Minister Dietrich vertretenen Vorschlägen an eine Herabsetzung des Rotopfers herangehen will, und zwar durch die Staffelung auf 2%, statt 4 Prozent. Dafür soll eine allgemeine Herabsetzung der hohen Einkommen durch Erhöhung der Einkommensteuer um 8 bis 10 Prozent für Einkommen über 8400 Mark erfolgen. In färbenden Zentrumskreisen ist man der Ansicht, daß es der Taktik Brüning's doch noch schließlich gelingt, Deutschland aus der Finanznot herauszubefrei.

### Beschürfte Kritik.

Berlin. Unter der Überschrift: „Beschürfte Kritik“ schreibt die „Germania“ zu den letzten Verhandlungen um das Deckungsprogramm und der Erklärung der Deutschen Volkspartei, daß sie auf ihren bisherigen Standpunkt beharre, u. a.: Durch alle diese Vorgänge habe die Krise der deutschen Finanzpolitik eine außerordentliche Verschärfung erfahren und wenn nicht unverzüglich und mit aller Konsequenz gehandelt werde, dann bestehe die Gefahr, daß man in naher Zukunft von einer Krise der deutschen Politik überhaupt sprechen könne. Das Kabinettsrat sei sich dieser Gefahr bewußt. Es sei zum Handeln entschlossen und man dürfe annehmen, daß seine gestrige Sitzung in erster Linie dazu bestimmt gewesen sei, den Weg und die Methode dieses Handelns festzulegen. Wenn die Volkspartei aus der Regierung ausscheiden wolle, dann werde das Kabinettsrat dies hinnehmen müssen, ohne außer Fassung zu geraten. Denkbar sei durchaus eine Regierung, die sich auch hierdurch nicht davon abhalten lasse, das zu tun, was im Interesse des Staates und der Ordnung unermittelbar sei. Die Regierung habe eine Aufgabe, die erfüllt werden müsse. Wären die parlamentarischen Verhältnisse in Reichstag und Landtag auch noch so schwierig liegen. Wenn jetzt zur Durchsetzung dieser Aufgabe die Frage eines Ermächtigungsgesetzes und auch die Anwendung des Artikels 18 erwogen werde, so darf man nur hoffen, daß uns dieser Weg erspart bleibe, daß er mit all seinen Konsequenzen sorgfältig geprüft und keine Möglichkeit außer acht gelassen werde, die uns die Anwendung allerley Mittel erspare. Jedenfalls aber bestehe die dringende Notwendigkeit, sehr schnell einschneidende Beschlüsse zu treffen und es läge im allgemeinen Interesse, wenn das Parlament sich ihnen nicht verweigern würde.

## Die Rheinlanddrümmung.

Wiesbaden. Nach einer Mitteilung der Reichsvermögensverwaltung sind bis heute die Orte Oppenheim, Althaus, Frankfurt/Main, Höchst, Oberheim, Dorn, Lärchenwähe, Birkensfeld, Ahrn, Söngen und Worms von Besatzungstruppen, Gendarmen und Sicherheitspolizisten vollständig frei geworden.

## Briand erklärt:

### Ende Juni vollständige Räumung.

Paris. Außenminister Briand empfing den Oberbefehlshaber der Rheinarmee, Guillaumont, der über den Stand der Räumungsarbeiten berichtete. Nach der Unterredung erklärte Briand, daß die Räumung Ende des Monats vollständig durchgeführt sein werde.



## Die Schule zur Rheinlandsbefreiung

Das Ministerium für Volksbildung und das Wirtschaftsministerium erlassen folgende Verordnung: Der 30. Juni 1930 wird dem weitaus größten Teile des deutschen Rheinlandes endlich die Befreiung von fremder Besatzung bringen. Zwar sind klingende Feiern nicht am Platze, da das Saarland unter fremder Herrschaft bleibt und die Lasten der Verträge, die sich auf das Siegerbilfakt von Versailles gründen, unser ganzes Volk schwer drücken. Aber die Bedeutung dieses Tages für das deutsche Land und Volk muß empfunden und vor allem der heranwachsenden Jugend recht zum Bewußtsein gebracht werden.

Das Ministerium für Volksbildung und das Wirtschaftsministerium ordnen deshalb an, daß alle Schulen während des Unterrichts in den Klassen vom 5. Schuljahre ab abwärts am 1. Juli 1930 die Befreiung des Rheinlandes wirksam für die Jugend würdigen. Rüstigenfalls sind Stunden für Deutsch, Erdkunde, Geschichte oder Staatsbürgerkunde auf diesen Tag zu verlegen. In den Klassen der Berufsschule, die am 1. Juli keinen Unterricht haben, ist der Befreiung am nächstfolgenden Unterrichtstage zu gedenken.

## Vertilches und Sächsisches.

Riesa, den 25. Juni 1930.

**Wetter-Vorhersage für den 26. Juni.** Mittagszeit von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden. Beinahe aufziehende Wolken aus westlichen Richtungen, mäßig, vorübergehend auch stark bewölkt, etwas Temperaturabnahme, Gewitterneigung, sonst nachts vorübergehend leichte Niederschläge.

**Daten für den 26. Juni 1930.** Sonnenaufgang 3.45 Uhr. Sonnenuntergang 20.20 Uhr. Mondaufgang 2.53 Uhr. Monduntergang 21.08 Uhr.

1583: Der schwedische Staatsmann Axel Ogensterna auf Fand geboren (gestorben 1654).

1824: Der englische Bhopfiker Lord William Thomson in Belfast geboren (gestorben 1907).

1841: Der Architekt Paul Wallot in Oppenheim a. Rh. geboren (gestorben 1912).

1918: Der österreichische Dichter Peter Kollegger in Krieglach geboren (geboren 1848).

**Johannisandacht** auf dem Friedhof der Kirchengemeinde Riesa. In pietätvollem Gedenken waren am geistigen Johannisfest die Gräber lieber Heimgegangener mit Blumen geschmückt, wie sie uns die Sommerzeit in prächtiger Fülle bietet. Viele wanderten deshalb tagsüber nach dem sonst so stillen Friedhofe, viele besaßen dazu aber die Abendstunde, um in der Andacht am Kriegerkreuz Erbauung und Trost zu suchen. In eindringlicher, den christlichen Glauben stärkender Rede sprach Herr Pfarrer Beda über Römerbrief 5, Vers 2: "Wir rühmen uns der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit, die Gott geben soll." Auf Grund dieses Bibelwortes wurde den andächtig Laudierenden Gottes Allmacht, Güte, Weisheit und die Gewisheit auf die dem irdischen Dasein folgende Ewigkeit offenbart. Jedes Grab, an das wir treten, ist von Erinnerungen umschlossen, die sich gestalten sollen zu Hoffnungen auf ein Wiedersehen und auf die Herrlichkeit, die Gott geben soll. Die Ewigkeitsgewisheit ist aber ein Gebäude, das nicht mit einmal dahiebt, wir müssen daran arbeiten. Das kann nur geschehen, wenn wir Gottes Wort lieb haben, uns zur Kirche halten und an Jesus Christus glauben. Halte dich an ihn, und du wirst ein Gotteskind, das aus dem Tode zum Leben eingetret. Deshalb seid frühlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet an am Gebet! Der Gedächtnisrede folgten Gebet und Segen. Umrahmt war sie von Chören des Missionsposaunenchores und den Gesängen der Gesangsüberr Nr. 126, 1-4 und Nr. 126, 6. Durch die Erbauungsstunde neugestärkt für den barten Daseinskampf verließen die Besucher der Andacht die Stätte des ewigen Friedens.

**Tot aufgefunden.** Als verminkt gemeldet wurde der 15jährige Arbeiter B. von hier. Er hatte sich am 24. Juni abends 6 Uhr mit Fahrrad und Attentiasche von der elterlichen Wohnung aus nach seiner Arbeitsstätte begeben, war jedoch nicht eingetroffen. Er wurde im Gohliser Holz erhängt aufgefunden.

**Beim Baden ertrunken.** Am 24. 6. 1930 gegen 3 Uhr nachmittags ist der ledige Fischer Naida Krank aus Zschitz-Läger O beim Baden in der Elbe in Riesa-Norbis ertrunken. Vorgefunden war er nur mit roter Badehaube. Besondere Anzeichen: 1.70 groß, sehr weißes dunkelblondes Haar, Zähne vollständig, bartlos, am Scheitel eine 10 Zentimeter lange Schnittnarbe und Scheitelflockenbruch. Der Ertrunkene war mit 6 anderen Leuten zu weit in das Strombett der Elbe geraten, vermochte sich aber nicht zu retten, da er des Schwimmens unfähig war. Die Mitschwimmenden entranen der Gefahr des Ertrinkens. Es muß immer wieder gewarnt werden, in behördlicherseits verbodenem Eisbaden im Freien zu baden.

**Abendkonzert im Stadtpark.** Gestern abend — am Johannisfest — wartete im hiesigen Stadtpark unter den alten Baumkronen das Bursener Rudolph-Stärke-Orchester unter persönlicher Leitung von Herrn Kapellmeister Rudolph Stärke mit einem Konzert auf. Sehr zahlreich war man ausbezogen, um in herrlicher Sommernacht den Klängen des Orchesters zu lauschen — wenn auch zum großen Teil als Lausgast — oder um neugierig die Wunder der Johannisnacht zu schauen. Als die Kapelle den zweiten Teil des Programms spielte, regnete es, wie schon so oft bei den Stadtparkkonzerten. Ein Gewitterregen laute die Besucher unter die beiden Hallen. Wir wollen nicht über diesen Wetterumschwung grollen, denn die Natur selbst ist schon seit Wochen nach diesem föhlichen Raß. Alles hat ja Unterfunkt gefunden und konnte den Weisen des Orchesters folgen. Was wir von der Kapelle zu hören belamen, war nicht nur in bezug auf die Auswahll der Vorträge Wertvolles, sondern auch die Darbietung war in jeder Beziehung anerkanntswert. Das Orchester zeigte technisches Können und tiefes Einfühlen in den Geist der Meister, deren Werke man zu hören belam. Den Musikern und ihrem wackeren Dirigenten wurde verbieneter Beifall spendend. Ganz besonders regten sich die Hände der begabtesten Konzertbesucher am Schluß der Vortragsfolge, so daß sich das Orchester zu Zugaben verstehen mußte. Trotz der Unbill des Wetters war es ein gnußreicher Abend. Ein Spaziergang nach dem netten Konzert, als sich das Gewitter verzogen hatte, durch den Stadtpark in der frischen, freien Luft, gab dem Ganzen einen vorzüglichen Abschluß.

**Flaggen heraus!** Aus Anlaß der Befreiung der rheinischen Lande werden am Dienstag, den 1. Juli, die staatlichen und städtischen Dienstgebäude und Schulen Flaggenhissend tragen. An der Befreiung unserer Brüder und Schwestern am Rhein nimmt auch die Einwohner-schaft unserer Stadt heralichen Anteil. Wir bitten daher, am 1. Juli die Häuser festlich zu beflaggen.

**Die Tagung der sächsischen Friseur-innen.** Am Montag begann die eigentliche Verbandstagung der Landesverbandstagung Sächsischer Friseurinnen. Den Vorsitz führte der Verbandsvorsitzende Müller-Dresden. Als Ehrengäste waren anwesend Ober-

regierungsrat Dr. Köhner, Oberbürgermeister Niedner, die Obermeister Denker und Künch sowie ein Vertreter der Berufsberatung, der Sächsischen Gewerbe-kammer. Den Tagungsbericht erstattete Obermeister Wille-Beibitz, der gleichzeitig über die Tarifvertragsverhandlungen im Friseurgewerbe sprach und forderte, daß ungelernete Kräfte aus dem Friseurberuf möglichst bald ausgeschaltet werden sollen. Der Ständehaus des Landesauschusses des Säch-sischen Handwerks, Dr. Kuntze, referierte sodann über „Die wirtschaftliche Lage des gesamten Handwerks“. Es wurde sodann eine Reihe von Anträgen behandelt. Vorträge be-ziehend Verberung der Lehrzeit von 3½ in 4 Jahre und über Einführung der Vollprüfung im Friseurgewerbe wurden dem Verbandsvorstand zur weiteren Behandlung über-wiesen. Der Vorstand wurde beauftragt, beim Bundestag die Einführung einer Reichsberufswache zu beantragen. Der Verbandsvorsitzende Müller-Dresden wurde wieder-gewählt. Für den Vorkand des zweiten Vorstehens wurde Obermeister Lang-Dresden bestimmt. Die Wahl des Dres der nächstjährigen Verbandstagung fiel auf Grimma.

Das deutsch-sächsische Eisenbahnbau-kommissionen aus Nordböhmen wird uns gemeldet, daß die sächsischen Blätter neuerdings melden, daß der Verkauf der Eisenbahnlinie durchgeföhrt worden sei. Hierzu erfahren wir von zuverlässiger Stelle, daß die leimzeit im Dezember v. J. abgeschlossenen Verhandlungen in der Tat den Verkauf der genannten Strecke an die Tschechoslowakei vorsehen, daß aber der Entwurf zurzeit noch bei der Reichsregierung lagert und daß der Vertrag noch nicht unterschrieben ist. Eine Abtretung anderer Strecken und insbesondere auch des Bahnhofes Gager komme nicht in Frage. Dies sehe der Vertrag nur eine Vervandlung der bis-herigen Dienstbestimmungen vor. Einzelheiten hierüber könnten allerdings noch nicht mitgeteilt werden, da dies nicht den diplomatischen Geplogenheiten entspräche.

Die Kommunisten verlangen sofor-tigen Juamentritt des Landtags. Die kom-munistische Landtagsfraktion hat an den Minister-präsidenten ein Schreiben gerichtet, in welchem darauf hingewiesen wird, daß die Möglichkeit, den Landtag zum Dienstag, den 1. Juli einzuberufen, bestehe. Falls dieser Termin un-möglich sein sollte, wird die Einberufung für Donnerstag, den 3. Juli, spätestens aber für Dienstag, den 8. Juli, ge-fordert.

**Sachsens Stenererinnahmen und Schul-den im Mai.** Der Anteil Sachsens am Ertrage der Reichssteuern ist von 15.97 Millionen Ende April auf 18,13 Millionen RM. Ende Mai zurückgegangen (Mai 1929 11,52 Mill. RM.). Den Hauptanteil an dem Rückgang trägt das Zurückgehen am Ertrag der Einkommensteuer (von 18,57 auf 7,9 Millionen). Dagegen ist der Anteil an der Körperschaftsteuer von 1,29 auf 1,93 und der Anteil an der Umsatzsteuer von 0,93 auf 2,00 gegenüber Ende April gestiegen. Die eigenen Steuern brachten 7,78 Mil-lionen im Mai des Vorjahres. Die Gemeinden und Bestrzt-verbände erhielten 14,22 Millionen gegen 17,74 Millionen im April (Mai 1929 12,67 Millionen RM.). Die Schulden des Landes Sachsen einschließlich Kassenkredite sind von 258,87 im April auf 259,06 im Mai gestiegen. Davon waren 92,23 Millionen RM. im Ausland aufgenommene Schulden. Die Schulden der vier Großstädte sind von 517,94 im Februar auf 520,50 Mill. RM. im März, die von 46 Gemeinden mit 10 000 bis 100 000 Einwohnern im ersten Bezugsjahr 1930 von 226,51 auf 228,16 Mill. RM., die der Bezugsverbände im ersten Bezugsjahr 1930 von 73,28 auf 75,0 Mill. RM. je einfaß. Kassenkredite gestiegen. Der Gesamtschuldenstand von Land, Gemeinden und Bezugsverbänden stieg von 1. Januar bis 31. März ds. J. von 1 056,18 Mill. RM. auf 1 072,17 Mill. RM.

**Lebendbäume.** Wenn die Lebendbäume ihren Duft ausströmen, dann hat die sommerliche Zeit ihren Einzug gehalten. Es ist, als ob die Linden den Duft des ersten lüppigen Rosenlores abließen wollten. Der Lindenbaum ist der ausgesprochene Liebling des deutschen Volkes; verinnbildlicht die Eiche die Kraft, die Suche Ammut, die Birke jugendliche Freude und Schmegeleikheit, so markiert die Linde mit ihrer blühigen Krone und ihrem balsamischen Wohlgeruch zur Blütezeit das warme deutsche Gemüt. Schon im Mittelalter genoh der Lindenbaum hohe Wertschätzung, wie die Fehm- und Gerichtsblinden beweisen. Unter der Linde am Anger fanden sich junge Kurischen und Drenb zum Tanz, wurden Festlichkeiten und Gelage abgehalten. Mit Vorliebe pflanzte man eine Linde ans Haus gleichwie einem schützenden Wächter des heimlichen Daches. Auf manchem Dorfplatze findet man noch heute eine uralte Linde. Neuerdings verbindet man mit der Anpflanzung von Gedächtnislinden bemerkenswerte Beizeignisse. Und ist nicht eines unserer Volkshelben mit dem Lindenbaum unlöslich verknüpft? Seltener ist ein Baum so reich besungen worden wie der, der jetzt die abendlichen Lüfte mit sü-wirzigem Geruche durchdrängt und die stillen Freuden der wandelnden Liebespärchen, wie die der großen Menge der Spazergänger und Naturfreunde erhöht. Schließlich sei noch der vorzüglichen Wirkung des Lebendbäumleines Er-wähnung getan.

**Abwarte eines Elbflusses.** Unterhalb von Gauernitz geriet am Montag abend ein mit einer Ladung von 7000 Kisten Rohlen nach Hamburg unterwegs be-findlicher Elbflöß auf Grund. Als er am Ufer festge-macht wurde, riß plötzlich eine Drahtleine und schlug einem Badenden daran an den Leib, daß er nach seiner Wohnung gebracht werden mußte. Nach etwa vierstün-diger Arbeit konnte der Kahn flottgemacht werden.

**Einhelliche Schiffsollberücksih-ordnung für die Elbe.** Vertreter der deutschen und der tschechoslowakischen Regierung sind in Hamburg zu-sammengewonnen, um über eine einhelliche Schiffsoll-berücksihordnung für die Elbe zu verhandeln.

**Johanniswürmern** gauteln jetzt wieder über unseren Weg. Die kleinen Irrelichter waren uns mit ihrem phosphoreszierenden Leib. Am Waldbaume leuchten sie auf, um plötzlich an anderer Stelle zu erscheln. In den Wäldern des Vogtlandes und dort be-sonders in Osterpöle teilen sie in Massen auf und wirken so ganz eigenartig. Man sollte diese harmlosen Tierchen schon und ihre leuchtende Spur ziehen lassen, denn ihr Dasein ist ja so schon recht kurz bemessen.

**Wf. Pfu- und Schwarzarbeit im Bau-gewerbe.** Dem Ministerium des Innern sind erneut Klagen darüber zugegangen, daß viele Bauarbeiten von den Bauherrn ohne Dinzustellung der fachlich geschulden Bauhandwerker ausgeführt werden. Es ist nicht sicher, ob bei solchen Bauausführungen in jedem Einzelfalle u. a. auch die allgemeinen Vorschriften über die Anmeldeung der Beschäftigten zur Krankenkasse, Erwerbslosen- und In-validenversicherung befolgt werden. Das Ministerium des Innern weist darauf hin, daß in allen solchen Fällen die Bauherrn persönlich für alle Folgen von Krankheit und Unfällen selbst haften. Sie sehen sich also der Gefahr aus, unter Umständen eine lebenslängliche Rente zahlen zu müssen. Die Gemeindebehörden werden darauf aufmerk-sam gemacht, daß Bauleiter und Bauausführende, die einen Bau nicht gemitmaßen ausführen, durch die Baupolizei-behörde ohne weiteres zurückgewiesen werden können.

**Jum Schuß gegen die Hibe** stelle man die Pferde, wo es legendenmäßig ist, während der Ruhepause in den Schäften auch tränkte man die Pferde reichlich. Aber die erhitzen Pferde tränkten und sie dann ohne Be-wegung stehen lassen, ist gefährlich. Um die Pferde vor

Fliegen, Bremien usw. zu schützen, schnelle man Schmelze niemals zu kurz ab. Eine unbemerkte Tiere in das Stupieren der Pferde. Für lüpierte Pferde ist das Auslegen von Reissenenden notwendig. Man schütze auch den Reitenbund vor Sonnenhitze. Anhalten der Durst bei großer Hitze steigert bei den Dunden die Empfindlichkeit für tollwutähnliche Krankheiten. Auch die Stubenbögel bringe man nicht in den Sonnenbrand. — Die Futtertrüge und Trinkgefäße aller Haustiere haft man bestlich sauber, und lorge für trockene Streu im Stall. Dunstige und überliechende Ställe sind gesundheits-schädlich.

Bei einem Gewitter ist es wichtig, die Zugluft in der Wohnung abzuschneiden, also die Klappen zu den Schornsteinen und die Türen zu schließen und nur in jedem Zimmer einen oberen Fensterflügel offen zu lassen. Zugluft hat schon in nicht seltenen Fällen den Blüß am Hishabietter vordel in die Gebäude hineinge-lenkt. In jedem bewohnten Raume ist aber der Zutritt der freien Luft nicht nur der Erneuerung der Stubenluft wegen, sondern auch darum anzufragen, weil ein in ein geschlossenes Zimmer hineinfahrender Blüßstrahl den be-zügenden Bewohnern leicht Erstickungsgefahr bringen kann. In der Regel hinterläßt der Blüß an den Orten, wo er einfaßt, einen harten schweißigen Quaim, und Leute, die vor Säure oder aus Bekleidung ohnmächtig geworden sind, können dann leicht ersticken, wenn nicht irgend eine Stelle zum Abzug der Luft offen ist. Dazu eignet sich ein oberer Fensterflügel am besten.

**Bekämpfung der Bismarck.** Wie aus einer gemeinsamen Bekanntmachung der Amtsbaudirektion und des Stadtrates zu Großenhain für die Staat-liche Landwirtschaftliche Versuchsanstalt in Dresden in vorliegender Nr. zu ersehen ist, findet am Sonnabend, den 28. Juni 1930, nach 6 Uhr in der Aula der Befruchtungsschule in Großenhain ein Vortrag der Staatl. Landw. Versuchsanstalt in Dresden über die wirksame Bekämpfung der Bismarck statt. Gerade in der letzten Zeit hat sich die Bismarck in allen Teilen des hiesigen Bezirkes außerordentlich verbreitet, so daß deren Vermin-derung die größte Aufmerksamkeit zugewendet werden muß. Die Bismarcke, deren Würfe zahlreichen Nachwuchs er-bringt, fagt den Teichanlagen, Fischweiden usw. durch Unterwühlen des Grund und Bodens sehr erheblichen Schaden zu. Es kann deshalb allen beteiligten Kreisen, insbesondere den Besitzern und Pächtern von Teichen und fontigen Wasseranlagen, den Vertretern der Wasserge-meinenschaften, Jagdwächtern, Jagdaufsähern, Forstbe-amten usw. nur empfohlen werden, den eintrittsfreien Vor-trag anzuhören. Für den Gang einer Bismarcke zahlt die Gemeindebehörde je 1 RM. Gebühr. Außerdem bleibt dem Träger der Wags, der in beachtlicher Werte steht.

**Französischer Sängerkbund Riesa-Land** kann sein am vorigen Sonntag in Brauß veranstaltetes Fichkonzert als vollen idellen Erfolg buchen. Trotz der schlechten Zeiten, trotz des Maßsonnens, trotz der bannigen Hitze hatten sich mehr als 200 Sänger und Sängertinnen zusammengelunden und drängen sich bei Probe und Aufführung auf dem geräumigen Chöre und den großen Emporen der schönen Französischer Kirche. Das Programm in seinen drei Teilen: Der Morgen, der Tag, der Abend, wies 18 verschiedene Lieder und Orgelstücke auf. Es gieltete in dem mickam vorgetragenen gem. Waffenschor mit Orgelbegleitung: Die Himmel rühmen des Erigen Ehre, zu dem sich die ganze versammelte Gemeinde mit gemeinsamen Gelange bekannte und das der Männermassenchor: Hör uns, Gott, Herr der Welt, unter-schied. Alles, was an Einzelschören, Solohäufen, Duetten und Terzeten dargeboten wurde, zeugte von anerkennens-wertem Fleiß der Liedermelster und lobenswertem Eifer der freitwilligen Sänger. — Die Räderauer und Boberleiter Damen werden es den Veranstalter hoffentlich nicht gar zu übel nehmen, daß sie in der Hitze der Vorbereitung der Aufzählung der singenden gemischten Chöre leider versehenlich nicht mit genannt waren. Die Kirche er-wies sich nicht nur für normalen Gottesdienst, sondern auch für dieses außergewöhnliche Konzert als zu geräumig angelegt. Es hätten gut noch einmal so viel Besucher darin Platz finden können. — Vor dem Konzert legte der Bundesliedermeister, Herr Kantor Max Dientz, Hbberau, einen Kranz am Grabe des Bundesgründeres nieder, gedachte dabei der Verdienste des Vorbereitenden um den Bund und den deutschen Männergesang und machte in eindringlicher Weise seine Sangesbrüder, das Andenken des so früh Geschiedenen dadurch zu ehren, daß sie in gleicher Treue und Freudigkeit allezeit zur Pflege des deutschen Liedes bereit seien, wie dieser es sein Leben lang gewesen. Vor der Ansprache sang ein Männermassen-chor: Stamm schlüßt der Sanger, hinterher ein ge-mischter Waffenschor: Aufstehen, ja aufstehen wirst du. Grab, Kirche und auch der Saal des Gethöfes waren in Sängersarben (Sternblumen und Mutterkraut) sinnig geschmückt.

**Lomahisch.** Der Wassermangel. Schon seit mehreren Jahren beschäftigen sich die städtischen Körperschaften mit Quellweiterungsbauten, um den für das gesamte örtliche Wirtschaftsleben so dringend notwendigen Wasserbedarf sicher zu stellen. Besonders brennend wurde die Frage, als Ende August vorigen Jahres nach der niederschlagsarmen Frühjahrs- und Sommerzeit sich ein sehr schätzbare Wasser-mangel bemerkbar machte. Die hydrologischen Unter-suchungen des Gebietes der Umgebung von Lomahisch sprachen dafür, auf Gurschäuser Fluss in einer Talmaube nahe dem bereits gefaßten Quellgebiete eine weitere Sider-zugleitung zu legen, die bei natürlichem Gefälle nach Ver-zweigung des Bachmannes dem Högbehälter 134,4 m minde-rends 300 Kubikmeter zuföhren sollte. Die Quellweiterungsarbeiten sind nun in den vergangenen Monaten ausge-föhrt worden, doch der erhoffte Erfolg ist zur größten Enttäuschung ausgeblieben. Der abermalige niederschlags-arme Winter 1929/30 brachte es nun mit sich, daß sich die Quellen allgemein nicht wieder erholen konnten. Die oft vertretene Meinung, daß wir doch im April und Mai ge-nügend Regen gehabt hätten, der auch unserem Quellgebiete zugute gekommen sein müße, ist irrig. Niederschläge im Sommerhalbjahr durchbringen das Erdreich nur wenige Zentimeter und haben nur einen Einfluß auf den Wasser-verbrauch. Da die letzte Gurschäuser Quellweiterungs-anlage nicht den erhofften, aber doch so dringend notmen-digen Erfolg gesetzt hat, haben sich die städtischen Körper-schaften nun in der vergangenen Woche mit der Erschließung anderer Quellgebiete in der Umgebung von Lomahisch be-faßt. Die bisher angestellten Erörterungen und weiter-untersuchten Schritte berechtigen zu der Hoffnung, daß nun vielleicht doch neues Quellgebiet erschlossen wird, das in Zukunft zur Deckung des tatsächlichen Wasserbedarfs der Stadt Lomahisch beiträgt. Die Vorbereitungen sind bereits im Gange. Für den Hausbedarf sind die unbedingt nötigen Wassermengen zur Zeit sichergestellt. Daß das Leitungsweg-trogdem nur stundenweise zur Wasserentnahme geöffnet wird, ist notwendig, um für die in den höher gelegenen Stadtecken befindlichen Häuser genügend Druck zu erhalten. Nur äußerste Sparlichkeit der Einwohnerchaft im Wasser-verbrauch kann es verhindern, daß noch weitere Einschränk-ungen getroffen werden müssen. Wie notwendig es ist, wenigstens soviel Wasser aufzuföhren, daß auch bei aus-brechenden Schadenfeuer dem Brandobjekt mit Wasser ausreißend zu Leibe gerückt werden kann, hat der Brand auf der Döbeler Straße bewiesen, der sicher einen un-ab-schätzbaren Umfang angenommen haben würde, hätte der Stadtrat in der vergangenen Woche nicht schon vorgefor-



**Chemnitz.** Nachspiel zu den blutigen Vorgängen in Hartmannsdorf. Das Chemnitzer Gemeinliche Schöffengericht verhandelte gestern gegen vier Beteiligten an dem am 15. Januar ds. Js. vor dem Fabrikgebäude der Recenia in Hartmannsdorf stattgehabten blutigen Unruhen, bei denen mehrere Tote und etwa 20 Verwundete zu beklagen waren. Die erste Hauptverhandlung gegen die Mehrzahl der Beteiligten fand vom 18.—20. März statt. Damals wurden die Hauptangeklagten zu Strafen bis zu 1 Jahr 4 Monaten Gefängnis verurteilt, u. a. auch die kommunaltische Stadtverordnete Erna Roth aus Chemnitz. Gestern fanden geringere Delikte zur Anklage. Das Gericht kam nach eingehender Beweisführung und längerer Beratung zu folgendem Urteil: Es werden verurteilt der 30jährige Strumpfwirker Ernst Erich Härtel wegen schweren Landfriedensbruchs zu 6 Monaten Gefängnis, der 19 Jahre alte Arbeiter Heinz Arthur Wagner wegen schweren Landfriedensbruchs mit schwerem Landfriedensbruch zu 6 Monaten Gefängnis. Zwei weitere Angeklagte werden freigesprochen. Wagner wird eine dreijährige Bewährungsfrist für die gesamte Strafe, Härtel eine solche von zwei Dritteln der Strafe zugewiesen. Das Gericht kam zu der Überzeugung, daß Wagner vermindert zurechnungsfähig und Härtel leicht erregbar ist.

**Chemnitz.** Ein eigenartiger Unfall. Am Montag nachmittag brach in einem Grundstück an der Brückenstraße ein 15jähriger Mädchen durch den hinfälligen Balkon im 4. Stock und stürzte auf den darunterliegenden Balkon. Sie wurde mit erheblichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht. Die Balkone des Hauses wurden von der Feuerwehr abgetragen, da sie sämtlich hinfällig waren.

**Chemnitz.** Ein Sterkkampf in Chemnitz. Am Montag früh sollte in der Vorstadt Markersdorf ein Ochse verbissen und nach dem Schlachthof gebracht werden. Das Tier wurde aber wild, ging durch und raste nach der Dübrowstraße. Auf Anrufen des Eigentümers wurde ein Ueberfallkommando der Schutzpolizei angefordert. Von einem Beamten desselben wurde der Ochse durch einen auf etwa 85 Meter Entfernung abgegebenen Schuß in die Stirn auf freiem Felde zur Strecke gebracht und von einem Metzger sofort abgetöten.

**Frankenberg.** Verhängnisvolles Versehen einer Krankenschwester. Vor einigen Tagen hatte im hiesigen Krankenhaus eine 33jährige Weberin Frau Kaufmann eine bevorstehende Entbindung erlitten. Der Zustand der Kranken war nach Vornahme einer Operation sehr gefährlich. Sie sollte zur Belebung der Pulslosigkeit eine Einwirkung erhalten. Die damit beauftragte Krankenschwester hat bei der Zusammenstellung des Präparates die Flaschen verwechselt, so daß die Patientin statt einer Kochsalzlösung eine Sublimatlösung eingeatmet erhielt. Hierdurch sind Verätzungserscheinungen eingetreten, an deren Folgen die Patientin gestorben ist.

**Schneeberg.** Beim Baden ertrunken. Am Sonntag vormittag ertrank der 18jährige Arbeiter Walter Gottschall aus Gainsdorf beim Baden im Rößener Teich in Griesbach. Die Leiche wurde am Nachmittag geborgen. Als Todesursache wurde Herzschlag festgestellt.

**Schneeberg.** Schwere Unfall. Am Dienstag nachmittag stürzte auf der Straße von Schneeberg nach Gulan ein aus Berlin stammender schwer beladener Lastkraftwagen eine etwa 6 Meter tiefe Grube hinab. Dabei wurde der Vorfahrer so schwer verletzt, daß er bald darauf verstarb. Auch der Führer des Kraftwagens mußte mit schweren Verletzungen davongetragen werden.

**Annaberg.** Händender Blitz. Im benachbarten Herold schlug bei einem Gewitter ein Sonnen- und der Blitz in eine Scheune, die in Flammen aufging. Es verbrannten etwa 20 Hühner, 10 Gänse und 10 Enten sowie Ackergeräte und mehrere Deumagen.

**Zwickau.** Ein jüngster Wächter. Von der Kriminalpolizei war dieser Tage über einen verführten Willen ein Bericht berichtet worden, bei dem die Täter geächtet sein sollten. Jetzt stellt sich heraus, daß der Wächter den Vorwand erfunden hat, um eine Säumnis zu vermeiden.

**Zwickau.** Ueberfahren und getötet. Gestern vormittag stürzte in der Forststraße in Eibensdorf der 16jährige Geheirführer Helmut Sterzer so unglücklich von seinem Wagen, daß ihm die Räder des mit Bauwand beladenen schweren Wagens über den Körper gingen. Sterzer ist seinen schweren Verletzungen inmitten erlegen.

**Zwickau.** Zwischen die Räder geraten. Der Werkbalmarbeiter des Vertrauensschutzes Otto Hilbebrandt aus Gainsdorf geriet am Dienstag vormittag beim Neben der Stationsstraße an die Bauwand zwischen die Räder. Ihm wurde der Brustkorb eingedrückt, der seinen fortwährenden Tod zur Folge hatte.

**Riebergaurig.** Ertrunken. Am Montagabend ertrank der Schlosserlehrling Max Brandt aus Großbudenau beim Baden in der Treppe. Er hatte sich, obwohl er des Schwimmens unkundig war, an eine tiefe Stelle gewagt.

**Hohenstein-Ernstthal.** Vossamenfest am Augustana-Gedenktage. Am 21. und 22. Juni fand in Hohenstein-Ernstthal das 29. Bundes-Vossamenfest des evangel. luth. Jungmännerbundes statt, zu dem aus Westfalen fast 500 Bläser zusammengekommen waren. Die öffentlichen Darbietungen begannen am Sonntagabend mit einer öffentlichen Abendmusik. Am Sonntag vormittag fand nach dem Turnablaß von den Kirchführern der Stadt an drei verschiedenen Stellen der Stadt ein Morgenkonzert statt. Im Mittelpunkt des Festes stand die Festversammlung am Sonntag nachmittag mit Festansprachen des Bundesvorsitzenden Domturmberg v. Ströbach-Dresden und des Bundes-Vossamenmeisters Piarré Adolf Müller-Dresden.

**Rötha.** Oberstarke i. R. Hugo Mathe, Ehrenbürger der Stadt Rötha, ist im Alter von 87 Jahren gestorben. Der Verstorbenen, der seit 1872 in Rötha als Piarré tätig war, war einer der ältesten Einwohner der Stadt.

## Die Frage der neuen Regierung in Sachsen.

**Dresden.** Die bereits gemeldet, haben die neue deutschnationale Landtagsfraktion und die Landtagsfraktion des sächsischen Landvolks heute an die übrigen nicht-marxistischen Fraktionen ein Schreiben gerichtet, in dem sie zu Verhandlungen über die Bildung eines bürgerlichen Kabinetts (unter Einbeziehung der Nationalsozialisten) auf den kommenden Sonntag einladen. Die Fraktionen, an die sich diese Einladung wendet, sind aber in eigentlich noch gar nicht konstituiert sind (die Sitzung des Landeswahlausschusses, in der das Ergebnis der Landtagswahlen und die erwählten Abgeordneten festgesetzt werden sollen, dürfte frühestens kommenden Dienstag stattfinden) verfügen im neuen Landtag über insgesamt 81 von 98 Stimmen, also über die absolute Mehrheit. Jedoch kann wohl schon jetzt als feststehend angesehen werden, daß die Demokraten, die bekanntlich im neuen Landtag über 3 Mandate verfügen, der Einladung nicht Folge leisten, und auch einer etwaigen bürgerlichen Regierung unter Einbeziehung der Nationalsozialisten jede direkte oder indirekte Unterstützung verweigern werden. Die Demokraten sehen vielmehr nach wie vor die einseitige Möglichkeit einer Regierungsbildung in Sachsen in der Großen Koalition, d. h. in einer Koalition, die etwa die Sozialdemokraten, die Demokraten, die Deutsche Volkspartei und die Wirtschaftspartei umfassen würde. Ohne die Demokraten würde aber eine Regierung auf der von den Deutschnationalen vorgeschlagenen Basis im neuen Landtag nicht über die erforderliche Stimmenzahl verfügen, da die übrigen bürgerlichen Parteien mit Einschluß der Nationalsozialisten nur 48, also genau die Hälfte der Stimmen, aufbringen können. Nach der sächsischen Verfassung kann aber der Ministerpräsident nur mit absoluter Mehrheit gewählt werden.

Wie wir weiter noch erfahren, steht man überhaupt in weiten in Frage kommenden Kreisen den heutigen Schritt der Deutschnationalen noch keineswegs als ernsthafte Möglichkeit zur Bildung einer neuen Regierung in Sachsen an.

**Sebitz.** Schwerer Motorradunfall. Am Dienstag früh befanden sich einige Musiker aus Sebitz auf drei Motorrädern auf der Heimfahrt. Der Musiker Martin May aus Sebitz riet auf Plur Sauwald aus bisher noch nicht aufgeklärter Ursache an einen Baum und erlitt u. a. einen schweren Schädelbruch, der seine Ueberführung in das Krankenhaus nötig machte. Sein Verfahrer kam mit leichteren Verletzungen davon.

**Birna.** Wegen Blutschwand verurteilt. Das Schöffengericht Birna verurteilte am Dienstag den Sänger Littel aus Böhren wegen Blutschwand zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus und 2 Jahren Erwerbsloshaltung.

**Dresden.** Angenommener Haushaltsplan. Die Stadtverordneten stimmten in ihrer Sitzung am Montagabend dem Haushaltsplan für 1930, der mit einem ungedeckten Fehlbetrag von 76310 M. abschließt, zu. Der Fehlbetrag soll durch Aufnahme eines Darlehens gedeckt werden.

**Böbau.** Auszeichnung. Kulischlich der 400-Jahrfeier der Augsburger Konfession ist Herr Professor D. Vogel-Böbau von der Universität Jena zum Ehren doktor der Theologie promoviert worden.

**Neustadt.** Die Fischer tagen. Vom 28. bis 30. Juni hält der Verband sächsischer Fischereingenossen seinen 23. sächsischen Fischertag in Neustadt ab. Mit der Tagung wird eine Fischereiausstellung verbunden sein.

**Zittau.** Zum Nordversuch. Zu dem Nordversuch an der Fabrikarbeiterin Margarete Baumer aus Orlau, die auf dem Heimweg von einem Tanzvergnügen in Petersdorf von einem abgewiesenen Pieshaber und dessen Freund verfolgt, überfallen und durch Schüsse schwer verletzt wurde, erfahren wir von der Zittauer Kriminalpolizei, daß der Schütze Anton Heibich und sein Freund Paul Rübner in Petersdorf (Tschschlowake) unter dem Verdacht der Täterschaft verhaftet und in das Bezirksgericht in Deutsch-Wald in der Tschschlowake eingeliefert worden sind. Die Baumer, die sich im Zittauer Stadttrankhaus befindet, schwört noch in Lebensgefahr.

**Leipzig.** Vom Schornstein gestürzt. Am Dienstag vormittag stürzte bei Reparaturarbeiten an einem Schornstein der Firma Rudolf Sach ein Maurer etwa 20 Meter tief ab. Mit schweren Rückenverletzungen wurde der Verunglückte in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus gebracht. Er stammt aus Ebnitz bei Vegau.

**Leipzig.** Wenn die Liebe nicht wär... Die Sekretärin Emma W. hatte einen guten Posten. Bei einer Prüfungs- und Kassenhandlung in Leipzig war sie als Direktionssekretärin tätig. In ihr lebte aber die Sehnsucht nach der großen Welt. Es fand sich auch ein Freund, der Reisende Paul G., der Verstand für diese Sehnsucht hatte. Leider war der Kavalier knapp bei Kasse, und so mußte Emma ausbleiben. Ihr Gehalt reichte aber dafür nicht aus. Mit kleinen Unterhaltungen hing es an. Seit 1927 unterlag sie insgesamt über 1200 Mark, die sie zum Ankauf von Angestelltenversicherungsmarken erhalten hatte. Im Febr. dieses Jahres kam dann der große Schlag. Sie unterlag die Summe von 9000 Mark, und nun konnte es in die große Welt gehen. Sie reiste nach Würzburg, wo sie mit Paul zusammentraf. In kurzer Zeit waren die 9000 Mark zum größten Teil verjubelt. Der Traum nach dem Leben der großen Welt fand bald ein nüchternes Ende, und nun hatten sich Emma und Paul vor dem Gemeinlichen Schöffengericht in Leipzig zu verantworten. Emma wanderte wegen Unterschlagung für 11 Monate ins Gefängnis, während Paul wegen Begünstigung mit 1 Monat Gefängnis billig davonkam.

**Leipzig.** 1 Million Verlust beim Leipziger Bankverein. Der Zusammenbruch des Leipziger Bankvereins, der durch die Nachschaffungen des früheren Direktors Friedrich Anders verursacht worden war, stellt sich als immer größer heraus. In der gestrigen Generalversammlung wurden die Abschlässe für 1928 und 1929 vorgelegt. Am Ende des Jahres 1928 betrug der Verlust 244 000 Mark; Ende 1929 wurde er mit 1 006 000 Mark ausgewiesen. Im Laufe des Jahres 1929 ist also ein weiterer Verlust von fast 762 000 Mark entstanden, der dadurch verursacht wurde, daß die Kontokorrentforderungen sich zum größten Teil als uneinbringlich erwiesen haben und demgemäß sehr große Abschreibungen darauf vorgenommen werden mußten. An die Gläubiger sind bisher 87 Prozent ausgeschüttet worden.

**Leipzig.** Verurteilung einer Naturheilkundigen wegen Abtreibung. Die 23jährige St. aus Weidau in Sa. hatte bei ihrer Einlieferung ins Krankenhaus in Leipzig, wo sie zu Winkeln vorigen Jahres an den Folgen eines Abortmittelversuchs starb, sowohl dem sie behandelnden Arzt wie auch ihrer Mutter eingestanden, daß sie in schwangerem Zustand durch die Naturheilkundigen Marta Albert aus Golditz an sich einen Eingriff habe vornehmen lassen. Das gegen die Albert eingeleitete Strafverfahren endete vor dem Landgericht Leipzig mit deren Verurteilung zu acht Monaten Gefängnis wegen Abtreibung. Dieses Urteil hat jetzt das Reichsgericht durch Verwerfung der von der Angeklagten eingelegten Revision bestätigt. Mit diesem Rechtsmittel wurde vergeblich geltend gemacht, daß die Strafkammer zu Unrecht einen Antrag auf Vernehmung einer Zeugin abgelehnt habe.

**Chemnitz.** Nachspiel zu den blutigen Vorgängen in Hartmannsdorf. Das Chemnitzer Gemeinliche Schöffengericht verhandelte gestern gegen vier Beteiligten an dem am 15. Januar ds. Js. vor dem Fabrikgebäude der Recenia in Hartmannsdorf stattgehabten blutigen Unruhen, bei denen mehrere Tote und etwa 20 Verwundete zu beklagen waren. Die erste Hauptverhandlung gegen die Mehrzahl der Beteiligten fand vom 18.—20. März statt. Damals wurden die Hauptangeklagten zu Strafen bis zu 1 Jahr 4 Monaten Gefängnis verurteilt, u. a. auch die kommunaltische Stadtverordnete Erna Roth aus Chemnitz. Gestern fanden geringere Delikte zur Anklage. Das Gericht kam nach eingehender Beweisführung und längerer Beratung zu folgendem Urteil: Es werden verurteilt der 30jährige Strumpfwirker Ernst Erich Härtel wegen schweren Landfriedensbruchs zu 6 Monaten Gefängnis, der 19 Jahre alte Arbeiter Heinz Arthur Wagner wegen schweren Landfriedensbruchs mit schwerem Landfriedensbruch zu 6 Monaten Gefängnis. Zwei weitere Angeklagte werden freigesprochen. Wagner wird eine dreijährige Bewährungsfrist für die gesamte Strafe, Härtel eine solche von zwei Dritteln der Strafe zugewiesen. Das Gericht kam zu der Überzeugung, daß Wagner vermindert zurechnungsfähig und Härtel leicht erregbar ist.

**Chemnitz.** Ein eigenartiger Unfall. Am Montag nachmittag brach in einem Grundstück an der Brückenstraße ein 15jähriger Mädchen durch den hinfälligen Balkon im 4. Stock und stürzte auf den darunterliegenden Balkon. Sie wurde mit erheblichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht. Die Balkone des Hauses wurden von der Feuerwehr abgetragen, da sie sämtlich hinfällig waren.

**Chemnitz.** Ein Sterkkampf in Chemnitz. Am Montag früh sollte in der Vorstadt Markersdorf ein Ochse verbissen und nach dem Schlachthof gebracht werden. Das Tier wurde aber wild, ging durch und raste nach der Dübrowstraße. Auf Anrufen des Eigentümers wurde ein Ueberfallkommando der Schutzpolizei angefordert. Von einem Beamten desselben wurde der Ochse durch einen auf etwa 85 Meter Entfernung abgegebenen Schuß in die Stirn auf freiem Felde zur Strecke gebracht und von einem Metzger sofort abgetöten.

**Frankenberg.** Verhängnisvolles Versehen einer Krankenschwester. Vor einigen Tagen hatte im hiesigen Krankenhaus eine 33jährige Weberin Frau Kaufmann eine bevorstehende Entbindung erlitten. Der Zustand der Kranken war nach Vornahme einer Operation sehr gefährlich. Sie sollte zur Belebung der Pulslosigkeit eine Einwirkung erhalten. Die damit beauftragte Krankenschwester hat bei der Zusammenstellung des Präparates die Flaschen verwechselt, so daß die Patientin statt einer Kochsalzlösung eine Sublimatlösung eingeatmet erhielt. Hierdurch sind Verätzungserscheinungen eingetreten, an deren Folgen die Patientin gestorben ist.

**Schneeberg.** Beim Baden ertrunken. Am Sonntag vormittag ertrank der 18jährige Arbeiter Walter Gottschall aus Gainsdorf beim Baden im Rößener Teich in Griesbach. Die Leiche wurde am Nachmittag geborgen. Als Todesursache wurde Herzschlag festgestellt.

**Schneeberg.** Schwere Unfall. Am Dienstag nachmittag stürzte auf der Straße von Schneeberg nach Gulan ein aus Berlin stammender schwer beladener Lastkraftwagen eine etwa 6 Meter tiefe Grube hinab. Dabei wurde der Vorfahrer so schwer verletzt, daß er bald darauf verstarb. Auch der Führer des Kraftwagens mußte mit schweren Verletzungen davongetragen werden.

**Annaberg.** Händender Blitz. Im benachbarten Herold schlug bei einem Gewitter ein Sonnen- und der Blitz in eine Scheune, die in Flammen aufging. Es verbrannten etwa 20 Hühner, 10 Gänse und 10 Enten sowie Ackergeräte und mehrere Deumagen.

**Zwickau.** Ein jüngster Wächter. Von der Kriminalpolizei war dieser Tage über einen verführten Willen ein Bericht berichtet worden, bei dem die Täter geächtet sein sollten. Jetzt stellt sich heraus, daß der Wächter den Vorwand erfunden hat, um eine Säumnis zu vermeiden.

**Zwickau.** Ueberfahren und getötet. Gestern vormittag stürzte in der Forststraße in Eibensdorf der 16jährige Geheirführer Helmut Sterzer so unglücklich von seinem Wagen, daß ihm die Räder des mit Bauwand beladenen schweren Wagens über den Körper gingen. Sterzer ist seinen schweren Verletzungen inmitten erlegen.

**Zwickau.** Zwischen die Räder geraten. Der Werkbalmarbeiter des Vertrauensschutzes Otto Hilbebrandt aus Gainsdorf geriet am Dienstag vormittag beim Neben der Stationsstraße an die Bauwand zwischen die Räder. Ihm wurde der Brustkorb eingedrückt, der seinen fortwährenden Tod zur Folge hatte.

**Riebergaurig.** Ertrunken. Am Montagabend ertrank der Schlosserlehrling Max Brandt aus Großbudenau beim Baden in der Treppe. Er hatte sich, obwohl er des Schwimmens unkundig war, an eine tiefe Stelle gewagt.

**Hohenstein-Ernstthal.** Vossamenfest am Augustana-Gedenktage. Am 21. und 22. Juni fand in Hohenstein-Ernstthal das 29. Bundes-Vossamenfest des evangel. luth. Jungmännerbundes statt, zu dem aus Westfalen fast 500 Bläser zusammengekommen waren. Die öffentlichen Darbietungen begannen am Sonntagabend mit einer öffentlichen Abendmusik. Am Sonntag vormittag fand nach dem Turnablaß von den Kirchführern der Stadt an drei verschiedenen Stellen der Stadt ein Morgenkonzert statt. Im Mittelpunkt des Festes stand die Festversammlung am Sonntag nachmittag mit Festansprachen des Bundesvorsitzenden Domturmberg v. Ströbach-Dresden und des Bundes-Vossamenmeisters Piarré Adolf Müller-Dresden.

**Rötha.** Oberstarke i. R. Hugo Mathe, Ehrenbürger der Stadt Rötha, ist im Alter von 87 Jahren gestorben. Der Verstorbenen, der seit 1872 in Rötha als Piarré tätig war, war einer der ältesten Einwohner der Stadt.

## Großfeuer in Magdeburg

**Magdeburg.** In den frühen Morgenstunden brach in der Döbenstedter Straße in zwei dort liegenden, der Stadt gehörenden Häusern ein Feuer aus, das sich mit ziemlicher Geschwindigkeit ausbreitete und einen Gebäudeteil von etwa 450 Quadratmeter vernichtete. In den zwei- bis dreistöckigen, aus gemauertem Fachwerk gebauten Häusern befanden sich Pferdeställe, Autogaragen, Möbellager, Wertkästen usw.

Insgesamt mußten 6 Löschzüge aufgerufen werden, die mit 14 Kohlen gegen das Feuer von allen Seiten vorgehen. Die Feuerwehr konnte sich infolge der großen Hitze nur darauf beschränken, die angrenzenden, bereits Feuer gelangenen Wohnhäuser zu schützen und die im Hof stehenden Wagen reißender Schauspieler zu retten.

Nach künstlicher Arbeit war die Brand unter Hülfeleistung der Magdeburger Schupo aus seinen Herd besänftigt. Um eine Einsturzgefahr zu verhindern, mußten drei Schornsteine umgelegt werden. Der Brand Schaden wird auf ungefähr 100 000 RM geschätzt, der aber durch Versicherung gedeckt sein soll. Die Entdeckungsurache ist noch unbekannt.



## Vermischtes.

**Schwere Bluttat in Rowawes.** In Rowawes bei Potsdam ereignete sich am Dienstag eine schwere Bluttat. Der 68-jährige Schuhmacher Hermann Hartung, der seit langer Zeit als Trinker bekannt ist, erschien auf dem Polizeirevier in Rowawes bei Potsdam und gab an, er habe in der Wut seine 71-jährige Ehefrau mit einem Schusterhammer erschlagen. Die sofort alarmierte Potsdamer Nordkommission fand in seiner Wohnung die Frau mit großen fließenden Wunden am Hinterkopf auf. Die Schwerverletzte wurde in das Berlin-Krankenhaus gebracht und der Täter sogleich verhaftet.

**Ein Geldschrank gestohlen.** Ein Diebstahl, der an Dreifachheit kaum zu überbieten ist, wurde in Wülhelm a. d. Ruhr ausgeführt. Die Täter haben es fertig gebracht, einen etwa 5 Zentner schweren Geldschrank aus einem Kurbaule herauszuschaffen. Unter Benutzung von Belenstücken haben die Diebe den Geldschrank aus dem Hause geholt und ihn dann mit einem Auto fortgeschafft. Er enthielt Wertpapiere und 800 bis 900 RM. Bargeld. Die Tageseinnahme, auf die es die Diebe wohl

abgegeben hatten, war für die Nacht an einer anderen Stelle aufbewahrt worden.

Am Grab der Angehörigen vom Blich erschlagen. Unter einer Linde des Friedhofs in Gistrow wurde vorgestern Abend die Leiche der 37-jährigen Konfistin Frieda Hillmann aus Danzig gefunden. Frieda Hillmann hatte sich einige Wochen bei ihrem Onkel beschuldigt aufgehalten und wollte gestern zu ihrer in Hamburg lebenden Mutter zurückkehren. Am Abend begab sie sich zum Friedhof, um die Grabstätte ihrer Angehörigen noch einmal aufzusuchen. Dort wurde sie von einem Gewitter überfallen. Sie hatte offenbar unter der Linde Schutz gesucht und wurde da von einem Blitz, der in den Baum einschlug, getötet.

**Ein Todesurteil des Glogauer Schwurgericht.** Das Glogauer Schwurgericht verurteilte am Dienstag nachmittag den 40-jährigen scheidlosowischen Staatsangehörigen, Maurer Karl Menzel, aus Dinnub, wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und wegen verurteilter Notwehr zu zwei Jahren Gefängnis. Menzel hatte am 6. April d. Js. die 15-jährige Tochter des Gemeindevorsetzers Häbner in Wäbellen, Kreis Glogau, unweit des elterlichen Wohnhauses, vom Rade gerissen und nachdem er ein

Stichtichtsverbrechen an ihr verübt hatte, erdrosselt. Nachdem er das Kind in eine Sandgrube geschleppt hatte, begrub er ihn mit einem Feldstein den Schädel und ergriff auf dem Rade des Wädhens die Flucht. Bald darauf wurde er in der Gegend von Stollen verhaftet.

Der kommunistische Überfall auf den Autoomnibus in Kleinendorf am 17. Juni, bei dem ein kleiner Trupp von KPD-Leuten von Kommunisten von der Straße her beschossen worden waren und bei dem drei Personen schwer verletzt worden waren, ist durch die Festnahme von acht beteiligten Personen aufgeklärt worden.

**Schweres Unwetter in Elsaß.** Dem „Journal“ wird aus Mühlhausen gemeldet, daß gestern nachmittag ein gewaltiger Wirbelsturm über der Gegend von Saum und Hagel hielten einen Teil der Ernte vernichtet. Während des Gewittersturmes hätten sich sechs Arbeiter, die eine Unterkunft suchten, in eine Holzstube geflüchtet. Plötzlich sei der Blitz in die Stube geschlagen und habe zwei Arbeiter getötet. Die anderen seien verletzt worden.

# Parkfest Riesa 5., 6. und 7. Juli 1930 im herrl. Stadtpark am Ichön. Elbstrand

Sonnabend, 5. Juli, abends 8 Uhr Eröffnung des Festes. Eintritt frei. Ab 8 Uhr der große Wochenendball im Tanzsalon. — Sonntag vorm. 11-1 Uhr Frühschoppenkonzert, sowie nachm. 4 und abends 8 Uhr Konzert (Festplatz). Auf der Festwiese Sonntag und Montag Tanz bis 1 Uhr, Belustigungen. Eintritt 30 Pfg., pro Tag u. Person, schulpfl. Kinder 10 Pfg. — Montag Feuerwerk u. Geschenkverlosung

## Mitteilungen.

Ueber den unermüdlichen Jena von **Bismarcken**, deren Auftreten in letzter Zeit sehr überhand genommen hat, findet am Sonnabend, den 28. Juni 1930, nachm. 6 Uhr in der Aula der Vestalosschule in Großenhain ein Aufklärungs-vortrag durch die Staatsl. Landw. Versuchsanstalt in Dresden statt, zu der alle interessierenden Kreise eingeladen werden. Der Eintritt ist frei.

Großenhain, am 24. Juni 1930.  
Für die Staatliche Landwirtschaftliche Versuchsanstalt in Dresden:  
Die Amtshauptmannschaft,  
Der Stadtrat zu Großenhain.

**Ges- und Sexualberatungsstunde** wird durch Herrn Dr. med. Krause, Dresden, im Nebengebäude des Rathauses  
Freitag, den 27. Juni 1930, von 15<sup>h</sup> bis 18<sup>h</sup> Uhr abgehalten. Die Benutzung ist streng vertraulich und steht jedermann unentgeltlich frei.  
Der Rat der Stadt Riesa  
— Wohlfahrts- und Jugendamt —  
am 23. Juni 1930.

## Vereinsnachrichten

Gewehrabteilung im M. V. I Riesa. Sonnabend, 28. 6., abends 8 Uhr Zusamment. im Parkschl.

## Reit- u. Fahrturnier Röderau.

Die Turnierleitung gibt folgendes bekannt: Am Sonntag, 29., von 9 Uhr vorm. findet Vorprüfung statt. Zu dieser Zeit darf der Turnierplatz, sowie die Wege zu demselben ohne Eintrittskarten, welche auch nachm. Gültigkeit haben, nicht betreten werden.

## Die Turnierleitung.

## Dank.

Es drängt mich, der „Volksfürsorge“, gewerkschaftlich-genossenschaftliche Versicherung, öffentlichen Dank für die kulanteste Versicherungsregulierung beim Todesfall meines lieben Mannes, Herrn Richard Schreiter, Werkmeister und Geschäftsmittelhaber, auszusprechen. Nach Bezahlung von 8 Monatsraten erhielt ich die doppelte Versicherungssumme von **RM. 1170.00** ausbezahlt. Ich kann die Versicherung jedermann aufs wärmste empfehlen.  
Frau Vina verw. Schreiter, Schloßstr. 19.

## Für die zu unserer Vermählung

dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken wir allen zugleich im Namen unserer Eltern aufs herzlichste.

Röbeln, Juni 1930.  
Martin Wittig u. Frau  
Elisa geb. Pennig.

## Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke anlässlich unserer Vermählung danken herzlichst.

Herbert Scheuner u. Frau  
Emmy geb. Lange.  
Riesa-Gröba / Juni 1930 / Leipzig.

Brauchst Farben du für dein Logis  
Geh in die Anker-Drogerie.

## Reit- und Fahr-Turnier Röderau.

Der Vorverkauf der Karten für Sitzplätze muß am 28. 6. beendet sein.  
Karten bei:  
Munkelt u. Gebr. Riebel.

## 2 Glucken

mit Kr.-Küchen, 14 Tage alt, sowie Legehenschen ohne Glucke zu verkaufen.  
Arthur Röbler, Mühlstr. 11.  
NB. Gebe Stachelbeeren zum Einlocken ab.

## Krankenversicherung.

Zur Durchführung einer besonderen Aufgabe mit besten Verdienstmöglichkeiten suchen wir für Riesa und Großenhain

## Fachleute.

Angebote sind zu richten unter „U. 229“ an  
Alo-Haasenstein & Vogler, Dresden-A. 1.

## Für die moderne Hausfrau nur die Eschebach Reform-Küche



Zu beziehen durch  
**Louis Haubold**  
Riesa, Pausitzer Str. 20.



Musikhaus Werner, Goethestr. 37.

## National-Registr.-Kasse

großes neuestes Modell, mit 4 Schubladen u. Rählwerten für 4 Verkäufer, sowie elektr. Posten-Aufrechnung usw., fabrikmäßig, ungebraucht, ist umständehalber unter Preis abzugeben. Angebote unter D 4621 an das Tageblatt Riesa erbeten.



Hersteller des bevorzugten Rumbo Oberalles

## Wohnungstausch!

Biete: Leipzig 3 Zi., Kü., Dresden 3 Zi., Kü., Wlauen i. B. 3-5 Zi., Kü., Chemnitz 2 Zi., Kü., Liebenwerda 3 Zi., Kü., Tharandt 4 Zi., Kü., Hannover 4 Zi., Kü., Berlin 2 Zi., Kü., Orlow 3 Zi., Kü.  
Suche: Riesa 3-6 Zimmg.  
J. O. Stoermann, Möbeltransport  
Riesa, Elbstraße 8 — Tel. 80.



Am Capitol

## Wochenendkleider

die große Sommermode!

## Kaffee-Decken

130/160 cm, mit Kreuz- u. Spannstichzeichnung . . . Sonderpreis Mk. 3.25.

## Geld an Beamte!

18 Monatsrat., ohne Lebensverl.  
J. Th. Reichla, Weidau 3 3, Bayersche Str. 84.

Die gegen Fräulein Ottilie Schubert, Gröbzig, verbreitete üble Nachrede erkläre ich für unwahr und warne vor Weiterverbreitung.  
Frau Müller, Elsterwerda, Frauenbockstr. 1.



## Arbeitspferde

weit überzählig, stehen zum Verkauf. Expeditionsgefährt

## P. Fritz Rühle.

**Fohlen-Verkauf.**  
Verkaufe ein starkes Oldenburger Gangfohlen abkommend von einer mehrfach mit 1. Staatspreis prämierten ostpreussischen Stute mit Stammbaum.

## Schäfer, Glaubitz

Guterb. moderner Kinder- u. Stubenwagen billig zu verkaufen. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

## Reitsättel

sowie Arbeits- u. Reitsättel sowie spottbillig zu verkaufen durch Wolf, Tommasch, Kornstraße 16.

## Zur Zahnpflege!

Chlorodont-Pasta  
Dio-Ultra  
Odel  
Nebeco  
Nouveau  
Nofodont  
Kaliflora  
Zahnseife, Zahnpulver  
Zahnbürsten.  
Gratis bei Kaliflora ein Mundspülglas solange der Vorrat reicht.  
F. W. Thomas & Sohn  
Verkauf an Händler.

## Bohnerwachs

für Parkett, Vinoleum, Fußböden, Möbel

## Moppolitur

Fußbodenöl erhalten sie bei

## Wilh. Moritz Berg

Bahnhofstraße 13.

## Baldravin

verschafft gesunden Schlaf, Kräftigung der Nerven bei längerem Gebrauch



1/2 Flasche ..... M. 2,50  
1 Flasche ..... M. 4,50  
Literflasche ..... M. 7,50  
Zu haben in allen Apotheken und Drogerien

## Neuen 300ligen Mungentwagen

verkauft  
Schmiede Großenhain.

## Neue Sendung Gartenstühle

einetroffen.  
Döllscher am Schlachthof.

## Die vorteilhaftesten Johannis-Mustarten

jezt vornehmen:  
Gurken, Bohnen und Erbsen legen.  
Salat, Kohlrabi, Karotten, Zwiebeln, Porree, Pfefferkraut, Dill, Rosenkohl, Grünkohl, Radies, Mairrettiche Sommer-Rettiche Winter-Rettiche jezt ausläden.  
Die besten Sorten erkalten sie in der Samenhandlung

## Hermann Schneider

Hauptstraße 89.

## Gasthof Zeithain.

Donnerstag Schlachtfest.

## Gartenrestaurant Elbterrasse.

Angenehmer Aufenthalt.

## Maler-Innung

Riesa u. Umg.

Zu dem am Donnerstag, d. 28. Juni, abends 8 Uhr in der „Elbterrasse“ stattfindenden

## Sichtbilder-Vortrag

über Entstehung und Verwendung der Lithopone mit anschließendem Filmvortrag über die Bedeutung der Arbeitslosigkeit im Malergewerbe werden alle Mitglieder mit ihren Angehörigen nochmals eingeladen. Gesellen und Lehrlinge sind darauf hinzuweisen, diese Vorträge zu besuchen. Eintritt frei. Mit folleg. Gruß  
H. Sara, Obermeister.

## Reit- und Fahrturnier Röderau.

Der Vorverkauf der Karten für Sitzplätze muß am 28. 6. beendet sein.  
Karten bei:  
Munkelt u. Gebr. Riebel.

Die heutige Nr. umfaßt 13 Seiten.



Noch immer 1,8 Millionen Arbeitslose

Berlin, 25. Juni.

In der ersten Hälfte des Juni hat sich nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitslosenunterstützung und Arbeitsvermittlung für die Zeit vom 1. bis 15. Juni 1930 der Rang der Belastung des Arbeitsmarktes und der Arbeitslosenversicherung noch weiter abgemindert. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung, die in der ersten Hälfte des Mai noch um rund 130 000, in der zweiten um nicht ganz 80 000 abgenommen hatte, ist in der Berichtszeit nur noch um rund 45 000 geringer geworden. Dem steht nicht nur ein weiterer Zugang der Krisenunterstützten um rund 13 000 gegenüber, sondern auch die Zahl der verfügbaren Arbeitsjahren hat — zum ersten Male wieder seit März dieses Jahres — eine geringe Erhöhung um etwa 12 000 erfahren.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger betrug nach vorläufigen Meldungen der Arbeitsämter am 15. Juni in der Arbeitslosenversicherung 1 505 804, in der Krisenunterstützung 351 982. Die Summe beider Zahlen liegt bei annähernd 1 858 000 um 900 000 über der entsprechenden Summe des Vorjahres; die Überlagerung der Unterstützungssysteme ist mithin gegenüber dem Stand vom 1. Juni (875 000) weiterhin, wenn auch langsamer, angewachsen.

Steigende Erwerbslosigkeiten der Gemeinden

Dresden. Der Vorstand des Sächsischen Gemeindetags beschäftigte sich mit der überaus ernsten und bedrohlichen Lage der Wohlfahrtsdienstleistungen der Gemeinden. Die Zahlen, die das Anwachsen der Wohlfahrtsdienstleistungen und der in der Krisenfürsorge Befindlichen anzeigen, sind erschreckend.

Während auf 1000 Einwohner am 1. Oktober 1929 1,1 Erwerbslose entfielen, waren es am 1. April 1930 auf 1000 Einwohner schon 5,4 bei den Bezirksverbänden; bei den bezirksfreien Städten beliefen sich die entsprechenden Zahlen auf 4,1 und 9,6. Die Zahl der von der Krisenfürsorge unterstützten betrug bei den Bezirksverbänden je 1000 Einwohner am 1. Oktober 1929 2,2, am 1. April 1930 5,3; bei den Gemeinden dagegen sind sie von 2,7 am 1. Oktober 1929 auf 9,0 am 1. April 1930 gestiegen, haben sich also beinahe verdreifacht. Die Zahlen sind aber gerade in den letzten Wochen noch weiter gestiegen. Dabei besteht nicht nur die Beforgnis, sondern die Gewißheit, daß selbst wenn die Erwerbslosenzahlen nicht weiter steigen oder zurückgehen sollten, die Zahl der Wohlfahrtsdienstleistungen bestimmt weiter steigen wird, und zwar deshalb, weil immer wieder die Beobachtung gemacht wird, daß die Arbeitsämter in erster Linie die der Reichsanstalt zur Last fallenden Arbeitslosen zur Arbeit vermitteln, daß aber die bei der Gemeinde verbleibenden Wohlfahrtsdienstleistungen die wirklich Dauererwerbslosen darstellen.

Diese Belastung wirkt natürlich jede Haushaltsberechnung der Gemeinden mit Notwendigkeit über den Haufen. Der Staat wird hiervon nicht berührt. Die Lage der Gemeinden ist also in diesem Jahre eine ganz andere als die des Staates. Es gibt Gemeinden, die in dem ersten Vierteljahre beinahe schon das haben aufwenden müssen, was sie im Haushaltsplan für 1930 eingestellt haben.

Der Vorstand des Sächsischen Gemeindetags hat einstimmig gefordert, daß zunächst, so wie es die Reichsanstalt für Arbeitslosenvermittlung selbst schon vorgeschlagen hatte, eine wesentliche Ausdehnung der Krisenfürsorge in personeller und zeitlicher Beziehung eintritt, und daß das sogenannte Gemeindefinanzgesetz in der Krisenfürsorge, das jetzt schon die Gemeinden zu tragen haben, von der Reichsanstalt übernommen wird. Unabhängig hiervon aber müssen die Gemeinden fordern, daß die gesamten Lasten für die Wohlfahrtsdienstleistungen ihnen vom Reich abgenommen werden. Bis zum Eingreifen des Reiches aber müssen die sächsischen Gemeinden dringend eine sofortige Hilfe des Landes erwarten und verlangen, daß das Land wegen der realitätsnäheren Lage seiner Finanzen hierzu vor allem auch die Mittel verwendet, die ihm nach den Reichssteuergeetzen mehr zufließen.

Die Arbeitszeit im Kohlenbergbau

Genf, 25. Juni.

Die Kommissionsarbeiten über die einheitliche Regelung der Arbeitszeit im Kohlenbergbau sind gestern abgeschlossen worden. Der Entwurf einer Konvention geht jetzt der Vollversammlung der Internationalen Arbeitskonferenz zu. Er lehnt sich im wesentlichen an den Vorschlag des Internationalen Arbeitsamtes an. Der Braunkohlenbergbau ist auf einen deutschen Antrag hin aus dem Entwurf herausgelassen worden. Die internationale Regelung der Arbeitszeit beschränkt sich auf den Steinkohlenbergbau, wo nach dem Inkrafttreten der Konvention die Arbeitszeit von 7 1/2 Stunden zu gelten hat. Unter die Bestimmungen der Konvention fallen die unter Tag beschäftigten Bergarbeiter im Steinkohlenbergbau. Ausgenommen ist das Aufsichtspersonal.

Sonntags- und Feiertagsarbeit ist nur in den festgelegten Ausnahmefällen zugelassen. Ueberstunden sind ebenfalls nur in genau bezeichneten Fällen (z. B. auf Grund von Betriebsstörungen) gestattet. Ein Antrag Deutschlands, an 60 Tagen des Jahres insgesamt 60 Stunden Ueberstunden aus wirtschaftlichen Gründen zuzulassen, ist von der Arbeitergruppe einstimmig abgelehnt worden. Die Konvention tritt nach dem Entwurf in Kraft, wenn folgende Länder ratifiziert haben: England, Frankreich, Belgien, Holland, Polen und die Tschechoslowakei. Diese Festlegung der sieben hauptkohlenproduzierenden Staaten ist von Bedeutung im Hinblick auf das eventuelle spätere Zustandekommen einer internationalen Kohlenkonvention, die eine Karttregelung zum Gegenstand hat. Ob der Konventionentwurf die Zustimmung der Vollversammlung finden wird, ist noch nicht unbedingt sicher.

Uniform-Verbot wird durchgeführt.

Oba. In der Presse war behauptet worden, in Preußen werde mit zweierlei Maß gemessen und es sei der preussischen Regierung mit ihrem Rot-Front-Verbot nicht so ganz ernst, denn Rot-Front laufe frei in Preußen herum und kummere sich nicht in geringsten um Uniform-Verbote. Von amtlicher preussischer Stelle werden diese Behauptungen als völlig falsch bezeichnet. Das Tragen der Rot-Front-Bundeskleider werde von der Polizei in Preußen nicht geduldet. Ebenso werde jede Bildung und Betätigung von Verei-

Die gestrige Reichstagsitzung.

Fortsetzung der Beratung des Haushalts des Reichs ernährungsministeriums. Nachholen der in voriger Woche zurückgestellten Abstimmungen.

In der zweiten Beratung des Haushalts des Reichs ernährungsministeriums führte Abg. Künneburg (Dem.) weiter aus: Die bäuerlichen Betriebe sind gesünder als die Großbetriebe. Das zeigt sich auch in den Güterpreisen. Großbetriebe im Krisengebiet finden kaum einen Käufer. Das Absinken der Bodenpreise ist keine vorübergehende Erscheinung, sondern ist bedingt durch die schwierige Lage, in die die ostpreussische Wirtschaft durch die Grenzschließung gekommen ist. In manchen Betrieben ist die kritische Lage auch dadurch entstanden, daß der Besitzer nicht den hohen Anforderungen genügt, die heute an den Landwirt gestellt werden müssen. Das Kernstück der Hilfe wäre erreicht, sehr vielen ostpreussischen Agrarbetrieben wäre dauernd geholfen, wenn ihnen der erste Hypothekendarlehen verschafft werden könnte zur Ablösung der hochverzinsten kurzfristigen Kredite. Die entscheidende Frage ist die Umschulung. Im Gegensatz zum Abg. Bergt legen wir den größten Wert auf weitere gute Zusammenarbeit mit der preussischen Verwaltung. Der Redner äußert sich dann in Zurückweisung der Kritik des Abg. Bergt über die Tätigkeit seiner Dienststelle bei der Ostpreußenhilfe und sucht zahlenmäßig nachzuweisen, daß durch die Kontrolltätigkeit dieser Stelle viele Millionen erspart worden seien, die sonst verlorengegangen wären durch Kreditgewährung ohne den Erfolg einer Sanierung. Wenn die Interessenten an der Spitze der Stellen ständen, die über die Kredite entscheiden, dann könnte die Gefahr entstehen, daß Freundschaft oder Feindschaft bei der Entscheidung mitsprechen. Abg. Bergt sprach über mangelnde Beteiligtheit der Preussensäfte. Die Beteiligtheitsperiode unter der Führung von Semper in Verbindung mit Dietrich-Preussner und seinem Uraloff hat uns 70 Millionen aus öffentlichen Mitteln gekostet. Beteiligt war die Preußenkasse bei den Herren Bergt und v. Banl auch damals, als sie in der schwierigsten Kreditperiode nach Ostpreußen den Golddiskontokredit mit nur 7 Prozent Zinsen gab, von dem 300 bäuerliche Betriebe 15 Millionen und 191 Großbetriebe 4,7 Millionen erhalten haben. Wir wenden uns dagegen, daß in der Vorlage die Siedlungs-Zwischenkredite von 50 auf 2 1/2 Millionen herabgesetzt werden sollen. Wir wünschen auch eine klarere Bestimmung des Gebietes für die Hilfe unter besonderer Berücksichtigung der Ostlaage Ostpreußens. Von der Hilfe für den deutschen Osten ist Deutschlands Schicksal abhängig.

Von der kommunistischen Fraktion ist inzwischen ein Präsenzantrag gegen den Reichs ernährungsminister Schiele eingegangen.

Abg. Graf Eulenburg (Dn.) weist darauf hin, daß selten ein Kabinett hochgepante Erwartungen seiner Anhänger so rasch und gründlich enttäuscht habe wie das Kabinett Brüning-Walzenhauer. Diese Enttäuschung wirke sich auch in der Landwirtschaft aus. Ein volkskonformes Flugblatt verkündete, die Regierung Brüning habe in zwei Wochen die Staatsfinanzen in Ordnung gebracht. Selbst wenn man gelagt hätte „für zwei Wochen, wäre das eine Ueberreibung gewesen. Gerade der notleidende Osten, dessen Bevölkerung mit besonderer Spannung darauf wartete, hat eine fühlbare Entlastung bisher nicht erfahren. Der Roggenpreis blieb unzulänglich, die Schweinepreise stelen, Kartoffeln waren unverkäuflich und die Milchpreise blieben unter den Produktionskosten. Diejenigen, die in Parteien, Klubs und Klüngeln als Patentlösung die Bildung dieser Mittelparteiischen Regierung empfahlen, sollten statt unserer Parteiführer anzutreten, der diese Entwicklung voraussehen, doch lieber überlegen, ob nicht die grundfähliche Abkehr von den bisherigen wirtschaftspolitischen Methoden in Reich und Preußen geboten erscheint, ehe es zu spät ist.

Reichs ernährungsminister Schiele erklärt, die Durchführung der Dähilfe solle in enger Verbindung mit den Ländern, vor allem mit Preußen, erfolgen. An der Spitze der entscheidenden Stelle müßten Persönlichkeiten stehen, die von jeder Bindung, auch jeder politischen Bindung, frei sind. — Der Minister wendet sich dann gegen die von den Sozialdemokraten am Etat beantragten Streichungen. Die Stüchung der Viehmärkte sei durchaus notwendig. Bei Annahme der sozialdemokratischen Anträge könnte auch dem Obst- und Gemüsebau nicht die nötige Dillstellung für die Verbesserung der Absatzorganisation gegeben werden. Die Vereinfachung des inneren Marktes sei auch auf dem Getreidegebiet dringend notwendig. Damit sei auch eine Regelung der Viehproduktion möglich, die die Unausgeglichenheit besonders in der Schweineproduktion abhebe. Uebertriebene Hoffnungen habe ich bei meinem Amtsantritt nicht wecken wollen. Es ist natürlich nicht möglich, mit einem Schläge die Getreidepreise in die Höhe zu treiben. Der sozialdemokratische Antrag auf Aufhebung des Vermahlungsmanages für Inlandweizen ist mir unverständlich. Diese Maßnahme ist von sozialdemokratischen Mitgliedern des früheren Kabinetts als notwendig bezeichnet worden. (Rufe bei den Soz.: „Als vorübergehende Maßnahme!“) Es ist manchmal notwendig, vorübergehende Maßnahmen zur Dauermaßnahme zu machen. In der Getreidefrage haben wir mit den Importeuren verhandelt und festgestellt, daß vor der letzten gesetzlichen Regelung Abkürzungen von nicht weniger als 3000 Tonnen vorlagen. Wir haben das auf 12 500 Tonnen reduziert und weiter verhindert, daß dieses Fleisch auf den freien Markt drückt. Wir haben bei uns einen Ueberfluß an Rindfleisch zu Friedenspreisen. Es besteht also kein Bedenken mehr, am 1. Juli die Beschränkungen der Getreideeinfuhr voll in Kraft zu setzen.

Abg. Herberich-Franke (Bav. Rp.) führt aus, den Landwirten sei mit dem guten Rat, den Roggenbau einzustellen, nicht geholfen. Die heimische Produktion müsse ausreichende Schutzdelle erhalten. Das neue Weingesetz müsse so gestaltet werden, daß es den deutschen Winger schützt. In den Rotgebieten sollte man die Wingerkredite und die rückständigen Steuern niederschlagen.

Abg. Gerlach (Dt. Bauernp.) stimmt der Dähilfe, dem Milch- und Weingesetz zu. Das Mißverhältnis zwischen dem niedrigen Erzeuger- und den hohen Verbraucherpreisen sei nicht zu verkennen.

annan, die sich offenbar die illegale Fortführung des aufgelösten Rot-Frontkämpferbundes zum Ziel setzen hätten, aus energischste verhindert. Selbstverständlich könnten einzelne Uebertretungen des Verbots vorkommen; jedoch könne in solchen Fällen niemals von einer stillschweigenden Duldung durch die Polizei die Rede sein. Wägnig ausgeschloffen sei es auch, daß, wie behauptet worden war, in Altona Angehörige des Roten Frontkämpferbundes auch nur für kürzere Zeit mit dem verbotenen Abzeichen in der verbotenen Uniform einzeln oder gar in geschlossenen Gruppen sich auf der Straße zeigen könnten, ohne daß die Polizei mit allen Nachmitteln eingreife.

Um 9 Uhr wird die Beratung unterbrochen, um die in der letzten Woche zurückgestellten

Abstimmungen

nachzuholen. Der Haushalt des Reichsinnenministeriums wird angenommen.

Die Ausschuh-Entscheidung auf rechtliche Gleichstellung der Feuerbestattung mit der Erdbestattung wird gegen die Linke abgelehnt. Die übrigen Ausschuh-Entscheidungen werden angenommen, darunter auch jene, die Maßnahmen gegen die Herabsetzung und Berichtigung der Weltanschauungen verlangt.

In namentlicher Abstimmung wird dann auch mit 297 gegen 177 Stimmen bei einer Enthaltung eine Entscheidung Dr. Schreiber (Str.) angenommen, die sich von der Ausschuhentscheidung dadurch unterscheidet, daß sie statt der Weltanschauungen sagt: „des Religionen“.

Hierauf wird der Haushalt des Ministeriums für die besetzten Gebiete angenommen.

Dazu wird die Ausschuh-Entscheidung angenommen, die mit dem Dank an die Rheinländer den Ausdruck des Schmerzes darüber verbindet, daß die neutralisierte Zone durch die einseitige Entmilitarisierung weiterhin minderen Rechtes bleibe und daß das Saargebiet noch nicht seinem Mutterlande zurückgegeben ist.

Zum Haushalt des Reichswirtschaftsministeriums, der in der Ausschuhfassung angenommen wird, werden verschiedene Entscheidungen angenommen, in denen Ausgaben-senkung und Verwaltungsreform, Exportförderung und Maßnahmen gegen die Kapitalflucht gefordert werden.

Angenommen wird auch der Antrag, der den gesetzlichen Schutz der Berufsbezeichnung „Architekt“ verlangt.

Der Haushalt des Vorläufigen Reichswirtschaftsrats wird unverändert angenommen.

Nun folgt die Abstimmung über den vom Rechtsan-schuh vorgelegten

Amnestiegesetzentwurf.

Für den entscheidenden Artikel I des Gesetzes, dessen verfassungsändernder Charakter in der Einleitung festgelegt ist, werden in der namentlichen Abstimmung 21 Ja-Stimmen abgegeben, dagegen 192 Nein-Stimmen von den Sozialdemokraten, Kommunisten und einer Minderheit der Bayerischen Volkspartei.

Vizepräsident Effer erklärt nach der Abstimmung über den Artikel II das Gesetz in zweiter Lesung für angenommen.

Von verschiedenen Seiten wird gerufen, es möge gleich die dritte Beratung vorgenommen werden. Vizepräsident Effer erklärt aber, auf dringenden Wunsch des Reichsjustizministers werde die dritte Beratung erst später stattfinden.

Nachdem noch die Einsprüche der Abg. Stöhr (Nat.-Soz.) und Dr. Goeckels (Nat.-Soz.) gegen ihre Ausweisung aus einer früheren Sitzung gegen die Stimmen der Nationalsozialisten und Deutschnationalen abgelehnt worden sind, wird die

Aussprache über den Haushalt des Reichs ernährungsministeriums

wieder aufgenommen.

Abg. Bergmann (Soz.) wendet sich gegen das Einfuhr-schein-System zur Förderung der Schweine-Ausfuhr. Der Landwirtschaft könne man besser helfen durch eine Steigerung der Kaufkraft der breiten Massen. Der Auf nach Rodnabbau wirke landwirtschaftsriedlich.

Abg. Vermeter (Dn.) betone die Notwendigkeit der Ausgabensenkung zum Zwecke der Wiederherstellung der Rentabilität der Landwirtschaft. Diese Förderung sei um so dringender, als im Laufe der Jahre die Losen immer größer, die Renten immer geringer geworden seien. Besonders dringend sei die Zinsenlast. Während vor dem Kriege bei einer rentablen Landwirtschaft die Zinslast 8 bis 12 Prozent betragen, seien sie heute 8 bis 12 Prozent. Wenn nicht Abhilfe geschaffen werde, müsse die Verfallung automatisch zunehmen. Die Lage sei heute vielfach in der Landwirtschaft so, daß die Steuern nicht aus dem Ertrag, sondern aus neuangewonnenen Schulden bezahlt werden. Besonders schwer seien auch die Soziallasten. Eine arund-liegende Aenderung der Wirtschaft, Steuer- und Sozialpolitik müsse durchgeführt werden.

Abg. Warnke (Str.) verlangt für den Osten eine Siedlungs-politik, die sich fernhalte von konfessioneller Voreingenommenheit. Jetzt sei im Osten vielfach eine Bevorzugung der evangelischen Siedler zu beobachten. Der Osten müßte auch von der Reichsbahn und der Reichspost besser bei der Auftragsvergebung berücksichtigt werden. Die Mittel aus der Hauszinssteuer sollten im größeren Umfang zur Behebung der Wohnungsnot an der Ostgrenze verwandt werden. Der Osten leide furchtbar unter der falschen Grenz-ziehung und dem unglücklichen polnischen Korridor.

Abg. Hildebrand (Dt. Bauernp.) fordert schnelle Aenderung der Milchdelle. Für die Fortbildung der bäuerlichen Bevölkerung müßten größere Mittel zur Verfügung gestellt werden. Das Dähilgesetz sollte auch der Rot in Schließen Rechnung tragen. Für Oberösterreich müsse eine besondere Landstelle errichtet werden.

Abg. Frau Warm (Soz.) bedauert, daß das wichtige Mißgeschick erst in letzter Minute dem Reichstag zugegangen sei. Sie empfehle den sozialdemokratischen Antrag zur Annahme, der die Aufhebung des Vermahlungsmanages für Inlandweizen fordert.

Nach 17 Uhr verläßt das Haus die Weiterberatung auf Mittwoch, 10 Uhr. Außerdem: Etat des Auswärtigen Amts.

Verlängerung des Notetats.

Die Regierungsparteien haben im Reichstag einen Gesetzentwurf eingebracht für Verlängerung des Notetats um einen weiteren Monat, also bis 31. Juli.

45 Tote bei einer Gefängnisenterei

Rangoon, 25. Juni.

Bei einem Kampf zwischen meuternden Häftlingen des Gefängnisses und der Militärpolizei wurden zwei Wacht-posten, zwei Militärpolizisten, ein Chauffeur und 40 Gefangene getötet. Verletzt wurden 11 Wächter und 40 Gefangene.



# Politische Tagesübersicht.

Carlus erscheint nicht vor dem Untersuchungsausschuß. Der Untersuchungsausschuß des Preuss. Landtags, der etwaige Amtsmißbräuche von Beamten beim Volksbegehren untersuchen soll, wollte den Reichsaussenminister Dr. Carlus über seine Äußerung vernahmen, daß die preussische Staatsregierung bei ihrem Eingreifen gegen das Volksbegehren über das zulußige Maß hinausgegangen sei. Dem Ausschuss ist jedoch mitgeteilt worden, daß das Reichskabinett dem Reichsaussenminister die Genehmigung zur Auslage verweigert hat.

Generalversammlung der Gutenberg-Gesellschaft. In Mainz findet gegenwärtig die 29. ordentliche Generalversammlung der Gutenberg-Gesellschaft statt. Geheimrat Prof. Dr. Konrad Haebler-Dresden hielt im Rahmen der Tagung einen Vortrag über „Die Entstehung und erste Ausbreitung der Druckkunst“. Oberbürgermeister Dr. Käß gab darauf bekannt, daß die Gutenberg-Gesellschaft die Absicht habe, ein Weltbuchdruckmuseum in Mainz zu errichten. Der Vortragsredner Dr. Kappel, Mainz, erbat die lobende Tätigkeit der Gesellschaft, aus dem hervorgeht, daß die Mitgliederzahl zurzeit rund 1400 beträgt. In den Ehrenauschuss wurden gewählt der Vorsitzende des Vereins Deutscher Zeitungsverleger, und der Vorsitzende des Reichsverbandes der Deutschen Presse.

Die Verhandlungen der Arbeitnehmer und Arbeitgeber. Die Vertreter der Spitzenverbände der Arbeitnehmer und Arbeitgeber sind bei Fortführung ihrer Verhandlungen über Wirtschaftskrisis und Arbeitslosigkeit zu dem Ergebnis gekommen, daß es notwendig ist, diese Frage im Reichswirtschaftsrat, in dem sämtliche Wirtschaftskreise vertreten sind, zu erörtern. Die dazu erforderlichen Schritte sind eingeleitet.

Matin über eine Unterredung Briand - Manzoni. Der italienische Botschafter Graf Manzoni soll, wie Matin berichtet, Briand in einer Unterredung versichert haben, daß Russland den verantwortlichen Behörden in Italien Anweisung gegeben habe, jeder für Frankreich verlebenden Rundgebung vorzuziehen oder sie zu verbieten. Briand und Graf Manzoni hätten die Möglichkeit der Wiederaufnahme der französisch-italienischen Verhandlungen über die Seeabfertigung, das Statut der Italiener in Tunis und die Übrigen zwischen beiden Ländern schwebenden Fragen erörtert, aber ein Beschluß habe noch nicht gefasst werden können.

Prohibitionsdramas in New Yorker Restaurants. In zwei der elegantesten New Yorker Restaurants, dem Park Central Casino und dem großen Gesellschaftsraum des Mc-Carlton-Hotels, wurde gestern abend von 40 Prohibitionsagenten, die sämtlich in Abendanzug erschienen waren, eine Razzia ausgeführt. Eine große Anzahl von Gästen, darunter Angehörige bekannter New Yorker Familien, die alkoholische Getränke vor sich stehen hatten, wurden verhaftet.

Deutschlandbesuch amerikanischer Pädagogen. Aus Bremen wird gemeldet: Am Sonntag trafen mit dem Dampfer „Stuttgart“ des Norddeutschen Lloyd 25 amerikanische Pädagogen in Bremerhaven ein und wurden am Montag nachmittags im Rathaus durch Landesdirektor Prof. Böhm begrüßt. Am Abend des gleichen Tages folgten die Gäste einer Einladung des Norddeutschen Lloyd. Dabei entbot ihnen Direktor Goerlich den Willkommen auf deutschem Boden. Die amerikanischen Pädagogen besichtigten in Bremen eine Reihe von Schulen verschiedenster Art und äußerten sich sehr befriedigt über das Gesehene. Von Bremen aus wird die Reise nach Hamburg, Dresden, Weimar, Stuttgart, München, Frankfurt a. M., Köln, Düsseldorf, Essen und Berlin fortgesetzt.

## Die Zwangsarbeit in den Kolonien.

Genf. Der Abkommensentwurf für die Regelung der Zwangsarbeit in den Kolonialgebieten, der am Mittwoch in der Vollziehung der Internationalen Arbeitskonferenz zur Verhandlung gelangen wird, stellt ein Kompromiß zwischen den Forderungen der arischen Kolonialmächte sowie den Forderungen der Arbeitnehmervertreter dar. Das Abkommen verbietet die Zwangsarbeit grundsätzlich für private Zwecke und beschränkt sich auf Zwangsarbeit für öffentliche Zwecke. Das Abkommen enthält jedoch insofern eine Lücke, als die Zwangsarbeit, die für öffentliche Zwecke von Privatunternehmern durchgeführt wird, für eine Übergangszeit gestattet sein soll. Das Abkommen gestattet ferner Zwangsarbeit, die auf dem Wege der militärischen Aushebung durchgeführt wird und militärischen Zwecken dient. In den französischen Kolonialgebieten ist auf Grund amtlicher Berichte von dieser Art militärischer Zwangsarbeit in weitestem Umfang Gebrauch gemacht worden, wobei den Eingeborenen ein Monatslohn von 1,50 Mark gezahlt wurde. In einzelnen französischen Kolonialgebieten sind auf diese Weise 15 000 Eingeborene zu einer militärischen Zwangsarbeit gezwungen worden. Das Abkommen bestimmt, daß zur Zwangsarbeit nur Eingeborene zwischen 18 und 45 Jahren herangezogen werden können. Die Dauer der Zwangsarbeit darf 60 Tage im Jahre nicht übersteigen.

Der Vertreter der französischen Regierung, der Senegaleser Siagne, hat bekanntlich jede Regelung der Zwangsarbeit abgelehnt. Die englische und die holländische Regierung haben sich zu der jetzt vorliegenden Regelung bereit gefunden. Auf deutscher Seite ist man in den Ausschussverhandlungen für eine gänzliche Abschaffung der Zwangsarbeit eingetreten, zumal Deutschland in der Vorkriegszeit, bereits vor 20 Jahren, jede Art von Zwangsarbeit abgeschafft hatte.

## Hauptauschuß

### des Deutschen Industrie- und Handelstages.

Breslau. Der Hauptauschuß des Industrie- und Handelstages trat gestern hier zu seiner Sommertagung unter dem Vorsitz des Präsidenten Franz von Mendelssohn zusammen. Nach Begrüßung der Teilnehmer, der Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden betonte der Präsident, daß zur Beseitigung der Not des Ostens ernste Gegenmaßnahmen erforderlich wären. Nachhaltig könnte der Ostnot nur auf einer sich erneuernden und erstarbenden Selbstwirtschaft abgeholfen werden. Der tiefe Niedergang der deutschen Volkswirtschaft zwingt dazu, alle Funktionen zu bannen. Notwendig ist eine überparteiliche, lediglich auf das Gesamtwohl gerichtete Finanzpolitik, die strengste Sparpolitik zum Ausgleich des öffentlichen Haushaltes anderen Ermäßigungen voranstellt und weitere steuerliche Hemmnisse der Kapitalversorgung der produzierenden Wirtschaft unter allen Umständen vermeidet. Nur eine solche von starker Verantwortlichkeit und hartem Willen in sich geschlossene Politik des volkswirtschaftlich Notwendigen wird, so erklärte der Redner zum Schluß seiner Rede, die trotz allem immer noch harten inneren Lebens- und Kriebskräfte der deutschen Volkswirtschaft vor Vernichtung bewahren und wieder voll wirken lassen können.

Auch der Berichterstatter, Präsident der Industrie- und Handelskammer Breslau, Dr. D. h. e. Grund, W. d. H. W. ging in seinem Vortrag über die Stellungnahme der gewerblichen Wirtschaft zum Osthilfsprogramm davon aus,

# Entwurf für die Krankenversicherungsreform.

Der Gesetzentwurf über die Reform der Krankenversicherung ist jetzt dem Reichsrat zugeleitet worden. Nachdem bereits vor einer Woche verschiedene Einzelheiten aus dem geplanten neuen Maßnahmen bekannt wurden, ist es jetzt möglich, ein ziemlich erschöpfendes Bild über den Inhalt des Gesetzentwurfs zu geben.

Sunächst wird bestimmt, daß die Reichsversicherungsordnung in der Weise geändert werden soll, daß es den Krankenkassen in Zukunft nicht mehr möglich sein wird, besonders grobhartige Bauten herzustellen. Die entsprechenden Bestimmungen lauten: Der Erwerb von Grundstücken und die Errichtung oder Erweiterung von Gebäuden über einen vom Reichsarbeitsminister festgesetzten Kostenbetrag hinaus bedarf der Genehmigung des Reichsversicherungsamtes. Die für den Versicherten wichtigen Bestimmungen über den Krankheitsfall lauten in der neuen Fassung: Bei der Abnahme von Arznei-, Heil- und Stärkungsmitteln hat der Versicherte von den Kosten jeder Verordnung den Betrag von fünfzig Reichspfennig, jedoch nicht mehr als die wirklichen Kosten, an die abgebende Stelle zu zahlen; enthält das Verordnungsblatt mehr als eine Verordnung, so ist der Betrag nur einmal zu entrichten. Für die Krankentage hat der Versicherte einen Krankentagegeld zu zahlen. Die Gebühr für die Besichtigung mit einem Grundlohn von nicht mehr als 4 Mk. bis auf die Hälfte ermäßigen und für Versicherte mit einem Grundlohn von mehr als 7 Mark um die Hälfte erhöhen. Der Anspruch auf Kranken- und Hausgeld ruht, wenn und soweit der Versicherte während der Krankheit Arbeitsentgelt erhält.

### Bestimmungen über den Krankheitsfall

lauten in der neuen Fassung: Bei der Abnahme von Arznei-, Heil- und Stärkungsmitteln hat der Versicherte von den Kosten jeder Verordnung den Betrag von fünfzig Reichspfennig, jedoch nicht mehr als die wirklichen Kosten, an die abgebende Stelle zu zahlen; enthält das Verordnungsblatt mehr als eine Verordnung, so ist der Betrag nur einmal zu entrichten. Für die Krankentage hat der Versicherte einen Krankentagegeld zu zahlen. Die Gebühr für die Besichtigung mit einem Grundlohn von nicht mehr als 4 Mk. bis auf die Hälfte ermäßigen und für Versicherte mit einem Grundlohn von mehr als 7 Mark um die Hälfte erhöhen. Der Anspruch auf Kranken- und Hausgeld ruht, wenn und soweit der Versicherte während der Krankheit Arbeitsentgelt erhält.

### Die Beziehungen zwischen Krankenkassen und Ärzten

ist seiner Klasse gegenüber verpflichtet, den Kranken ausreichend und zweckmäßig zu behandeln. Er darf das Maß des Notwendigen nicht überschreiten, hat eine Behandlung, die nicht oder nicht mehr notwendig ist, abzulehnen, die Heilmittel, insbesondere die Arznei, Heil- und Stärkungsmittel, nach Art und Umfang wirtschaftlich zu verwenden und auch sonst bei Erfüllung der ihm obliegenden Verpflichtungen, die Kasse vor Ausgaben zu wahren, als die Natur seiner Dienstleistungen es zuläßt. Die Bescheinigung über die Arbeitsunfähigkeit und ihre Dauer ist unter gewissenhafter Würdigung der maßgebenden Verhältnisse auszustellen. Der Arzt, der die nach den Umständen erforderliche Sorgfalt außer acht läßt, hat der Kasse den daraus entstehenden Schaden zu ersetzen. Die dem Kassenarzt obliegenden Verpflichtungen können nicht im voraus durch Vertrag aufgehoben oder beschränkt werden. Der Vertrag muß Bestimmungen gegen eine übermäßige Ausdehnung des kassenärztlichen Dienstes bei einem Arzt enthalten. Der Reichsausschuß für Ärzte und Krankenkassen entwickelt Richtlinien zur Durchführung dieser Vorschriften.

Die Kassen sind verpflichtet, für jeden Erkrankten eine Krankentaxe anzulegen, in der die Art der Krankheit und die Dauer der mit ihr verbundenen Arbeitsunfähigkeit vermerkt werden. Die Kassen sind ferner verpflichtet, die Bescheinigung des behandelnden Arztes über die Arbeitsunfähigkeit und seine An- und Verordnungen, insbesondere, soweit sie ärztliche Sachleistungen betreffen, in den erforderlichen Fällen durch einen anderen Arzt (Vertrauensarzt) rechtsseitig nachprü-

fen zu lassen. Sie können zu diesem Zwecke Vertrauensärzte auch hauptamtlich bestellen und neben den Vertrauensärzten oder an ihrer Stelle einen aus Ärzten bestehenden Prüfungsausschuß bilden. Wird bei einer Krankenkasse die ärztliche Versorgung dadurch ernstlich gefährdet, daß die Kasse keinen Vertrag zu angemessenen Bedingungen mit einer ausreichenden Zahl von Ärzten schließen kann, oder daß die Ärzte den Vertrag nicht einhalten, so ermächtigt das Oberversicherungsamt (Beschlußkammer) die Kasse auf ihren Antrag widerruflich an Stelle der freien ärztlichen Behandlung eine harte Besetzung in Höhe von 60 Prozent der wirklichen Kosten zu gewähren; bei Arbeitsunfähigkeit erhöht sich zugleich das Krankentagegeld um 10 Prozent des Grundlohnes, mindestens aber um 50 Pfg. für den Kalender-tag. Ueberschreitet bei einer Kasse die Zahl der Ärzte in auffälliger Weise das den natürlichen Umständen entsprechende Bedürfnis, so kann das Oberversicherungsamt anordnen, daß andere Ärzte bei der Kasse nicht mehr zugelassen werden, und daß die Kassenarztsstellen, die frei werden, nicht mehr oder nur abwechselnd oder nur mit Zustimmung der Kasse besetzt werden dürfen.

Für die Zwecke der Krankenversicherung können die Spitzenvereinigungen der wirtschaftlichen Verbände der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, die Spitzenverbände der Krankenkassen und der Ärzte einen

### Hauptauschuß für Krankenversicherung

bilden. Dem Hauptauschuß können auch Vertreter der sozialen Medien angehören. Der Hauptauschuß kann Grundrätze aufstellen und Richtlinien entwerfen für die Durchführung der Krankenversicherung im allgemeinen, insbesondere für Wirtschaftlichkeit und Einsparheit, für Befreiung und Verhütung von Mißbräuchen und Auswüchsen, für Gesundheitsfürsorge und soziale Hygiene, für die Errichtung und den Betrieb von Verwaltungsbüros, Krankenanstalten, Genesungsbäusern und sonstigen Einrichtungen. Der Reichsarbeitsminister kann diese Grundrätze und Richtlinien für die Aufsichtsbehörden ganz oder teilweise als verbindlich erklären.

Die Krankenkassen sind verpflichtet, binnen einer Frist von drei Monaten nach dem Inkrafttreten dieses Gesetzes die Beiträge unter Berücksichtigung der Änderungen dieses Gesetzes neu festzusetzen. Kommt innerhalb dieser Frist ein Beschluß nicht zustande, so legt das Oberversicherungsamt unter Berücksichtigung der Änderung dieses Gesetzes den Beitrag fest.

## Der Herzerverband zur Krankenversicherungsreform

Kölnberg, 25. Juni.

Die 27. Hauptversammlung des Verbandes der Ärzte Deutschlands hat folgende Entschliessung gefaßt: Die Hauptversammlung hält es für erforderlich, daß der Vorstand, falls es nicht gelingen sollte, auf andere Weise die herabsetzenden und die Freiheit des Arztes ebenso wie die Zukunft des Ärztenachwuchses gefährdenden Bestimmungen des Reichsversicherungsentwurfs sowie die Änderung des Krankenversicherungsgesetzes zu beseitigen, alle Abwehrmaßnahmen vorbereitet und organisiert. Weiter wurde beschlossen, „zur Überwindung der in den kommenden Monaten sicher zu erwartenden Not in den ärztlichen Kreisen“ einen einmaligen außerordentlichen Beitrag zu erheben.

## „Zeppelin“ wieder in Friedrichshafen.

### Rückflug des „Graf Zeppelin“

Berlin, 25. Juni.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ landete nach seiner einstündigen Sechsstundenfahrt 19.30 Uhr in Glatzen, wo es am Unterarm festgemacht wird, um für seine Rückfahrt nach Friedrichshafen die nötigen Betriebsstoffe und Wasserstoffgas aufzunehmen zu können. In der Heimfahrt werden 21 Passagiere teilnehmen, darunter der württembergische Minister Bofeler, Ministerialrat Dr. Brück, der Handelsattaché der französischen Botschaft, Lesfere, Professor Kamo, der als besonderer Freund von Professor Dornier zu diesem Flug eingeladen worden war, sowie sechs Mitglieder der Weltkonferenz.

### Rückflug des „Graf Zeppelin“

Berlin, 25. Juni.

Nachdem die letzten Vorbereitungen für die Rückkehr beendet waren, stieg „Graf Zeppelin“ um 21.25 Uhr unter den Klängen des Deutschlandliedes zu seinem nächsten Flug nach Friedrichshafen auf. Dr. E. K. E. führt das Schiff selbst. Nach einer kurzen Schleiße verschwand das Schiff in nördlicher Richtung, befrachtet von sämtlichen Scheinwerfern des Flughafens Glatzen und von den Zuschauern beobachtet.

Die Wettermeldungen für die Rückfahrt lauten nicht besonders günstig; doch gedenkt die Luftschiffleitung durch einen feindlichen Umweg dem Tief, das auf der Route liegt, auszuweichen.

Magdeburg, 25. Juni.

Um 23 Uhr passierte das Luftschiff Magdeburg. Die Weiterfahrt geht in Richtung Braunschweig-Hannover.

### Zu Friedrichshafen glatt gelandet.

Friedrichshafen. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist heute früh von seiner Deutschlandfahrt in Friedrichshafen wieder eingetroffen und 7.08 Uhr glatt gelandet.

### Eigenartiger Unfall

#### bem Erscheinen des „Graf Zeppelin“.

\* Wü h o w. Als der „Graf Zeppelin“ vorgestern das benachbarte Dorf Neudorf überflog, löste infolge des Surrens der Motoren das Pferd, mit dem der Postbesitzer Becker beim Abbarren beschäftigt war, Becker geriet unter das eine Rad der Karre und erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb.

## Ueber 6 1/2 Milliarden Besatzungskosten.

tu. Berlin. Aus einer amtlichen Zusammenfassung ergibt sich, daß sich die Kosten der Rheinlandbesetzung vom Inkrafttreten des Waffenstillstandes bis zum 30. Juni 1930 auf rund 6,8 Milliarden Mark belaufen. In diese Summe sind nicht einberechnet die persönlichen und sachlichen Aufwendungen des Reiches für die durch die Besetzung bedingten Reichsbehörden und sonstige Zuwendungen des Reiches für das besetzte Gebiet, wie sie in den Haushaltsplänen des laufenden und der vergangenen Jahre für kulturelle Fürsorge, Saargängerunterkünften, Werkprogramm usw. vorgesehen sind.

## Maßnahmen gegen den Generalkrieg in Sevilla.

Paris. (Funkpruch.) Nach einer Meldung des Journal aus Madrid haben angehts der revolutionären Charakter des Streiks in Sevilla die Jüdischen und Militärschleichen gestern nachmittags unter dem Vorherrschaft des Gouverneurs eine Beratung abgehalten und, wie das Blatt mittelt, ein Ultimatum an die Streikenden gerichtet, am Mittwoch vormittag die Arbeit wieder aufzunehmen. Jede neue Unruhe werde mit größter Strenge unterdrückt werden. Die Behörden treten heute vormittag erneut zusammen, um gegebenenfalls die Verbindung des Belagerungszustandes zu proklamieren. Der in Madrid gestern abend abgehaltene Ministerrat habe dem gleichen Blatt zufolge dem Gouverneur von Sevilla vollkommen freie Hand gelassen, die Maßnahmen zu ergreifen, die er für die Wiederherstellung der Ordnung für notwendig hält.

## Aus dem Reichstag.

Berlin. (Funkpruch.) Die Demokratische Reichstagsfraktion beabsichtigt in den Mittagsstunden die Besprechung der politischen Lage, ohne Beschlüsse zu fassen. Aus der Besprechung ergab sich, wie wir hören, das Bedauern, da die deutsche Volkspartei, statt mit der Regierung und den in ihr vertretenen Parteien die Möglichkeit einer Lösung zu suchen, durch die ultimative Form ihrer Beschlüsse selbst die Krise verschärft habe, obwohl diese Beschlüsse selbst von dem bereits öffentlich gedruckten Standpunkt anderer Parteien auch der Demokraten grundsätzlich nicht abwichen. Es wurde der Auffassung Ausdruck gegeben, daß es der operativen Zusammenarbeit aller Regierungsparteien bedürfe, wenn die Regierung angehts der gegenwärtigen Schwierigkeiten ihre Waffe nicht gänzlich verlieren sollte.

## Schiedungen im Eisleder Arbeitsamt

Der Eisleder Bürgermeister verhaftet

Moskau. Im Zusammenhang mit den aufgedeckten Unmüßiggkeiten beim Arbeitsamt in Eisleben ist Bürgermeister Fiebig verhaftet worden, da der Verdacht besteht, daß er an den Verhörungen beteiligt ist. Außerdem ist gegen weitere neun Personen ein Verfahren eingeleitet worden, denen vorgeworfen wird, die Forderungen beim Arbeitsamt buchmäßig verschleiert, Falschungen, Vernichtung von Belegen, Fälschungen von Zahlkarten vorgenommen und gefälschte Arbeitslohnentzüge eingereicht zu haben.







## Aus den Nachbarkanten.

**Hohenmölsen.** Beim Böllerschleichen verunglückt. Beim Schützenfest ereignete sich ein eigenartiger Unfall. Die einziehenden Schützen sollten mit Böllerschüssen empfangen werden. Der Schuß ging jedoch nicht rechtzeitig los. Der Bediener des Böllers, ein Invalide, bückte sich, um die Ursache des Versagens festzustellen. Unvorsichtigerweise rauchte er dabei eine Zigarre. Ein Funke schritt in den daneben stehenden offenen Pulverkasten gefolgt zu sein. Jedenfalls explodierte dieser mit lautem Knall. Durch die Schlagflamme wurde der Invalide an Kopf und Händen erheblich verletzt.

**Seulenroda.** Seulenroda erbt Dollars. Verschiedene umlaufende Gerüchte über eine Dollarerbschaft der Stadt Seulenroda haben durch einen Brief eines New Yorker Bankdirektors jetzt bestimmte Form angenommen. Danach hat ein nach Amerika ausgewanderter Seulenroder seiner Geburtsstadt für Krankenhauszwecke 25 000 Dollar vermacht. Außerdem sollen Kirche und Friedhof Besitze in noch unbekannter Höhe erhalten. Auch dem Museum sollen Werte von mehreren tausend Mark übereignet werden.

**Bitterfeld.** Ein Boot gekentert. — Zwei Todesopfer. Auf einem Teich bei Grepin kenterte ein Boot. Von den vier Insassen, die sämtlich des Schwimmens unfähig waren, ertranken zwei, der Arbeiter Gerde aus Grepin und der Laborant Koderitz aus Wolfen. Die beiden andern Personen hielten sich an dem Boot fest und konnten gerettet werden.

**Ostern. Schwere Verkehrsunfall.** Am Sonntag nachmittag stießen hier an der Kreuzung Berg- und Görlicher Straße ein Radfahrer und ein Motorradfahrer zusammen. Während die beiden Fahrer nur leichte Verletzungen davontrugen, mußte eine auf dem Seitenstreifen mitfahrende Dame mit schweren Kopfverletzungen bewußtlos vom Wege getragen werden.

**Weiskensfeld.** Ueberfall bei einer Sommerfeier. Am Lokal Wilhelmshöhe veranstaltete am Sonntag der Werkverein Dietrich eine Sommerfeier. Hierbei kam es zu einer Schlägerei, die sich vor dem Lokal fortsetzte. Ein Arbeiter von Weiskensfeld und nach ihm mehrere Arbeiter erlitten Schlägerverletzungen. Der Weiskensfelder selbst bekam einen Schlag über den Kopf. Das Ueberfallkommando mußte eingreifen. Nach den bisherigen polizeilichen Ermittlungen scheinen die Beteiligten unter dem Einfluß des Alkohols gehandelt zu haben. Als ein 17-jähriger Angehöriger des Schwarzrotten gegen 2 Uhr nachts nach Hause ging, wurde er von acht Kommunisten überfallen, zu Boden geschlagen und in die Saale geworfen. Die Missetäter waren noch mit Kaltschneidern nach ihrem Opfer im Wasser. Der junge Mann kam jedoch wieder zu sich und rettete sich durch Schwimmen aus andere Ufer. Die Täter ergriffen die Flucht, doch gelang es, einen von ihnen zu ermitteln.

**Rumburg.** Wassermangel in Nordböhmen. Die Trockenheit der letzten Wochen hat die Ergiebigkeit der nordböhmenischen Wasserleitungen außerordentlich ungünstig beeinflusst. In mehreren Städten hat man sich bereits wieder gezwungen gesehen, scharfe Einschränkungen im Wasserverbrauch einzuführen. In Schönlinde ist die Leitung für einen großen Teil des Tages ganz gesperrt, und auch in Rumburg hat man die Wasserentnahme einschränken müssen, obwohl vor kurzem eine neue Quellleitung in die Hauptleitung geführt worden ist. Besonders bedenklich ist, daß man sich in diesem Jahre bereits zu Beginn des Sommers zu derartigen Maßnahmen gezwungen sieht.

**Weipert.** Liebestraube. Am Sonntagvormittag schloß der Postbeamte Prosch auf die Ehefrau des Krankenassistenten Müller in Weipert, bei dem er in Unterquartier wohnte, mit seinem Revolver und brachte ihr eine Wunde in der linken Brustseite bei. Darauf verlor er sich selbst durch einen Schuß in die Schläfe. Während die Verletzung der Frau nicht lebensgefährlich ist, wird der Zustand Prosch als ziemlich bedenklich angesehen. Wie zu der Angelegenheit noch bekannt wird, hatte Prosch zu Frau Müller ein Liebesverhältnis unterhalten, das durch den Ehemann entdeckt worden war.

**Sudweis.** Opfer einer Großmutter. In der Gemeinde Lugert war ein kleines Mädchen auf das Bahngleis getreten als plötzlich ein Zug heranbrause. Die 60 Jahre alte Großmutter des Kindes bemerkte die Gefahr, und es gelang ihr das Entkind von dem Bahnkörper herunterzugreifen. Dabei wurde sie aber selbst vom Zuge erfasst und so schwer verletzt, daß sie wenige Stunden später im Krankenhaus starb.

## Der Ozeanflug der „Southern Crok“.

**Newport.** Die „Southern Crok“, die nach einem Funkpruch von 4.15 Uhr MEZ, nur noch eine Stunde vor Kap Race auf Neufundland lag, ist auf ihrem Flug infolge Nebels beinahe ins Wasser geraten. Um 5.40 Uhr MEZ meldet die Funkstation von Kap Race, daß der Empfänger des Flugzeuges anscheinend betriebsunfähig ist, da die Sendung des Flugzeuges zwar deutlich gehört wurde, es dagegen unmöglich war, ihm die Position mitzuteilen.

**Salifax.** Die Radiostation von Kap Race hat um 6.15 Uhr MEZ den direkten Flugverkehr mit dem Flugzeug „Southern Crok“ aufgenommen. Die Dampfer „Transylvania“ und „Minnesota“ berichten, daß sie um 8 Uhr MEZ mit der „Southern Crok“ in funktentelegraphischer Verbindung standen.

**„Southern Crok“ erreicht das amerikanische Festland.**  
**Newport.** Das von dem australischen Flieger Kingsford-Smith geführte Flugzeug „Southern Crok“ hat heute früh um 5 Uhr 21 (11 Uhr 21 vormittags MEZ) die Hafenstadt Harbour-Grace auf Neufundland überflogen. Damit ist die Ueberfliegung des Nordatlantiks von Osten nach Westen zum zweiten Male geglückt.

## „Southern Crok“ gelandet.

**St. Johns (Neufundland).** Das Flugzeug „Southern Crok“ ist zur Ergänzung seines Brennstoffes auf dem Flugfeld von Harbour-Grace gelandet. Kingsford-Smith erklärte, daß sein Kompaß versagt habe.

**St. Johns.** Die Landung der „Southern Crok“ auf dem Flugfeld von Harbour-Grace gestaltete sich sehr schwierig, da über der Stadt und dem Landungsfeld ein dichter Nebel lag. Das Flugzeug mußte längere Zeit über der Stadt fliegen und der Flugzeugführer hat in einem Funkpruch die Leitung des Flugplatzes, ein Flugzeug über die Nebeldecke zu senden, das ihm den Weg weisen könne. Der Funkpruch wurde von der Radiostation des Volypotechnikums in South Dartmouth im State Massachusetts aufgenommen und telefonisch nach Harbour-Grace übermittelt. Inzwischen war die „Southern Crok“ um 5.53 Uhr früh (11.53 Uhr MEZ) glücklich gelandet.

## Zätlichkeiten im Schweizerischen Nationalrat.

**Bern.** (Funkpruch.) Zum ersten Male in der Geschichte des Schweizerischen Parlaments kam es in der heutigen Vormittagssitzung des Nationalrates zu Zätlichkeiten zwischen 2 Staatsmitgliedern. Bei Behandlung des Berichtes des Bundesrates über die 10. Wählerbundes-

Sammlung bemerkte ein katholisch-konservatives Mitglied an einem kommunistischen Abgeordneten, auf der Liste von Rotationsmitgliedern stünden keine Schweizer Kapitalisten, wohl aber verschiedene Russen. Darauf nannte ein weiterer kommunistischer Redner den katholischen Abgeordneten einen „Häuer“. Dieser gab seinem Gegner eine Ohrfeige. Mehrere Nationalratsmitglieder mischten sich in den Streit ein. Es entstand ein fürchterlicher Tumult, der eine Unterbrechung der Sitzung notwendig machte.

## Die Ueberfallmissetäter beim Deutschen Sängerbund.

**Berlin.** (Funkpruch.) Vor dem Schöffengericht Charlottenburg begann heute der Prozeß gegen den früheren Bundesgeschäftsführer des Deutschen Sängerbundes, Gerichtssekretär a. D. Johannes Redlin, der beschuldigt wird, während seiner neunjährigen Geschäftsführung das Vermögen des deutschen Sängerbundes um 916 000 Mark geschädigt zu haben. Redlin hat zugestanden, daß er 320 000 M. für seine Briefmarkensammlung verbraucht habe, dann will er in ein Farbenfilmverfahren 250 bis 300 000 Mark hineingesteckt haben. Außerdem will er 100 000 Mark an „alte Freunde“ ohne Quittung verborgen haben. Schließlich will er auch 150 bis 170 000 Mark zum Lebensunterhalt für sich und seine Familie verbraucht haben. Nachdem die Ueberfallmissetäter entlassen worden waren, hat Redlin seine über 30 Bände umfassende Briefmarkensammlung und eine Sammlung wertvoller Trinkgläser, Porzellanstücke und Porzellanwaren, seine Beteiligungsanträge an die Farbenfilm-Erfindung und an ein Filmunternehmen dem Deutschen Sängerbund abgetreten. Der Wert dieser Abtretungen ist jedoch bisher noch nicht festgestellt worden. In der heutigen Verhandlung gab Redlin an, daß er 1872 als Sohn eines Kaufmannes in Stettin geboren sei. Er habe in Berlin Jura studiert und sei bald nach seinem Absektor-Examen zur Industrie übergegangen. Im Jahre 1920 sei er Schatzmeister des Deutschen Sängerbundes geworden.

## Handel und Volkswirtschaft.

An der Berliner Börse war am Dienstag die Tendenz bei ziemlich lebhaftem Geschäft besetzt. Schiffahrtswerte hatten Kurssteigerungen bis etwa 2 Prozent, J. G. Farben um 3 Prozent zu verzeichnen. Am Elektromarkt lagen Siemens und Siemens etwa 4 bis 5 Prozent höher. Reichsbank und Danat waren ebenfalls kräftig erholt. Wegen Schluß erhielt sich die feste Grundstimmung. Am Rentenmarkt stieg Renditepanische auf 9 Prozent. Der Satz für tägliches Geld betrug 1,75 bis 4 Prozent, für Monatsgeld 4,50 bis 5,50 Prozent. Der Privatdiskont blieb unverändert.

## Ämtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin am 25. Juni 1930.

Getreide und Cerealien pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark.		Korn, märkischer		Korn, rheinischer	
Weizen, märkischer	290,00—295,00	per Mai	148,00—158,00	per Mai	164,00—164,50
per Juli	287,00—288,75	per Juli	164,00—164,50	per Juli	165,50—168,00
per September	285,50	per September	165,50—168,00	per September	167,75—169,50
per Oktober	287,00	per Oktober	167,75—169,50	per Oktober	—
Tendenz:	flau	Tendenz:	flau	Tendenz:	flau
roggen, märkischer	172,00—177,00	Weizen, rheinischer	—	Weizen, rheinischer	—
per Mai	—	Weizen, Rheinaue	—	Weizen, Rheinaue	—
per Juli	166,50—167,00	Tendenz:	—	Tendenz:	—
per September	171,50	Weizenmehl per 100 kg, frei	—	Weizenmehl per 100 kg, frei	—
per Oktober	173,50	Berlin, br. incl. Sad (feinste	—	Berlin, br. incl. Sad (feinste	—
Tendenz:	matt	Marken über Roggen)	—	Marken über Roggen)	—
Gerste, braun	—	—	—	—	—
Futter- u. Industrie-Gerste	170—186	—	—	—	—
Wintergerste	—	—	—	—	—
Tendenz:	feffer	—	—	—	—

Die wiederum sehr lauten Meldungen des Auslandes und das regnerische Wetter, das gegenwärtig in fast allen Teilen des Deutschen Reiches herrscht, und die eine günstigere Beurteilung der Ernteaussichten zulassen, wirken zusammen, um auch den heimischen Markt zu beruhigen. Hinszu kommt noch, daß infolge mangelnden Nebelgeschäfts Weizen weiterhin sehr schwach liegt. Die Provinz ist gegenüber den getriebenen Preisen mit Angebot von Brotgetreide neuer Ernte eher noch zurückhaltender als in den letzten Tagen, so daß am Effektivmarkt nur in gering-

em Ausmaße Umsätze stattfinden können. Roggen alter Ernte bedarf weiterhin der Preisstützung, die im bisherigen Ausmaße und zu unbedeutenden Preisen erfolgte. Am Ueberfallmarkt war Weizen wesentlich schwächer verlangt als Roggen. Beachtlich ist vor allem die weitere Verlängerung des Depots von Juli auf September. Weizenmehl ist trotz ermäßigter Ernterendungen nahezu geschäftslos, für Roggenmehl besteht dagegen einige Nachfrage. Futter ziemlich reichlich offeriert, in den Preisen um 2 Mark rückgängig. Gerste ziemlich stetig.

**Dresdner Börse vom 24. Juni.** Die Grundtendenzen blieben zwar heute etwas freundlicher zu sein, da sich jedoch das Geschäft weiter in sehr engen Grenzen bewegte und lediglich Verkaufsangebote vorlagen, kam es auf allen Marktschichten zu kleinen Abflchwägungen, während nennenswerte Gewinne selten blieben.

**Leipziger Börse vom 24. Juni:** Bei sehr ruhigem Geschäft und kleinen Umsätzen tendierte die heutige Effektivbörse etwas freundlicher. Die Kursveränderungen gingen mit geringen Veränderungen von 0,25 bis 0,5 Prozent nach beiden Seiten. Darüber hinaus sind nur zu erwähnen Leipziger Feuer Reihe 3 minus 5, Riquet minus 4, Sachlenwerk minus 2,125, Siemens Glas minus 2 und Schönberr, die 2 Prozent fester lagen. Anleihen sehr still. Im Freiverkehr gaben Kammarz Schwedewitz 2 Prozent nach, während Phänomenwerte 1,5 Prozent gewannen.

**Chemnitzer Börse vom 24. Juni:** Die Börse verkehrte heute bei sehr kleinem Geschäft in behaupteter Grundstimmung. Höher notierten Liebermann plus 1, Mimola plus 2, Richter plus 1 Prozent. Weniger Maschinen verloren 1 Prozent. Banken etwas schwächer, der Freiverkehr war gut besetzt.

**Magdeburger Zuckermarkt vom 24. Juni.** (Preise für Weizen inkl. Sad und Verbrauchsteuer für 50 kg brutto für netto ab Verladebelle Magdeburg.) Gemahlener Weizen Juni 26,80, Juli 26,95, August 27,10, Tendenz stetig.

Wasserstände		24. 6. 30	25. 6. 30
Moldau:	Ramall	+ 6	+ 8
	Mobran	- 88	- 80
Eger:	Raum	- 29	- 32
Elbe:	Rimburg	- 30	- 20
	Brandels	- 54	- 58
	Melmit	+ 30	+ 29
	Reitmeritz	+ 28	+ 55
	Wuffig	- 58	- 64
	Dresden	- 204	- 213
	Riesa	- 156	- 154

**Elbbad: Wasserwärme 22° C.**

## Marktberichte.

**Großhainer Schweinemarkt vom 24. Juni 1930.** Preis eines Ferkels: 20—32 M. Ausnahmen über Notiz. Zufuhr: 205 Ferkel. Geschäftsgang: mittel.

**SCHACH**

GELEITET VON SCHACHMEISTER K. HEHLING

Aufgabe Nr. 13 — H. Lehnen.

a b c d e f g h

In der folgenden Partie aus dem Turnier von Nizza verdient besonders die Eröffnungsbildung des Nachziehenden Beachtung.

Weiß: O'Hanlon Schwarz: Kostitsch

1. d2—d4 d7—d5  
2. c2—c4 e7—e6

Dieses sogenannte Albinische Gegenambit war lange Zeit sehr beliebt, ist aber schließlich aus der Mode gekommen. Es scheint dem Weißen lediglich taktische Schwierigkeiten zu bereiten und der positionellen Grundlage zu entbehren.

3. d4×e5 d5—d4  
4. Sg1—f3

Der Versuch, den Bauern d4 mit 4. e2—e8 abzutauschen, scheitert an Lb4+ 6. Ld2 d×e1 6. Lxh4 e×f+ 7. Ke2 Lxg8+ und Schwarz behält bei starkem Angriff mindestens eine Figur mehr. In Betracht kommt dagegen sofortiges 4. e2—e4 nebst 5. f2—f4 mit drohender Bauernmehrheit auf dem Königsflügel.

4. . . . Sb8—c6  
5. Sg1—d2 Lc8—e6

Bei diesem ungewöhnlichen Zuge dürfte Sd2—b4 die beste Fortsetzung sein.

6. a2—a3 Dd8—d7  
7. g2—g3 Sg8—e7  
8. Lf1—g2 Se7—e6  
9. 0—0 Lf8—e7  
10. h2—h4 Ta8—d8

(Siehe das Diagramm auf der dritten Spalte.)  
Der Schwarze vermeidet mit Recht die lange Rochade, die dem Weißen Angriffs-

chancen geben würde. Er richtet seinen Angriff gegen e6 und c4.

11. Lc1—h2 0—0  
12. Ta1—c1 Se6×c6

13. Sf3×e6 Sc6×e6

14. b4—b5

15. Dd1—d5, was vorher wegen c7—c5 kräftiger war.

16. . . . e7—e6  
17. Dd1—d5 e7—e6

Der Weiße übersieht jetzt die in diesem Zuge steckende Drohung und verliert dadurch noch weitere Bauern. Seine Stellung war aber infolge des Fallens von e6 und der Befestigung von d4 immer schlecht.

18. f2—f3 Se6×e6  
19. Sc4×e6 a5×b5  
20. Sc6×d7 Td8×d7

Weiß gab auf, denn der Kampf gegen die schwarze Bauernlawine ist aussichtslos.

a b c d e f g h



### 400-Jahrfeier der Augsburger Konfession.

Der Reichspräsident von Hindenburg hat anlässlich der vierhundertjährigen Feier der Augsburger Konfession an den Deutschen Evangelischen Kirchenausschuss das folgende Schreiben gerichtet:

„Dem zur Feier des 400jährigen Gedächtnistages der Augsburger Konfession versammelten Deutschen Evangelischen Kirchenausschuss und allen, die an dieser bedeutsamen kirchengeschichtlichen Gedächtnisfeier teilnehmen, entbiete ich meine herzlichsten Grüße. Ich bedaure, daß es mir nicht möglich war, Ihrer Einladung zur Teilnahme an der Konfessionsfeier persönlich zu entsprechen, bitte Sie aber versichert zu sein, daß ich, im Geiste mit Ihnen verbunden, an diesem Festtage der evangelischen Christenheit, den Sie an historischer Stätte begehen, aufrichtigen inneren Anteil nehme. Möge die Erinnerung an das reformatorische Bekenntnis von Augsburg dazu beitragen, christliche Gesinnung im deutschen Volke zu erhalten und zu fördern! Den Verhandlungen und Arbeiten des evangelischen Kirchentages, der im Anschluß an die Augsburger Feier in Nürnberg stattfindet, wünsche ich von ganzem Herzen reichen Segen und Erfolg.“

Reichsjustizminister Dr. Wirth hat ebenfalls in einem Schreiben an den Präsidenten des Deutschen Evangelischen Kirchenausschusses für die Einladung zur Augsburger Konfessionsfeier und zum Deutschen Evangelischen Kirchentage namens der Reichsregierung den aufrichtigsten Dank ausgesprochen. Das Reichskabinett habe beschlossen, daß der Reichsjustizminister die Reichsregierung bei der Feier der Augsburger Konfession vertreten solle. Außerdem würden vom Reichsjustizministerium Staatssekretär Zweigert und Ober-Reg.-Rat Dr. Conrad an den Veranstaltungen teilnehmen. Das Schreiben des Ministers lautet dann fort: „Möge die Versammlung an historischen Stätten zu innerer Stärkung im Sinne des christlichen Gemeinschaftsgebantes führen und weit über den Kreis der Teilnehmer hinaus die Gemüther festigen, daß die kulturelle Krise der Gegenwart nur dann überwunden werden kann, wenn über allem Trennenden hinweg die religiösen Ewigkeitswerte wieder zu dominierendem Einfluß gelangen und bei der Gestaltung der Zukunft über Konfessions- und Volksgruppen hinaus mitwirkend mitwirken.“

Auf dem Begrüßungsabend zur 400-Jahrfeier der Augsburger Konfession sprach am Dienstag der Präsident des Deutschen Evangelischen Kirchenausschusses D. Dr. Rappier. Er bezeichnete den Gedächtnistag als einen Festtag von höchster kirchengeschichtlicher und gegenwärtiger Bedeutung für den Protestantismus Deutschlands und für die gesamte evangelische Welt. Dr. Rappier begrüßte dann die anwesenden Vertreter der Staatsbehörden und fuhr fort, die neue Reichsverfassung habe den Grundgedanken der Trennung von Staat und Kirche aufgestellt. Dadurch hätten auch die deutschen evangelischen Kirchen, die übrigens schon seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts keine Staatskirchen mehr gewesen seien, ihre volle rechtliche Selbstständigkeit gegenüber dem Staat erlangt. Aber sie hätten darum nicht aufgehört, Volkskirchen zu sein, die sich mit dem Reich und Staat verhalten. Volksgemeinschaft muß verbunden und zum Dienst an ihr berufen werden. Wie die Kirchen diesem Bewußtsein in der Grundgebung des Augsburger Kirchentages 1927 Ausdruck gegeben hätten, so dürfe man in der freundlichen Teilnahme der Reichs- und Staatsbehörden an dieser kirchlichen Feier ein Unterscheid dafür sehen, daß auch Reich und Staat die fortwährende übertragene Bedeutung der christlichen Kirchen und der von ihnen verwalteten religiösen Güter für die Volksgemeinschaft anerkennen und zu würdigen wissen.

### 4. Reichstagung der deutschen Schullandbeiräte vom 12.—16. Juni 1930 in Dresden.

Aus allen Teilen des Reiches und aus dem Ausland waren Hunderte von Teilnehmern zur Schullandbeiräte-tagung in Dresden zusammengekommen. Erfolgreich war, daß nicht nur die Zahl der Teilnehmer gestiegen war, sondern besonders, daß sich Vertreter von Behörden und Organisationen in größerer Zahl als 1928 an der Tagung beteiligten. Eingeleitet wurde diese am 12. 6. durch eine Sitzung der Sächsischen Arbeitsgemeinschaft, in der sich alle Schullandbeiräte gemeinsam Arbeit zusammenfinden. Am selben Tage fand der Begrüßungsabend statt, an dem zahlreiche Ehrengäste, Behördenvertreter und viele Eltern teilnahmen. Studienrat Troitzsch begrüßte den Reichsbund und die Gäste im Namen des Tagungsausschusses. Ferner sprachen der Vorsitzende des Reichsbundes, Studienrat Dr. Nicolai, Ministerialrat Dr. Meuter für die sächs. Ministerien, Studienrat Dr. Gasse für sämtliche Lehrerverbände und Rektor Hertel für den Deutschen Verein für Schul- und Gesundheitspflege und für die Verbände der deutschen Jugendherbergen. Die Ausgestaltung dieses Abends erfolgte durch Darbietungen eines Mundharmonika-Orchesters von Volksschülern unter Leitung des Lehrers Schönfeld und eines Traumballes der höheren Berufslehre Dresden (Leitung Studienrat Dr. Troitzsch), sowie durch Vorführung von Lichtbildern sächs. Heime (Studienrat Hoff). Am Freitag vormittag erfolgte die Eröffnung der Sächsischen Schullandbeiräteausstellung, die außerordentlich reichhaltiges Material zeigte. Abgegeben von der Darstellung der Heime selbst gab sie Kunde von Unterricht und Freizeitbeschäftigung, vom Gemeinschaftsleben und Schullandbeiräte im Heim, die durch die verschiedensten Schülerarbeiten bewiesen wurde. Die reich besuchte Festveranstaltung setzte, in wie weiteren Kreisen die Schullandbeirätebewegung bereits warmes Interesse gefunden hat. Nachdem Dr. Nicolai die Anwesenden begrüßt hatte, übermittelte Ministerialdirektor Dr. Boeller die Wünsche der Staatsregierung, und Schulamtsrat Kubert überbrachte die Grüße der Stadt Dresden. Den Festvortrag hielt Frau Ministerialrat Dr. G. Bäumer über das Thema: Die Schullandbeirätebewegung als Teil der pädagogischen Erneuerung. Die Rede ging von persönlichen, in Hamburg gemachten Erfahrungen aus. Der Aufgabe, unsere Jugend in riefenbarer und verwirrter Zeit zu führen, sollen sich die Schullandbeiräte besonders annehmen. In ihnen soll die Arbeit der Schule durch die Erziehung zur Totalität in seelischer, geistiger und körperlicher Ausbildung ergänzt werden. Die Schullandbeiräte seien unentbehrlich, um Lehrern und Schülern die Möglichkeit voller menschlich-geistlicher Wirkung aufeinander zu geben. Die soziale Aufgabe des Schullandbeirates sieht sie vor allen Dingen darin, daß die Kinder dem egoistischen Individualismus losgerissen und in die Freude an der Erschaffung gemeinsamer Formen hineingeleitet werden. Dadurch sollen die Begierden der Klassen- und Parteistellungen überbrückt und so in der Jugend die einfachsten Formen einer Gestaltung des Lebenshütes ermöglicht werden. Die Ausführungen von Frau Dr. Bäumer wurden mit starkem Beifall aufgenommen; zeigten sie doch, in wie tiefem Maße die Schullandbeirätebewegung an der Erneuerung unseres Volkes mitzuwirken berufen ist. Freitagnachmittag, Sonnabend und Montagsvormittag waren Redereien über „Die pädagogische Auswertung des Schullandbeirates und die Rückwirkung auf die Stadtschule“ gewidmet. Es sprachen Lehrer Uhlig-Ghemmis für die Volksschulen, Oberlehrer Hoffmann-Levis für die Berufsschulen, Studienrat Dr. Weißbach-Levis für die höheren Schulen und Lehrerin Emma Hoppel-Kresel für die Mittel- und Mädchenschulen. Außerdem setzte Dr. med. Hladky-Dresden, der Vorsitzende des Verbandes sächs. Schullandbeiräte, die Notwendigkeit der Schullandbeirätebewegung als ärztlichen Standpunkte. An diese grundlegenden Referate schloß sich eine inhalts- und ergebnisreiche Aussprache an. Am Sonntag unternahm die Tagungsteilnehmer bei prächtigem Sonnenschein Fahrten ins Ostergebirge und in die Sächs. Schweiz, um Heime, die in diesen Landschaften gelegen sind, zu besichtigen. Die sächs. Heime fanden die wohlverdiente Anerkennung ihrer Besucher. Während der Tagung fand die Mitgliederversammlung des Reichsbundes deutscher Schullandbeiräte statt, aus deren Verlauf bekanntzugeben ist, daß die Vorstandsmitglieder wiedergewählt wurden und daß im Vorstand ein Mitglied des Reichsbundes für Schulgesundheitspflege Eis und Stimme erhielt. Als nächster Tagungsort wurde Hannover gewählt. Der Reichsbund erlangte dankbar an, daß die Tagespresse und Zeitschriften die Tagung vorbereiten halfen und über sie berichteten. Ebenso dankte der Vorstand des Reichsbundes allen den Organisationen und Zeitschriften, die Sondernummern über die Schullandbeirätebewegung herausbrachten und diese auf der Tagung verteilen ließen.

die Notwendigkeit der Schullandbeirätebewegung als ärztlichen Standpunkte. An diese grundlegenden Referate schloß sich eine inhalts- und ergebnisreiche Aussprache an. Am Sonntag unternahm die Tagungsteilnehmer bei prächtigem Sonnenschein Fahrten ins Ostergebirge und in die Sächs. Schweiz, um Heime, die in diesen Landschaften gelegen sind, zu besichtigen. Die sächs. Heime fanden die wohlverdiente Anerkennung ihrer Besucher. Während der Tagung fand die Mitgliederversammlung des Reichsbundes deutscher Schullandbeiräte statt, aus deren Verlauf bekanntzugeben ist, daß die Vorstandsmitglieder wiedergewählt wurden und daß im Vorstand ein Mitglied des Reichsbundes für Schulgesundheitspflege Eis und Stimme erhielt. Als nächster Tagungsort wurde Hannover gewählt. Der Reichsbund erlangte dankbar an, daß die Tagespresse und Zeitschriften die Tagung vorbereiten halfen und über sie berichteten. Ebenso dankte der Vorstand des Reichsbundes allen den Organisationen und Zeitschriften, die Sondernummern über die Schullandbeirätebewegung herausbrachten und diese auf der Tagung verteilen ließen.

### Verbandsstag des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes in Köln.

Vom 27.—30. Juni hält der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband (DHB) seinen 22. ordentlichen Verbandsstag in Köln ab. Die hier zusammenkommenden Vertreter von über 400.000 deutschen Kaufmannsgehilfen werden über die weiteren Wege des Verbandes beraten. Vertreter sind nicht nur die reichs- und volksständische Ortsgruppen des Verbandes, auch aus dem europäischen Ausland und drei überseeischen Erdteilen nehmen Vertreter an der Tagung teil.

Der Verbandsstag des DHB wird die Forderungen aus dem Ergebnis der großen Gehaltshebung des Verbandes zu stellen haben. Der Kaufmannsgehilfenverband ist durch die immer weiter fortschreitende Mechanisierung der Großbetriebe in seiner Berufsart bedroht. Die in die Kontore eindringende Maschine wird dem Beruf verdrängen, ist es ihm zum Teil schon geworden. Der Berufsständische Charakter des Standes der Kaufmannsgehilfen ist in Gefahr und muß gewahrt werden. Der Verbandsstag wird sich damit beschäftigen, wie die Gefahr abzuwehren ist. Die Referate der Verwaltungsratsmitglieder (Berufsständische Gehaltspolitik, Löhne und Forderungen) und Post (Die Kaufmannsgehilfenbildung) werden sich besonders mit diesen Fragen befassen.

Am Sonntag, dem 29. Juni, findet vormittags in der Großen Halle des Konzerthauses eine Kundgebung statt, in der die Gesamtheit des Verbandes, seine Handlungen und Forderungen, herausgestellt werden. Die Leitung der Kundgebung liegt in den Händen des Verwaltungsratsmitgliedes Otto Gertig, M. d. R. Das Programm wird umrahmt von musikalischen Darbietungen. Den ersten Vortrag hält das Verwaltungsratsmitglied des DHB, Hebermann über das Thema „Volk und Privateigentum“. Dem Schlußwort von der Heiligkeit des Privateigentums wird die Meinung des Verbandes entgegengeleitet. Nicht, daß Unterschiede zwischen Reich und Reich überhand genommen, Unterschiede zwischen Fleiß und Faulheit, zwischen Unfähigkeit und Fähigkeit, zwischen angäblicher Vorsicht und frischem Wagemut bestritten werden — aber die lästigen Erscheinungen, die die gegenwärtigen Verhältnisse verschuldet haben, müssen bekämpft werden. Dem zweiten Vortrag „Standesnot und Berufsverband“ schließt sich das Schlußwort des Verbandsvorsitzers Gertig an. Das auf dem Verbandsstag Gesagte wird nicht jedem angenehm zu hören sein, aber der DHB wird seine Forderungen unmissverständlich und bestimmt vertreten.

### Die vom „Nahen Grund“.

Roman von Paul Grabein. Romanheft „Digo“ Berlin, S. 30. 16. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Genügt dir das?“  
Keine Antwort, nur das Haupt senkte sich. Hastig warf er die Stahlpilatte auf den Tisch. Eine Wolke trat auf ihr stolzes Antlitz.  
„Es ist mir wider die Natur — alles heimliche.“  
„Nun gut, so folge deiner Natur. Aber ich weiß genug.“  
Schroff wandte er sich ab. Da war sie bei ihm.  
„Das darfst du nicht denken — Gerhard!“  
Mit einer jähren Bewegung riß er sie an sich.  
„Ich kann nicht mehr sein ohne dich!“  
Als sie sich aus seinen Armen löste, stand ein Entschluß in ihren Mienen. Aber ihre Augen blickten ernst.  
„Gut, so sollst du mich sehen — hin und wieder.“  
„Ich danke dir, Ede! Ich weiß, was du mir damit gibst.“  
Und er neigte sich berechnungsvoll über ihre Hand.

Die vom Grund hatte ihre Versprechen gehalten. Schon mehrfach hatte sie sich mit Gerhard getroffen. Aber diese flüchtigen, dem Glück gestohlenen Stunden genährten seinem schmerzlichen Verlangen nach ihr doch nur wenig Genüge. Es war, wie wenn sich bei ihm nach den langen Jahren seiner inneren Einsamkeit ein um so größeres Bedürfnis nach einem vertrauten Sichgehen angespödet hatte. Sie fehlte ihm. Nur zu tief empfand er es.  
Um sich darüber fortzuhelfen, stürzte sich Bertsch in seine Arbeit. Neue Pläne entstanden. Das Große zog noch Größeres nach sich — ganz Großes, Gewaltiges. Selbst in der Stadt war man betroffen. „Nun aber einmal halt!“ hieß es. „Sie übernehmen sich, lieber Freund.“ Doch sein Feuergeist rang mit ihrer kaufmännischen Bedachtsamkeit. Und bezwang sie schließlich. Ein Klebenprojekt — wohl wahr. Aber doch nicht unausführbar. Und er hatte recht: Im Grunde nur die letzte Konsequenz des einmal Begonnenen. Gewissermaßen eine Notwendigkeit, wollte man nicht auf halbem Wege stehenbleiben. So trat man dem dem kühnen Gedanken Bertsch näher, wenn natürlich zunächst noch mit aller gebotenen Zurückhaltung. Erst einmal handgreifliche Unterlagen haben für Durchführbarkeit und Rentabilität!  
Mit all seiner stählernen Energie warf sich Gerhard Bertsch auf diese Vorarbeiten und drach sich Bahn. Schritt für Schritt. Aber es konnte ihm dabei

geschehen, daß ihm mitten in den schwierigen statistischen Berechnungen oder Kostenschlägen plötzlich der Gedanke an Ede kam. Und mit solcher Macht, daß er aufsprang, die Arme weit ausgereckt. Aber die, nach der sie griffen, war ihm fern. Und war sie wirklich einmal mit ihm zusammen, so war das doch auch nicht genug für sein Sehnen.  
Es hieß vorfristig sein, stets beherrschte.  
So brachten Bertsch denn diese heimlichen Zusammenkünfte fast noch mehr Weis als Glück. Auch heute empfand er das, wie er mit ihr droben im Wald durch die Hauberge ging. Als habe er sie zufällig getroffen auf ihrem Wege zum Buchenhof, einem abseits gelegenen Gehöft droben, wohin sie eine Fürsorgepflicht des öfteren rief. Diesmal kam ja auch noch etwas Besonderes hinzu, das ihn beunruhigte, schon seit mehreren Tagen. Sein verstimmtes Wesen fiel Ede daher bald auf. Fragend sah sie ihn an.  
„Was hast du, Gerhard?“  
„Ich — nichts weiter.“  
„Sprich doch, bitte!“  
„Nun gut, wenn du es willst — also, was soll eigentlich der Besuch da bei euch im Hause? Der Wetter oder was er ist.“  
„Natürlich ist's ein Wetter, der Eberhard. Meine Mutter war doch eine geborene Selbach. Aber ich glaube wahrhaftig —“ und sie lächelte ihn plötzlich an. „Nein, Gerhard, daß auch du eifersüchtig sein kannst, das hätte ich im Leben nie gedacht.“  
Er blieb ganz ernst.  
„Du irrst, Ede, Eifersucht kenne ich nicht. Aber trotzdem beunruhigt mich dieser Herr von Selbach.“  
„Wieso nur?“  
„Daß du denn nicht auch das Gefühl, daß der Besuch deines Vaters einen bestimmten Zweck verfolgt?“  
„Durchaus nicht. Eberhard kommt ja fast alle Jahre zu uns zu Besuch.“  
„Aber diesmal! Er ist doch auf Einladung deines Onkels gekommen?“  
„Natürlich, aber —“  
„Siehst du, das ist's ja gerade. Dein Onkel hat selber keine Absichten dabei gehabt.“  
„Sie wurde nun doch nachdenklich.“  
„Nein! Du wirst!“  
„Ganz gewiß. Er hält offenbar etwas von diesem Wetter, der ja wohl der einzige Verwandte ist, mit dem ihr noch Beziehungen habt!“  
„Das ist allerdings richtig.“  
„Nun da liegt die Sache eben sehr einfach: Es ist vermutlich ein alter Wunsch von deinem Onkel, daß ihr beide euch einmal heiratet, und jetzt, wo er weiß, daß ich — jetzt will er Ernst machen.“

Ede schwieg betroffen. Endlich sagte sie zögernd:  
„Wenn ich so nachdenke — du wärest am Ende doch recht haben.“  
„Siehst du!“  
„Aber da warf sie den Kopf wieder hoch.“  
„Nun, und wenn's so ist? Ich habe doch auch noch ein Wort mitzureden.“  
„So — und die Rücksicht auf den Zustand deines Onkels?“  
„Ede von Grund zog die Brauen zusammen.“  
„Es gibt da auch Ursachen. Wie opern deswegen tu“ ich nicht!“  
„Erfreut fuhr es über seine Mienen. Aber gleich wurden sie wieder ernst.“  
„Du unterschätzt die Situation doch wohl etwas. Dein Onkel hat auch noch ein anderes Mittel, dich zu zwingen.“  
„Das müßt' ich sehen!“  
„Er kann dich erben, wenn du dich weigerst. Und er wird es!“  
„So mag er!“  
„Sprich das nicht so leicht hin. Besitz macht unabhängig, gibt Rückgrat.“  
„Das werde ich auch ohnehin stets haben, und wenn ich bettelarm sein sollte.“  
Er schüttelte den Kopf.  
Da wandte sie sich ihm schnell zu.  
„Aber — müdest du etwa keine Frau heiraten, die ohne jedes Vermögen ist?“  
„Ede!“  
„Berzehl!“ Und sie drückte seinen Arm. „Ich meine es ja auch nicht so. Aber jetzt einmal im Ernst: Wenn ich wirklich vor die Wahl gestellt werden sollte, es könnte doch gar kein Bestimmen geben. Gewiß wäre ein schwerer Schlag, müßte ich auf all das verzichten, das mir einmal sonst zugefalle, aber — würden wir darum weniger glücklich werden?“  
„Das ganz gewiß nicht.“ fest legte er den Arm um sie. „Nur — sieh, Liebste: ich habe noch nicht viel hinter mich gebracht. Rasterte mir also einmal vor der Zeit etwas Menschliches — ich liebe dich schließlich versorgt zurück.“  
„Sprich doch nicht davon.“ Sie legte ihre Wangen an seine Schulter. „Und hab' keine Sorge um mich. Wie — hörst du? Wie es mir auch einmal im Leben gehen sollte, ich läme schon durch.“ — So, und nun reden wir kein Wort weiter davon!“  
„Meine tapferere Ede!“  
Und er nahm ihre Rechte zwischen seine großen, starken Hände.  
Sie traten dann aus dem Waldhain heraus und stiegen auf ein Kornfeld. Hier hoch oben in der Bergeshöhe. Silber glänzten die schattigen Stellen des Saatfeldes, der Schermer.



# Gerichtssaal.

## Der Diebstahl in das Seidenhaus Schneider in Dresden.

Am 14. Oktober v. J. also durch die gesamte sächsische Presse ein Vuffehen erzeugender Vollaufbericht über einen unglücklich dreifachen Einbruch in das bekannte Seidenwarenhaus Schneider in Dresden-Mittstadt, Altmarkt 8 I folgenden Inhalts: In der Nacht vom 13. zum 14. Oktober drangen Einbrecher mittels Nachschlüssel in die im II. Stock des Grundstücks Altmarkt 8 in Dresden gelegenen Geschäftsräume der Firma Franz Josef Schneider ein, wo sie mit dem in einem amerikanischen Kostümlager vorzufindenden Schmuck einen Selbstmord antraten, die darin enthaltenen Kostüme mit Gewalt aufbrachen und darin für etwa 4000 Mark ausländisches Geld (Dollar, Sch.-Kronen und brasilianische Milleto) entwendeten. Daraus arbeiteten sich die Einbrecher durch den Fuchsboden in die im ersten Stock der Firma Seidenhaus Schneider befindlichen Geschäftsräume und stahlen hier für etwa 40 bis 45000 Mark der angesehensten Seidenstoffe. Die Beute wurde in Schwaan, Tschern, Rastow und Söden in ein auf der Ostseite des Altmarktes wartendes Auto gebracht, das gegen 1/2 Uhr morgens weggefahren wurde.

Von den Tätern sollte jede Spur und erst durch Zufall, als ein Dresdner Volkseinkäufer zur Vernehmung eines gewissen Georg Winte in Berlin wollte, bezeichnete dieser den 26 Jahre alten Kellner Karl Wirth Seiler aus Berlin und den 36 Jahre alten Vertreter Erik Walter Giesch Kelpin aus Berlin als Täter für den in der Nacht vom 14. Oktober in Dresden verübten Einbruch. Winte gab weiter an, daß ihm auch der Name des dritten Komplizen der Einbrecher, der den Kraftwagen gesteuert habe, bekannt sei, doch nannte er diesen nicht. Da die Anzeigen Winte in Bezug auf andere kriminalistische Verbrechen bestätigt hatten, Seiler und Kelpin auch wegen Einbruchsdiebstählen mehrfach verurteilt waren, wurden diese am 17. Februar in Untersuchungshaft gelegt und das Verbrechen wegen schweren Diebstahls im Rückfalle an den Einzelhaft.

Am Dienstag begann vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Dresden die Hauptverhandlung unter Vorsitz des Amtsgerichtsdirektors Dr. Roth. Dem Angeklagten Seiler stand Rechtsanwalt Dr. Wittich, dem Angeklagten Kelpin Rechtsanwalt Dr. Meißner als Verteidiger zur Seite. In der Beweisnehmung wurden eine größere Anzahl Zeugen vernommen, so zwei Dandwörter, die am Morgen des 14. Oktobers in den im aischen Grundstück im Erbhof gelegenen Hofstufen Bierkuchen gearbeitet und den Kraftwagen nebst Insassen gesehen hatten. Mit positiver Bestimmtheit konnten sie aber keinen der Angeklagten als diejenigen Personen bezeichnen, die sie an dem Kraftwagen bemerkt hätten. Die von den Angeklagten geladenen Zeugen, ein Bäcker (Untermeister Kelpin), ein Geschäftsführer eines Bierlokals und ein Kellner (Lehmann) Kollegen Seilers) bestritten unter ihrem Eid, daß sich die Angeklagten am Tatort in Berlin aufgehalten hätten. Damit war eigentlich der Mibi-Beweis geplatzt und das Gericht hätte auf Freisprechung ankommen müssen. Durch Gerichtsbeschluss wurde jedoch die Hauptverhandlung auf Sonnabend ausgesetzt und soll in der weiteren Beweisnehmung noch Georg Winte als Zeuge gehört werden.

## Ein unverbesserlicher Betrüger.

Wegen Rückfallsdiebstahls in 3 Fällen und Unterschlagung hatte sich am Dienstag der 42 Jahre alte Kaufmann Emil Kurt Wülfers aus Dresden erneut vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Dresden zu verantworten. Der Angeklagte, der seit 10 Jahren von seiner Ehefrau Anna geb. Carlomik geschieden und Vater dreier Kinder ist, steht schon seit Jahren mit den Strafgesetzen in ernstlichem Konflikt. Zuletzt verurteilte er eine Gefängnisstrafe von 3 Jahren 6 Monaten. Obgleich Wülfers eine 100prozentige Kriegsgrente von 150 Mark monatlich bezieht, ein Einkommen, das bei bestehenden Ansprüchen für eine einzelne Person ausreichend sein dürfte, kam er bald nach seiner Entlassung aus der Strafanstalt auf neue Betrügereien zu.

Dann schritten sie durch den schweigenden Wald. Noch nie hatte Gerhard Vertisch so das starke Gefühl ihrer Zusammengehörigkeit gehabt, wie heute. Nichts mehr war zwischen ihnen. Eins waren sie. Um jeden Gedanken, jede Sorge des einen wußte auch der andere. Und plötzlich kam es ihm: Sollte sie da nicht auch von dem erfahren, was ihn beruflich beschäftigt hatte in all dieser letzten Zeit? Von seinem neuen Plan, dem letzten und größten? Es war zwar sonst nicht seine Art, über Dinge zu sprechen, ehe sie reif waren. Aber dennoch — sie sollte es wissen, was ihn ganz ausfüllte. Droben auf dem Taltopf wollte er sich ihr offenbaren.

Träumerisch lehnte Erke von Grund über dem Schutgeländer, Gerhard Vertisch stand neben ihr. Sie waren ja hier im üppig wuchernden Gesträuch den Wäldern Brunten verborgen, während sie ihrerseits ungehindert hinabschauen konnten, gerade in die Wälder und Gehöfte hinein.

Goldner Abendhimmel wuß da drunten um die Herdstätten. Mit hellem Aufschauern warfen sich die Schmalen in die Luft. Rauch kühlte sich auf jedem Schornstein. Aus den Häusern scholl das helle Singen der Mädchen bei ihrer Arbeit. Halbvergessene Lieder, Schlacht und fromm. Vor der Tür, auf der Bank saßen die Alten. Geruhig die lange Pfeife im Munde. Eine Frau ging mit dem Rücken nach auf dem Kopf zum Badofen draußen vorm Dorf. Gewichtig hielt sich die Alteste ihr zur Seite, den Winterbesen in der Hand. Ein Kleinhirn trippelte nach, am Kopfspiel der Mutter. Von der Arbeit droben auf der Besen kam ein Mann heim. Froh sprang ihm sein schlächtopfger Junge entgegen und hing sich an des Vaters Hand.

Überall auf den Gassen und auf dem Dorfanger trieben die Kinder ihr Wesen. Hochgeschürzt standen ein paar spreizbeintig im seichten Wasser des Flusses und suchten Blügel. Ein winziges Kerlchen sah ihnen neugierig vom faheren Ufer aus zu, nur mit einem Händchen bedeckt. Andere spielten Knäppchen, und auf dem grünen Wiesenplan an der Dorfstraße drehte sich ein Reigen. Ein Luftballon trug die hellen Kinderstimmen deutlich herauf. Monotone Klänge, kindische Worte, und doch lag ein seltsamer Reiz darüber in dieser Stunde vornehmen Abendfriedens. Aus der Jugendzeit — was stand da nicht alles auf!

Erke hob sich die Brust. Wie hatte sie stärker gelüht, wie verwachsen sie war mit diesem Mutterboden ihrer Heimat. Und warm quoll es auf in ihrem Herzen.

Da legte sich eine Hand auf ihre Schulter, daß sie aufschrak aus ihrem Träumen. Gerhard neben ihr.

Durch seine eigene Kriegsbefähigung unterließ er zahlreiche Verbindungen mit seinen Leidensgenossen, die er aber in schändlicher Weise ausnützte. So veräußerte er im Jahre 1927 einem Kriegsbefähigten R. in Dresden eine Wohnung, kassierte dafür 350 Mark Abhand, die in Wirklichkeit gar nicht zu zahlen waren, und verbrauchte das Geld im eigenen Nutzen. Als R. Ende November 1927 die Wohnung bezogen hatte, nahm er diesem 50 Mark Miete ab, obwohl er selbst nur 25 Mt. an den Hauswirt abführte. Den Rest des Geldes behielt er für sich. Für R. hob er auch einmal im Dezember 1927 dessen Kasse in Höhe von 66,90 Mark ab, unterschlug aber davon 14,50 Mark. Zum Ankauf eines Autos erwiderte er sich von 3 Kriegsbefähigten insgesamt 650 Mark, die er gleichfalls im eigenen Nutzen verbrauchte. Schließlich sollte Günther im April 1928 für 2 Kriegsbefähigte 500 Mark an eine Bauberufsgenossenschaft aufbringen, auch hier von verwendete Günther 250 Mark für sich.

Nach längerer Beweiserhebung hielt das Gericht den Angeklagten in 3 Fällen des Rückfallbetrugs und in 3 Fällen der Unterschlagung für schuldig und verurteilte ihn zu einer Gesamtstrafe von 9 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust.

## Die Vorfälle in Hartmannsdorf nochmals vor Gericht

Das Gemeinsame Schöffengericht Chemnitz verhandelte am Dienstag gegen die vier Beteiligten der am 15. Januar 1930 vor dem Fabrikgebäude der Regenia in Hartmannsdorf stattgefundenen blutigen Unruhen, bei denen mehrere Tote und etwa 20 Verwundete zu beklagen waren. Die erste Hauptverhandlung gegen die Mehrzahl der Beteiligten fand vom 18. bis 20. März statt. In dieser wurden die Hauptangeklagten zu Strafen bis zu einem Jahr vier Monaten Gefängnis verurteilt, u. a. auch die kommunistische Stadtverordnete Erna Knuth, Chemnitz. Jetzt standen geringere Delikte zur Anklage und das Gericht kam nach sehr eingehender Beweisnehmung zu folgendem Urteil: Der 30 Jahre alte Strumpfwirker H a r t e l wurde wegen schweren Landesfriedensbruchs zu 6 Monaten Gefängnis, der neunzehnjährige Arbeiter W a g n e r wegen schweren Auftrahs in Lateinheit mit schwerem Landesfriedensbruch zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Zwei weitere Angeklagte wurden freigesprochen. Das Gericht erkannte beiden die Mindeststrafe zu, weil Wagner vermindert zurechnungsfähig, H a r t e l leicht erregbar und beide leicht der Massenuggestion zugänglich sind; außerdem wurde Wagner eine jährliche Bewährungsfrist für die gesamte Strafe, H a r t e l eine solche von zwei Drittel der Strafe zugebilligt.

## Auch langbeladene Geschirre müssen nachts ein Schlüssel anstellen

Mit einem ganz eigenartigen Unfall hatte sich das Gemeinsame Schöffengericht Dresden zu beschäftigen. In den Abendstunden des 18. März waren zwei mit Banaholz beladene Geschirre auf der Straße von Klopfen nach Dresden unterwegs. Nach eingetretener Dunkelheit stellten beide Führer auf den Nummern ihrer Sattelkoffer befestigte Laternen an. Auf der Königsbrückerstraße in Dresden-Alberstadt versuchte der Lehret W i l l i n g aus Dresden mit seinem Rad das hintere Geschirr zu überholen. Er bemerkte aber infolge der Dunkelheit die über 5 Meter über die Ladefläche herausragenden Baumstämme nicht, fuhr gegen diese und kam so unglücklich zu Fall, daß er den sich dabei zugehörigen Verletzungen kurze Zeit später erlag. Der Unfall zog nun ein Strafverfahren gegen den 33 Jahre alten Geschirrführer D o n n e r aus Dresden nach sich. In der Hauptverhandlung verteidigte sich der Angeklagte damit, daß sein Fuhrwerk ordnungsgemäß beleuchtet gewesen sei und er demzufolge keine Schuld trage. Das wurde ihm aber durch die einschlägigen Verkehrsbestimmungen widerlegt, da in ihnen ausdrücklich vorgesehen ist, daß Fahrzeuge, die über den Ladebereich hinaus beladen sind, auch ein Schlüssellicht führen müssen. Das Gericht sah auf Grund dieser Bestimmungen die Schuld des Angeklagten als voll erwiesen an und verurteilte ihn wegen fahrlässiger Tötung zu 3 Monaten Gefängnis.

## Die Kriegsobertürforge in Sachsen.

47 000 Schwerbeschädigte. — 34,4 BRK. RM. Zusatzrenten. — Ueber 1,8 BRK. RM. Kapitalabfindung. — 4 v. G. erwerbslose Schwerbeschädigte.

RM. Das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium veröffentlicht als Hauptfürsorgestellen lobend den Bericht über seine Kriegsbefähigten- und Hinterbliebenenfürsorge in der Zeit vom 1. April 1929 bis 31. März 1930.

Infolge der anhaltenden Arbeitslosigkeit, unter der vor allen Dingen auch die Kriegsbepfer zu leiden haben, war der Geschäftsvorkehr im vergangenen Jahr härter als im Vorjahre. Sehr zahlreich waren insbesondere die Beschwerden und Eingaben der Kriegsbefähigten und Kriegshinterbliebenen über die von den Fürsorgestellen abgelehnten Unterstützungsanträge. Die Höhe der Beschwerden zeigt sich vor allem bei der Bearbeitung der Zusatzrenten. Zusatzrenten wurden von der Hauptfürsorgestelle ausgezahlt rund 4 887 000 RM. für Kriegsbefähigte, über 19 457 000 RM. für Kriegshinterbliebene und über 58 000 RM. für Personenschädenrentner, zusammen rund 74 344 000 RM. Die Gesamtsahl der Zusatzrentenempfänger betrug im Februar 1930 rund 121 400.

Bei der gespannten Kassenlage des Reichs konnten Mittel zur Durchführung von Winterhilfsmaßnahmen im Berichtsjahr nicht zur Verfügung gestellt werden. Wohl aber wurden an freiwilligen Leistungen für 804 Kriegsbefähigte und Hinterbliebene je 200 RM. aus der Gläubigerspende und an 88 ehemalige Weeresangehörige und 82 Hinterbliebene je 80 RM. aus Mitteln des Sammelfonds für Mannschaften und der Krupp-Jubiläum-Stiftung für ehemalige Angehörige des früheren Weeres verteilt. Das vom Landesamt für Arbeiterwohlfahrt bewirtschaftete Erholungsheim Schloss Elstra bei Ramenz l. Sa. wurde während der Sommermonate des vorigen Jahres von 248 Personen aufgesucht.

Von den im Berichtsjahr eingegangenen 1816 Darlehensanträgen wurden 956 Anträge genehmigt, und zwar wurden an Produktionsdarlehen in 148 Fällen aus Mitteln der Sächsischen Wohlfahrtskasse etwa 115 000 RM. und in 79 Fällen aus zentralen Abfindungsmitteln der Hauptfürsorgestelle 76 000 RM. bewilligt. Beschaffungsdarlehen wurden in 711 Fällen, zusammen 157 000 RM. gewährt. Die sehr ungünstige Finanzlage des Reichs wirkte sich auch bei der Kapitalabfindung aus. 1763 unerledigte Fälle mußten aus dem Vorjahre übernommen werden. Dazu traten 1699 Neuanträge, so daß 3462 Anträge zur Bearbeitung standen. Davon wurden aber nur 884 Anträge mit 2 861 248 RM. bewilligt, 1579 Anträge wurden abgelehnt. Die Kapitalabfindung wurde in 544 Fällen für Grunderwerbs- und Wohnungsbauzwecke und in 340 Fällen zur wirtschaftlichen Förderung bewilligt. Aus Reichswohnungsstellen für Kriegsbefähigte und Hinterbliebene wurden nochmals 89 000 RM. und aus der Mietzinssteuer 1 260 000 RM. überwiesen. Damit konnten insgesamt 400 Kriegsbefähigte und 54 Kriegshinterbliebene mit Darlehen für den Wohnungsbau bedacht werden. Die Reichsbund-Schwerbeschädigten-Sicherungsgruppe Dresden erhielt vom Reichsarbeitsministerium 56 000 RM. zugewiesen.

Zur Durchführung einer zentralen Kriegsbefähigtenfürsorge standen 20 000 RM. für rund 900 Kriegsbefähigte zur Verfügung. In 175 Fällen wurden Unterstützungen für die verschiedensten Zwecke bewilligt. Außerdem wurden nochmals 2175 RM. an Beihilfen zur Förderung der Erziehung kriegsblinder Heimarbeit, zur Wohnungsfürsorge und Umschulung Blinder bereitgestellt. Die Versorgung der Kriegsbefähigten mit Rundfunkgeräten, vor allem der Landbewohner, wurde weiter fortgesetzt.

Die Zahl der Schwerbeschädigten betrug im März 1930 rund 47 000. Von ihnen entfielen auf die Abteilung Bauhen 4205, Chemnitz 7785, Dresden 18 915, Leipzig 13 196, Zwickau 7062. Davon sind untergebracht bei den Reichsbefähigten, die ihren Sitz in Sachsen haben, 3571 oder 7,59 v. G. bei den Staats- und Gemeindebefähigten und sonstigen öffentlich-rechtlichen Körperschaften 2705 oder 5,75 v. G. Reich und Land haben somit die gesetzliche Verpflichtung erfüllt. Die Gesamtzahl der im März 1930 erwerbslosen Schwerbeschädigten betrug 1881 oder 4 v. G. gegen 1292 oder 2,66 v. G. im vorletzten Berichtsjahr.

Das würde natürlich weit hinausgehen über der ursprünglichen Rahmen. Nicht mehr bloß um unser Wert handelte es sich dann. Eine Fernversorgung mit Kraft und Licht kam in Frage für die ganze Landschaft. Und weiter, immer weiter zogen sich die Kreise. Ungehobene Schätze liegen hier noch im Lande: Erz, Holz, Kalk, wohl haben wir sie, aber keine Industrie, die sie voll verwertet an Ort und Stelle. Haben wir aber erst hier die nötige Kraft, so kommt auch die Industrie. Und mit ihr ein neues, gewaltiges Leben. Die Scholle, die jetzt Hunderte nährt — Tausenden wird sie Brot geben. Weid wird ins Land strömen, Wohlstand und Kultur.

Die engen Schranken werden fallen. Unser rauher Grund wird kein toter Winkel mehr sein wie bisher. Aber mehr, noch mehr! Bis weit hinaus ins flache Land werden die Wirkungen dieser Sperre reichen. Du weißt's ja, wie's mit unserm Fluß da draußen geht: Bei Wassermangel Dürre ringsum, Not und Sorge der Landwirtschaft. Bei Hochwasser aber Elend noch größerer Art — einfach Vernichtung der Saat. Hier tut eine Wasserhaltung wahrhaft Wunder, reguliert den ganzen Flußlauf im flachen Lande. Wir bringen denen draußen Hilfe und Segen. Nun — was sagst du dazu, Erke?"

Eine rote Rote auf den Wangen sah er sie an. Erwartungsvoll.

Erke von Grund stand wortlos. Erregt ging ihr die Brust. Doch jetzt ergriff sie seine Hände.

„Gerhard — das ist groß!“ Sie verstummten beide, von der Bedeutung des Augenblicks hingerissen.

Dann aber forschte sie: „Und der Plan wird zur Tat werden?“

Er nickte.

„Ohne Zweifel. Die Landesbank wie die Regierung hab' ich hinter mir — da werden die übrigen schon kein Begeben müssen.“

„Die übrigen?“

„Nun ja, die Gemeinden im rauhen Grund, die von der Sache betroffen werden. Hier ködlig, und die Ansiedlungen weiter drunten am Fluß.“

Ein Staunen bei Erke. Ihr Auge wandte sich hinab ins Tal.

„Ach ja — das Anfluten des Flusses!“ Doch dann sagte sie: „Da wird ja das Wasser steigen, hoch empor — am Ende gar auch Häuser bedecken?“

„Häuser? Das ganze Unterdorf wird hier verschwinden.“

(Fortsetzung folgt.)

war es. Über sein Bild hastete nicht an dem Wilde trauischen Menschentreibens zu ihren Frühen. Ueber das weite Tal schweifte er hin, mit einem erregten Beichten, und nun wandte er sich ihr zu.

„Erke — ich möchte dir etwas sagen. Etwas, das mich sehr beschäftigt.“

„Ja, sag' mir's!“

„Sieh —“ und er nahm ihre Hände, sie fühlte dabei ein stierndes Zucken — „ich bin noch nicht am Ende hier mit meinen Plänen. Wie es so geht. Erst bringen wir den Stein ins Rollen, dann reißt die Lawine uns mit fort.“

„Was hast du denn noch vor?“ Und Spannung trat in ihre Rüge.

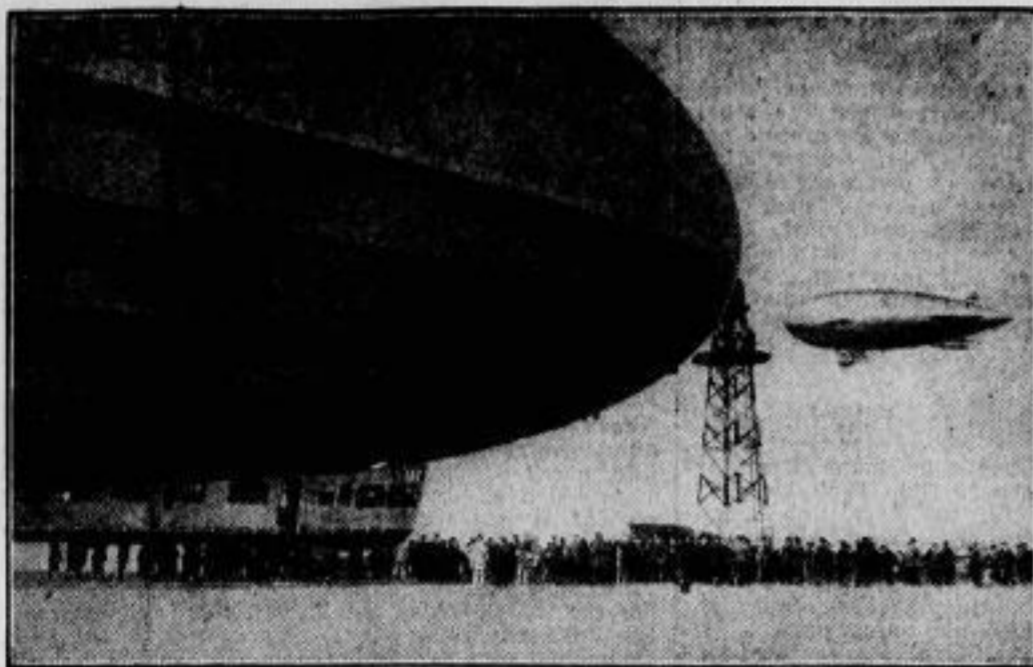
„Großes! Über höre, wie ich so darauf kam. Da drunten,“ er wies auf den Fluß hinab, „das Wehr hinterm Dorf — damit fing's an. Wie ich dort eines Abends vorüberging und das Rauschen an mein Ohr schlug, hielt's mich plötzlich fest. In die niederflügenden Wassermassen mußte ich sehen, immerzu, und denken: Was für eine Kraft geht hier verloren — völlig ungenutzt. Und mit einemmal kam mir's: Wenn man die dienstbar machen könnte — droben für das Werk, für unsere Kraftzeugung und Beleuchtungszwecke! Eine Riesensumme würde man jährlich sparen, die jetzt draufgeht für die teure Kohle.“

Und der Gedanke ließ mich nicht mehr los seitdem. Die ganze Nacht ging's mir durch den Kopf: Warum sollte das nicht zu machen sein? Wenn man die Stauung nur noch etwas vergrößerte. Gefälle und durchschnitliche Wassermenge wären sicherlich vollkommen ausreichend. Kurz entschlossen setzte ich mich am nächsten Morgen hin und schrieb an einen bekannten Wasserbauingenieur. Der kam, ganz im Geheimen machte er hier am Wehr seine Berechnungen, und das Resultat war glänzend, abermal all meine Erwartungen. „Wasser haben Sie — wenn Sie wollten, können Sie den ganzen rauhen Grund mit Kraft versehen.“

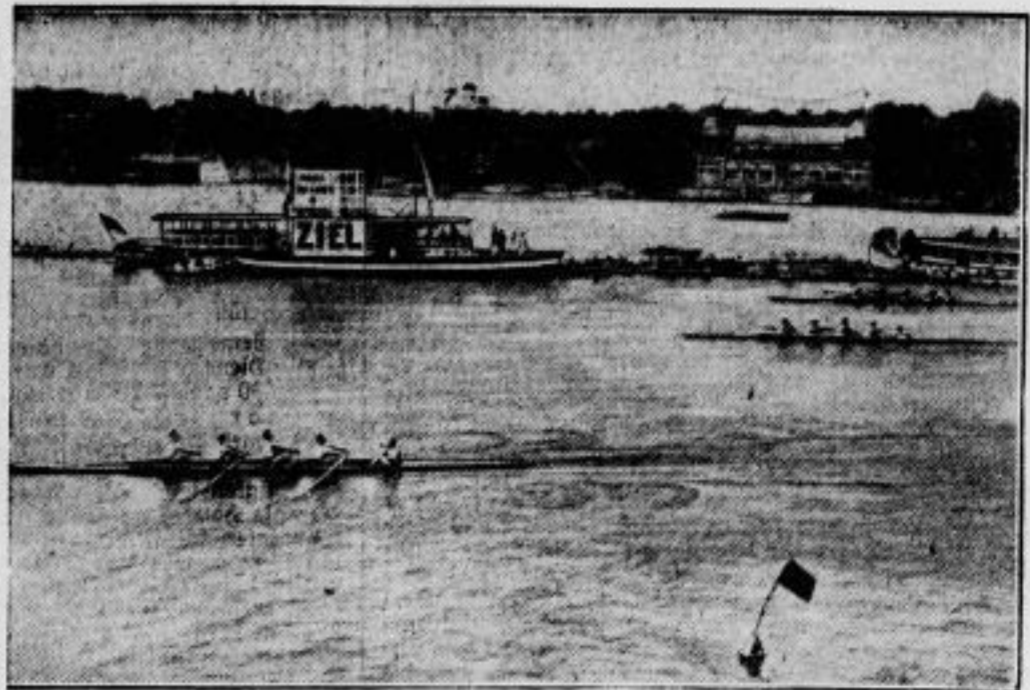
Scherzend sagte es mir der Mann, aber das Wort schlug bei mir ein. Wieder allein mit mir, erwoig ich den Gedanken, ruhig und ernsthaft, und kam zu dem Schluß: Ja, warum nicht? Wenn man denn einmal schon daran ging, das Wasser auszunutzen — weshalb nicht in vollem Umfange? Und steht du, da wuchs es in mir und reifte zum Entschluß: Wenn man, statt bloß das Wehr hier am Dorf zu vergrößern, den ganzen Fluß staute, drunten am Talaustritt, wenn man bei uns im rauhen Grund staute, was man ja schon anderwärts gemacht, eine regelrechte Talsterraste baute, Millionen von Kubikmetern Wasser aufsting und in Kraft umsetzte — was für Ausblicke boten sich dal



# Thüring vom Jargon in Bild und Wort.



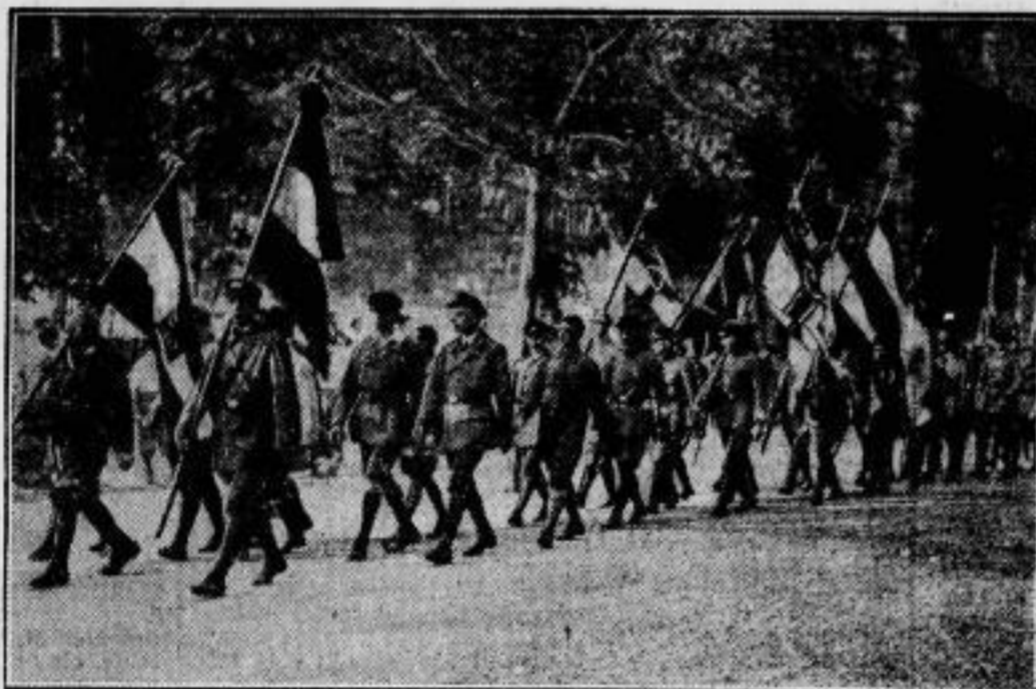
**Von der Deutschlandfahrt des „Graf Zeppelin“.**  
In seinem Standquartier, dem Flugplatz Staaken bei Berlin, empfing der Luftfahrer den Besuch eines kleinen Bruders, eines Berliner Reklame-Kleinluftschiffes.



**Der Endkampf im „Kaiser-Bierer“**  
der — das Hauptereignis der Großen Ruderregatta von Berlin-Grünau am 22. Juni — von „Amicitia“-Mannheim in überlegenem Stille vor „Ruderclub am Wannsee“ und „Berliner Ruderclub Hellas“ gewonnen wurde.



**Reichswirtschaftsminister wird Reichsfinanzminister?**  
Des Reichskanzlers Bemühungen um die Neubefetzung des Reichsfinanzministeriums gehen jetzt — nach der Ablehnung seitens des preussischen Finanzministers Dr. Hüpper-Wischhoff — dahin, den Reichswirtschaftsminister Dr. Dietrich für den wenig verlockenden Posten des Reichsfinanzministers zu gewinnen.



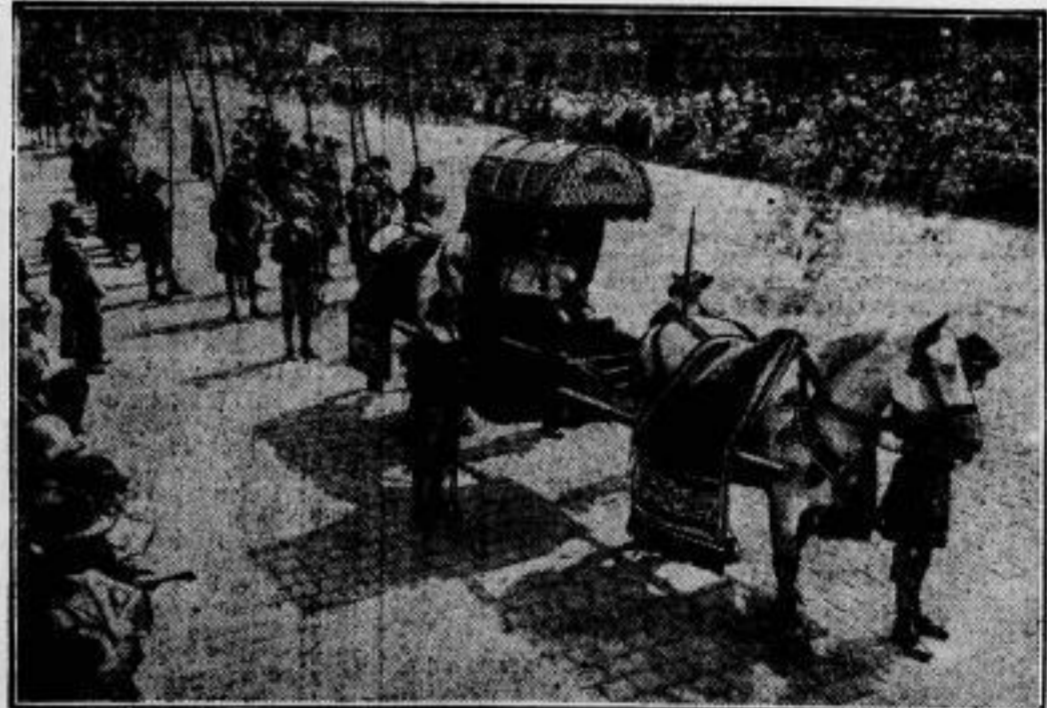
**Der Aufmarsch zum Reichstreffen des Bismarckbundes,**  
das — mit einer Sonnenwendfeier verbunden — am 21. und 22. Juni in Potsdam veranstaltet wurde.



**Der Vorsitzende des 49. Deutschen Kerztages,**  
der — in Verbindung mit der Hauptversammlung des Hartmann-Bundes, der wirtschaftlichen Organisation der Kerze — am 26. und 27. Juni in Kolberg abgehalten wird, ist Geheimrat Dr. Stander-Rürnberg.



**Die Fronleichnamfeier in Berlin,**  
die am 22. Juni zum erstenmal durch den neuen Bischof von Berlin, Dr. Schreiber (vor dem Altar), gelebrt wurde. Außer den zahlreichen Vertretern katholischer Ordensniederlassungen in Berlin und einer großen Schar von Gläubigen nahmen an der Feier (im Bilde links — von links nach rechts) der preussische Finanzminister Dr. Schmidt, Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald, Reichsverkehrsminister von Guérard, Reichsinnenminister Dr. Wirth, Reichskanzler Dr. Brüning und Reichspostminister Schäpel teil.



**Die 400-Jahrfeier der Augsburger Konfession**  
— zum Gedenken an die Verlesung des Glaubensbekenntnisses der Lutherischen Kirche vor Kaiser Karl V. auf dem Reichstag zu Augsburg am 25. Juni 1530 — wurde am 22. Juni in Augsburg durch einen Evangelischen Volkstag begangen. Den Höhepunkt des Tages bildete ein historischer Festzug, dessen Gruppen — in unserm Bilde Kardinal Cajetan, der große Widersacher Luthers — Szenen aus der Reformationszeit darstellten.



## Internationaler Pelzkongress

Leipzig, vom 23. bis 29. Juni veranstalten die bedeutendsten Pelzfachleute der Welt in Leipzig den Ersten Internationalen Pelzkongress.

Der Kongress wurde mit einer Festkündigung im Neuen Theater feierlich eröffnet. Reichsminister Dietrich übernahm den Vorsitz des Kongresses mit einer Ansprache, in der er zunächst die Grüße und besten Wünsche des Reichspräsidenten, des Reichsfanzlers und der Reichsregierung mit der Versicherung übermittelte, daß die Reichsregierung die internationalen Wirtschaftstagungen mit dem größten Interesse verfolgte und ihnen nach Kräften jede Förderung und Mitarbeit zuteil werden lasse, die im Bereich ihrer Macht liegt. Der Minister fuhr dann fort: Die deutsche Volkswirtschaft gehört zu denjenigen, die am weitestgehenden mit der Weltwirtschaft verflochten sind. Sie kann ohne den Ausgleich mit der Weltwirtschaft überhaupt nicht bestehen. Unter diesem Gesichtspunkt hat gerade die Pelzwirtschaft für unser Volk eine Bedeutung. Sie ist ein wertvoller Wirtschaftsposten unserer Handelsbilanz. Die Reichsregierung begrüßt daher mit besonderer Freude die Tatsache, daß der Erste Weltpelzkongress in Leipzig, einer Stadt, die immer ein Haupthandelsplatz der Pelzwirtschaft gewesen ist, stattfindet. Der Minister begrüßte ferner die Regierungen und Fachdelegierten sowie Referenten aus den teilnehmenden Staaten und teilte mit, daß mit etwa 140 ausländischen etwa 100 Delegierte deutscher Korporationen und Verbände der gesamten Weltwirtschaft an den Verhandlungen teilnehmen. Der Erste Weltpelzkongress werde beraten und Fruchtschlüsse fassen über die Schaffung eines internationalen Schiedsgerichts für die Pelzbranche, über eine internationale Auskunfts- und Gültigkeitsprüfung, Auktionstermine und Festlegung von Terminen für das Herausbringen neuer Sorten, Schutz- und Fangverbotszeiten, Verkauf an Private durch Rauchwarenhändler, Sortimentsbeschreibungen, Verkehrs- und Veterinärwesen, Bekämpfung von Berufskrankheiten und Betriebshygiene, Zollfragen, namentlich einheitliche Zollnomenklaturen für die Pelzbranche, ferner über die Weltpropaganda über die Steigerung des Pelzverbrauchs, juristische Probleme der Pelzbranche, Kürschnerausbildung und internationalen Austausch junger Kürschner und Kaufleute, internationale Zahlungsbedingungen, Sammlung von Handelsgebräuchen und Usancen in den einzelnen Ländern, Organisation der Vertreter und schließlich als wichtigstes über die Gründung eines internationalen Pelzverbandes und die Festlegung des nächsten Weltpelzkongresses. Zum Schluß betonte der Minister ganz besonders, welche großen Wert Deutschland der gegenseitigen Fühlungnahme der Völker der Erde beimesse. In dieses Gebiet gehöre auch die fehlende Tagung, die die Berufsgenossen aus aller Welt hier zusammenführe. Auch der Weltpelzkongress werde seinen Teil dazu beitragen, das Trennende zu bekämpfen, die Zusammenarbeit zu fördern, das Schwierige zu erleichtern. So werde auch er eine Etappe bilden zur wirtschaftlichen Genesung und damit zum wahren Fortschritt der Menschheit.

Der Präsident der IVP, H. Olfender, begrüßte darauf als Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der deutschen Pelzwirtschaft und des Vereins Weltpelzkongress die Teilnehmer. Er dankte der Reichsregierung und der sächsischen Staatsregierung sowie den sonstigen Behörden, die den Gedanken des Kongresses unterstützt und gefördert haben. Hierauf traten Justizminister und Stellvertreter Ministerpräsident Mannseld für das ganze Land Sachsen und Oberbürgermeister Dr. Girdeler für die Stadt Leipzig. Für die ausländischen Teilnehmer des Kongresses ergrieffen das Wort der Vorsitzende der London Fur Trade Association, Mr. Sampson, und der Präsident der Vertion de la fourrure R. Hanou-Paris. Der bekannte Volkswirtschaftler der Leipziger Universität, Geheimrat Professor Dr. Wiedenfeld, hielt einen Vortrag über die „Rohstoffe und Fertigwaren im Weltpelzhandel“.

## Grüße Hindenburgs an den Welt-Pelz-Kongress.

Leipzig. Der Reichspräsident hat auf eine Begrüßung, die ihm das Präsidium des in Leipzig tagenden Welt-Pelz-Kongresses überliefert hat, telegraphisch dem Kongress seine besten Grüsse und Wünsche für einen vollen wirtschaftlichen Erfolg ausgesprochen.

## Mordprozeß Kürten vor Ende des Jahres.

Essen. Das Schuldonto des Massenmörders Kürten hat einen solchen Umfang angenommen, daß die Hauptverhandlung nicht vor Ende dieses Jahres stattfinden kann. Nach dem bisherigen Ergebnis der polizeilichen Ermittlungen werden Kürten nicht weniger als 80 Verbrechen, 11 Morde, 28 Mordversuche und 36 Brandstiftungen zur Last gelegt. Wie die Rheinisch-Westfälische Zeitung meldet, wird auch die Brandstiftung bei Raiferswerth, bei der im Jahre 1923 zwei Handwerksburschen den Tod fanden, Kürten zur Last gelegt. In diesem Falle dürfte Anklage wegen Brandstiftung in Tateinheit mit Doppelmord erhoben werden, da Kürten eingekerkert hat, er habe Brände angelegt, um Leute, die in den Scheunen schliefen, zu verbrennen. Sollte sich die Schuld Kürten auch in diesem Falle erweisen, so würde sich die Zahl seiner Opfer auf 18 erhöhen.

## Mordgehandnis Schumanns

Leipzig. Der 16jährige Wunderkinder Schumann aus Mglan L., der am 13. Juni in einem Kornfeld bei Stahmeln seinen Freund und Wadengenossen, den fünfzehnjährigen Paul Söhr, ermordet hat, hat ein volles Geständnis abgelegt. Bisher hatte Schumann immer angegeben, er wisse nicht, wie er zu seiner grauenhaften Tat gekommen sei und wie er sie ausgeführt habe. Nach dem Geständnis äßen sie beide in dem Kornfeld gelegen und Schauerromane gelesen. Dabei habe Söhr auf dem Bauche gelegen und die Krone angezündet. Schumann erklärte, er sei von der Zerstörung so erschrocken worden, daß er plötzlich über ihn gekommen sei. Er habe seinen Wanderfreund von hinten am Hals gefaßt und ihn erwürgt. Söhr habe wie verrückt geschrien und gerufen: „Werner, was machst Du!“ Es sei ihm (Schumann) dann schlagartig schwarz vor den Augen geworden, und, als er erwacht sei, habe er gesehen, daß er seinen besten Freund ermordet habe. Schumann hatte auch angegeben, daß er bereits als Kind viele Schund- und Schauerromane gelesen habe. Bei einer Hausdurchsichtigung in der elterlichen Wohnung wurden 50 bezugsfähige Romane gefunden.

## Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

### Bezirksfinderturnfest in Strebha.

Die turnenden Kinder aus dem Umkreis des Turnvereines Nordböhmen, D. T., dem u. a. die Orte Miela, Mühlberg, Gröblich, Seerbaulen, Rindrig, Seibain, Röberau, Merkwitz, Seuklich und Kommaxh angeschlossen sind, werden am kommenden Sonntag ihr Turnfest in Strebha abhalten. Circa 600 Kinder werden erwartet, die teils per Autobus, teils mit dem Schiff oder auch zu Fuß im Laufe des Sonntags hier ankommen und sich am Nachmittag zu einem gemeinsamen Treffen vereinigen. Die kleinen Turner und Turnerinnen stellen am Bezirksheim zum Umgang. Im Anschluß an den Festtag beginnt gleich die Arbeit. Freiübungen, Mäusenwettkämpfe, Mannschaftswettkämpfe, lustige Staffeln, Spiele und dergleichen werden den Stand des Finderturnens darlegen und zugleich die Erkenntnis der Wahrheit des Wortes vertiefen: „Wer seinen Körper kühlt, pflegt seine Seele!“ Die Einrichtung von Bezirksfinderturnfesten, die alljährlich abgehalten werden, ist noch nicht alt. Im Vorjahr fand das Fest in Seibain statt. Erstmalig ist nun Strebha ausgerufen, und es darf der Hoffnung und dem Wunsch Ausdruck gegeben werden, daß den Kindern hier ein gleich freundlicher Empfang und eine gleich freundliche Aufnahme zuteil wird, wie das in allen anderen Orten der Fall war.

### Turn- u. Sportabzeichen-Prüfung im Radfahren.

Durch den Bezirk Miela-Strebha im Bund Deutscher Radfahrer wird am Sonntag, den 29. Juni 1930, die Prüfung in der Sparte Radfahren für das Turn- und Sportabzeichen abgenommen. Turner und Sportler, die sich der Prüfung unterziehen wollen, müssen vormittags 8.30 Uhr in Seerbaulen (am Café Weiß) einetroffen sein. Bei der Meldung ist das amtliche Bescheinigungsscheit abzugeben. Die Prüfung wird bei jeder Witterung vorgenommen. Die Fahrtzeit beginnt und endet bei Seerbaulen, sie führt bis kurz vor Klappendorf und zurück, ist also bei den jetzigen Straßenverhältnissen als „normal“ anzupreisen.

### Kraftfahren.

Die 2. Wanderfahrt der Dgk. Sachsen (Dgk.) nach der „Sächsischen Schweiz“ am vergangenen Sonntag nahm einen äußerst wirksamen Verlauf. Mehr als 500 Motorradfahrer hatten sich an der Einreisekontrolle in Wernitzschitz. Stark waren die Klubs aus der Chemnitzer Gegend und aus dem Vogtland vertreten, so daß auch ihnen die achtstündige Fahrt für Weitebeteiligung (Teilnehmer mal Kilometer) zufallen. Den ersten Preis trug mit 1400 Kilometer die Vogtländische Motorradfahrer-Vereinigung Plauen davon. Volle Befriedigung löste die Kongerndampferfahrt mit der „Leipzig“ und der Felch der „Sächsischen Schweiz“ (Bakel, Schwedenländer, Amisgrund) aus, ein Beweis dafür, daß mit dieser Art der Ausgestaltung von Wanderfahrten ein Weg beschritten worden ist, der für viele eine besondere Anziehungskraft hat.

### Sportverein Vichtensee.

Vichtensee 1. Jugend — Röberau 1. Jugend 2:1.  
Vichtensee 2. Jugend — Ranzwalde 1. Jugend 0:1.  
Die 1. Jugend empfing am Sonntag Röberau 1. Jugend und verlor mit diesem Spiele das 3. Mal in diesem Jahre. Der Sieg der Röberauer war verdient auf Grund ihrer besseren Stürmerleistungen. Vichtensee hatte Torchancen genug, verstand sie aber nicht auszunutzen.

Die 2. Jugend weitete in Ranzwalde und trug das Rückspiel gegen die dortige 1. Jugend aus. Die 2. Jugend hatte nur 10 Mann zur Stelle, welche sich aber tapfer gegen die durch einen Herrenspieler verstärkten Ranzwalder wehrten. Das Resultat ist demnach als sehr gut zu bezeichnen.

Nachfragen ist noch das Resultat vom Herausforderungskampf Vichtensee 1. Jugend gegen Rindrig 1. Jugend 5:3.

Vorläufige Anläßlich des Gaujugendspieltages am 29. Juni hat der Gau eine interessante Paarung getroffen, und zwar Vichtensee 1. Jugend gegen Dgk. 1. Jugend. Bekanntlich brachte es die Vichtenseer Jugend fertig, die Dgk.-Jugend am 2. Osterfeiertage mit einer Niederlage nach Hause zu schicken. Der Dgk. wird am Sonntag Revanche nehmen wollen. Deshalb ist es der Vichtenseer Jugend nur zu raten, das Spiel höchlich ernst zu nehmen und, wenn es sein sollte, mit einer erträglichen Niederlage nach Hause zu kommen. Das Spiel findet im Ranzwalde statt.

Die 2. Jugend hat bis jetzt noch kein festes Spiel.

### Die bisherigen Fußballmeisterschafts-Spiele.

Wie bereits berichtet, wurde am Sonntag zum 21. Male das Endspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft durchgeführt. Nachfolgend bringen wir eine Zusammenfassung der bisher ausgetragenen Meisterschaftsspiele. 1903: VfB. Leipzig gegen VfB. Prag 7:2  
1906: Union Berlin gegen Karlsruher FC. 3:0  
1906: VfB. Leipzig gegen 1. FC. Borussia 2:1  
1907: FC. Freiburg gegen Viktoria Berlin 4:2  
1908: Viktoria Berlin gegen Kickers Stuttgart 2:1  
1909: VfB. Leipzig gegen Viktoria Berlin 4:2  
1910: Karlsruher FC. gegen Holstein Kiel 1:0  
1911: Viktoria Berlin gegen VfB. Leipzig 3:1  
1912: Holstein Kiel gegen Karlsruher FC. 1:0  
1913: VfB. Leipzig gegen Duisburger SV. 3:1  
1914: Spielvereinigung Fürth gegen VfB. Leipzig 3:2  
1920: 1. FC. Nürnberg gegen Spielvereinigung Fürth 2:0  
1921: 1. FC. Nürnberg gegen Borussia Berlin 4:0  
1922: VfB. gegen 1. FC. Nürnberg unentschieden  
1923: VfB. gegen Union Berlin 3:0  
1924: 1. FC. Nürnberg gegen VfB. 2:0  
1926: 1. FC. Nürnberg gegen VfB. Frankfurt 1:0  
1926: Spielvereinigung Fürth gegen Hertha-BSC. 4:1  
1927: 1. FC. Nürnberg gegen Hertha-BSC. 2:0  
1928: Hamburger SV. gegen Hertha-BSC. 5:2  
1929: Spielvereinigung Fürth gegen Hertha-BSC. 3:2  
1930: Hertha-BSC. gegen Holstein Kiel 6:4

Im Jahre 1904 wurde die Meisterschaft nicht ausgetragen. Auch in den Kriegsjahren 1915 bis 1919 unterblieb die Austragung der Spiele. Von den einzelnen Landesverbänden war Süddeutschland am erfolgreichsten, denn von den 21 Meistern stellte der Süden allein zehn. Es folgten Norddeutschland und Berlin mit je vier und Mitteldeutschland mit drei Meistern. Der erfolgreichste Verein innerhalb der Meisterschaftskämpfe war der 1. FC. Nürnberg, der sich den Titel fünfmal sicherte.

### Der Dgk. im Juli — Spielrunde im Fuß- und Handball.

Der Monat Juli ist Ferienmonat, auch für den Spielbetrieb des Verbandes Mitteldeutscher Fußballvereine im Fuß- und Handball. Nur einigen Gauen in Gebirgsgegenden ist die Fortführung des Spielbetriebs zum Teil gestattet, da diese mit einer langen Zeit des Spielanstandes im Winter zu rechnen haben.

Dafür beherrscht die Leichtathletik im Juli das Feld. Neben vielen Vereinsveranstaltungen sind folgende bedeutendere Wettkämpfe und Sportfeste vorgegeben. Gau-sportfeste, Gaumeisterschaften und Gaujugendwettkämpfe in verschiedenen Gauen, Nationaler Brockenlauf in Hilsenburg, verbandoftenes Sportfest in Falkenstein, mitteldeutsches Sportfest in Grehen, Städtelkampfsportfest in Leipzig, Nationaler Sportfest des Fußballvereins Chemnitz. Uebertrag werden alle diese Veranstaltungen von den Verbandsmesterschaften am 12. und 13. Juli in Dresden.

Beispiel wird außerdem auch im Juli, aber nicht Fuß- und Handball — sondern Schlagball und Faustball. Am 4. Juli werden die Kreismeisterschaften des Verbandes in Faustball an drei verschiedenen Orten ausgetragen und am 20. Juli folgen in Nordböhmen die Endspiele zusammen mit den Schlagballmeisterschaften.

Die Jugend hat im Juli in den meisten Gauen ihren Jugendwandertag. Für die Heranbildung von Jugend- und Übungsleitern sorgt ein vom 14.—19. Juli in Halle stattfindender Lehrgang.

So ist trotz der Spielruhe für Fuß- und Handball auch im Juli ein reges Leben und Treiben im Verband Mitteldeutscher Fußballvereine und seinen Vereinen. Darüber wird die Vorbereitung für die neue Spielzeit nicht vergessen. Neben zahlreichen Tagungen in den einzelnen Gauen finden sich die Schiedsrichter, die Jugendleiter und die Vertreter der deutschen Spiele (Hand-, Schlag-, Faustball) zu ihren Jahrestagungen zusammen.

### Arne Borg zum Berufssport übergetreten.

Der schwedische Meisterschwimmer Arne Borg hat an seinen Verband ein Schreiben gerichtet, worin er mitteilt, daß er zum Professionalismus übertritt, um mit dem zur Zeit in Europa befindlichen Amerikaner Johnny Weismüller auf Weltspitzen zu gehen.

Der Schwede ist damit seiner Erklärung zum Berufssportler, die über kurz oder lang vom Internationalen Schwimmverband zu erwarten gewesen wäre, zuvorgekommen. Schon seit längerer Zeit liegen bei der Fina verschiedene Anzeigen gegen Arne Borg wegen mehrfachen gröblicher Verletzung der Amateurbestimmungen vor und noch auf der letzten Fina-Tagung in Berlin haben die Führer des Weltschwimmverbandes klar zum Ausdruck gebracht, daß der Schwede in Kürze disqualifiziert und zum Professionalen erklärt werden müsse. Man hat Arne Borg nun anscheinend nahegelegt, diese nach außen hin als Verletzung wirkende Maßnahme zu umgehen und von sich aus die Erklärung abzugeben, daß er zum Berufssport übergetreten werde.

### 3. Deutsche Kampfspiele

vom 25. bis 29. Juni in Breslau.

Unter den 2700 Teilnehmern an den 3. Deutschen Kampfspiele in Breslau, die vom 25. bis 29. Juni stattfinden, befinden sich auch zahlreiche Auslandsdeutsche aus Danzig, der Tschechoslowakei, Oesterreich und Siebenbürgen. Oesterreich entsendet 178 aktive Teilnehmer, die Tschechoslowakei 132, Danzig 53 und Siebenbürgen 10 Sportsleute, die sich an den Wettkämpfen beteiligen. Insgesamt werden also 373 Auslandsdeutsche als aktive Sportsleute an den 3. Deutschen Kampfspiele in Breslau teilnehmen.

#### Der Zeitplan:

##### Mittwoch

Moderner Fünfkampf (Reiten). Regeln. Jugendkaffel der Breslauer Sport- und Turnvereine. Fußball Saarland gegen Schleien.

##### Donnerstag

Moderner Fünfkampf (Fechten). Regeln. Schießen, Jiu-Jitsu. Golf, Regatta. Deutscher Abend.

##### Freitag

Moderner Fünfkampf (Schießen). Regeln. Tagung des Bundesportausschusses des Deutschen Reglerverbandes. Regatta, Golf, Handballvorrunde (Männer), Kanuregatta (Vorrennen), Schwimmen (Vorkämpfe), Handballvorrunde (zweites Spiel (Männer)). Moderner Fünfkampf (Schwimmen). Jiu-Jitsu. Hauptversammlung des Dgk. Handballvorrunde (Frauen), Schwimmen, Kanuvorrunden, Schlagballspiele, Leichtathletik, Tagung in die Schiedsrichterkonferenz, Begrüßungsabend der Verbände, Verkehrsvortrag über den Terrassenbau.

##### Sonnabend

Moderner Fünfkampf (Kaufm.). Regeln. Fechten. Schießen, Kraftsport, Regatta, Golf, Leichtathletik. Voren. Schlagballspiele. Schwimmen (Vorkämpfe). Regeln, Kanuregatta (Vorrennen), Leichtathletik, Tagung des Dgk. Gesamtvorstandstagung des Deutschen Reglerverbandes. Faustballspiele der Männer. Handball der Männer (Entscheidung um den 3. und 4. Platz). Schwimmen, Ruder- und Kanuregatta, Leichtathletik, zwei Hockeyspiele, Handballvorrunde (zweites Spiel der Frauen), Radrennen auf der Bahn. Entscheidung im Handballspiel der Männer. Fußballvorrunde. Landmannschaftliche Abende.

##### Sonntag

Start zum Straßenrennen. Schießen. Golf, Regatta, Turnen, Fechten, Leichtathletik, Kraftsport. Hockeys (um den 3. Platz). Schlagball-Schiedsrichter. Regeln, Ruder (Vorrennen), Handball der Frauen (3. Spiel). Hockeyscheidung. Voren. Regeln. Ankunft der Fahrer vom Straßenrennen. Faustballentscheidungsfeier der Männer. Ruder- und Kanuregatta. Radrennen auf der Bahn. Start zum Marathonlauf, Leichtathletik, Fußball, Schlußfeier und Bewaldrung. Concordia, Rad- und Motorradfahrerverband, Begrüßungsabend.

##### Montag

Verbandsauskunftstag des Kanuverbandes. Golfturnier.

## Verdienen!

Diese brennendste Frage Ihres Geschäftes können Sie ohne Zeitungsanzeige nicht lösen!